



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

Das Nachlass- und Familienarchiv Felicetti von Liebenfels im Steiermärkischen Landesarchiv

verfasst von

Heike Spiegel, BA

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 804

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Geschichtsforschung,
Historische Hilfswissenschaften und Archivwissenschaft

Betreut von:

Hon.-Prof. Dr. Heinrich Berg

An dieser Stelle möchte ich mich bei Herrn Hon.-Prof. Dr. Heinrich Berg für die Betreuung dieser Arbeit bedanken. Mein besonderer Dank gilt Frau Dr. Elke Hammer-Luza für die Betreuung während des Fachpraktikums im Steiermärkischen Landesarchiv 2014, welches den Grundstein für diese Arbeit gelegt hat, sowie für die Unterstützung und die hilfreichen Gespräche während des Schreibprozesses.

Gedankt sei auch Frau Mag. Christina Gollob für die zahlreichen Diskussionen, welche mein Verständnis für technische Details gefördert haben, Herrn Jörg von Liebenfelß für die Möglichkeit, einen direkten Nachfahren der Familie Felicetti von Liebenfels kennenlernen zu dürfen sowie all jenen, die mir in vielen Diskussionen und Gesprächen wichtige Impulse gegeben haben.

Schlussendlich gilt mein Dank meinen Eltern, ohne deren Unterstützung die Fertigstellung dieser Arbeit nicht gelungen wäre.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Definitionen und Grundlagen	5
2.1	Familienarchive	5
2.2	Nachlässe	6
2.2.1	Nachlassarten	6
2.2.2	Bearbeitung von Nachlässen	7
2.2.3	Ordnungskriterien und -methoden	8
2.3	Nachlässe und Familienarchive als wichtige Quellen der Geschichtsschreibung	9
2.4	Entwicklung der Nachlasssammlung und -erschließung	11
2.5	Bewertung von Nachlässen und Familienarchiven	13
2.6	Rechtliche Probleme bei der Nachlassübernahme	16
2.6.1	Vertragsgestaltung	16
2.6.2	Zugang und Benutzungsbeschränkungen	19
3	Familiengeschichte Felicetti von Liebenfels	21
3.1	Ältere Familiengeschichte	21
3.2	Moritz Felicetti von Liebenfels	23
3.3	Nachkommen von Moritz Felicetti von Liebenfels	27
4	Bestandsgeschichte	30
4.1	Bestand „Moritz Felicetti von Liebenfels, Nachlass“	30
4.2	Bestand „Liebenfels, Familie“	32
4.3	Eigentumsverhältnisse	33
4.4	Verwandte Unterlagen	36
5	Bearbeitung des Bestandes	41
5.1	Vorgefundene Ordnung „Moritz Felicetti von Liebenfels, Nachlass“	41
5.2	Vorgefundene Ordnung „Liebenfels, Familie“	43
5.3	Neuordnung der Bestände	46
5.4	Besonderheiten des Bestandes	50
5.4.1	Provenienzfremde Unterlagen	51
5.4.2	Verwandte Unterlagen	53

5.4.3	Schreibweise des Prädikates <i>von Liebenfels</i>	55
6	Erschließung des Bestandes „Felicetti von Liebenfels, Familie“	58
6.1	Von der Archivdatenbank zum Archivinformationssystem ArchivIs-Pro	58
6.2	ISAD(G)	61
6.3	Nachlass- und Familienarchiverschließung im Steiermärkischen Landesarchiv	62
6.4	Exkurs: Verwendung von Signaturen.....	67
7	Inhalt des Bestandes „Felicetti von Liebenfels, Familie“	68
7.1	Familie, Verwandte, Bekannte	68
7.2	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816–1888).....	69
7.3	Moritz Felicetti von Liebenfels (1850–1936).....	71
8	Fazit	73
9	Bibliographie	77
10	Quellenverzeichnis	83
10.1	Quellen aus dem Diözesanarchiv Graz	83
10.2	Quellen aus dem Diözesanarchiv Wien	83
10.3	Quellen aus dem Österreichischen Staatsarchiv	83
10.4	Quellen aus dem Stadtarchiv Graz.....	84
10.5	Quellen aus dem Steiermärkischen Landesarchiv	84
10.6	Gedruckte Quellen	86
10.7	Internetquellen	87
10.8	Gesetzestexte.....	87
11	Anhang	89
11.1	Verzeichnis des Bestandes	89
11.2	English Abstract.....	111
11.3	Deutsche Zusammenfassung.....	112
11.4	Lebenslauf.....	113

1 Einleitung

Den Grundstein für die vorliegende Masterarbeit legte ein Fachpraktikum im Steiermärkischen Landesarchiv¹ im Sommer 2014. Während dieses Praktikums wurden zwei im vorgenannten Archiv befindliche Bestände bearbeitet. Es handelte sich um die Bestände „Moritz Felicetti von Liebenfels, Nachlass“ und „Liebenfels, Familie“. Beide Bestände befanden sich in der Bestandsgruppe Körperschafts- und Privatarchive im Steiermärkischen Landesarchiv. Nachlässe und Familienarchive zählen, im Gegensatz zu Behördenschriftgut, zum disponiblen Sammlungsbereich eines Archivs. Das Archiv hat einen Sammlungsauftrag; es können nach Ermessen zusätzlich zu den gesetzlich vorgeschriebenen Unterlagen noch Archivalien übernommen werden, welche dem Dokumentationsprofil des Archivs entsprechen und zur besseren Abbildung der Geschichte einer Region dienen. Nachlässe und Familienarchive erfüllen diesen Zweck. Mit Bezug zur Steiermark liefern sie Informationen über bedeutende Personen und Familien, die in schematischem Behördenschriftgut nicht zu finden sind.² Für Wissenschaftler³ bieten Nachlässe und Familienarchive eine Quelle, die Auskünfte über die Persönlichkeit von Menschen geben kann. Durch Tagebücher, Reiseberichte, Notizen und Ähnliches kann ein Eindruck vom Lebensstil einer Person, ihren Gedanken, Einstellungen und Ansichten gewonnen werden. Beigelegte Fotografien lassen die Personen, die ein Nachlass oder Familienarchiv betrifft, real werden, wie es ein Behördenbescheid niemals vermögen würde. Ein Nachlass oder Familienarchiv kann für Forscher eine Kumulation an Schätzen für das gewählte Forschungsthema bieten. Im gleichen Zug kann die Heranziehung eines Nachlasses aber auch ernüchternd sein: Manche Nachlässe beinhalten kaum Archivalien, welche noch dazu wenig aussagekräftig sein können. Der Inhalt eines Nachlasses oder Familienarchivs hängt von vielen Faktoren ab, wie zum Beispiel der Genauigkeit des Nachlassers selbst bei der Erhaltung von Unterlagen. Die Bereitschaft der Erben, Unterlagen an ein Archiv abzutreten, darf

¹ Das Steiermärkische Landesarchiv verwahrt *Unterlagen von bleibendem Wert auf Grund rechtlicher, politischer, wirtschaftlicher, sozialer oder kultureller Bedeutung für die Gesetzgebung, die Rechtspflege, die Verwaltung, die wissenschaftliche Forschung und das Verständnis von Geschichte und Gegenwart*, vgl. §2 Z.8, Gesetz vom 16. April 2013 über die Sicherung, Verwahrung und Nutzung von Archivgut (Steiermärkisches Archivgesetz – StAG). In diesen Kompetenzbereich fällt auch die Sammlung und Aufbewahrung von Nachlässen und Familienarchiven.

² Hochedlinger, Michael, Terminologie – Probleme – Leistungen. Zur Einführung. In: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs, Archivpflege und Archivalienschutz. Das Beispiel der Familienarchive und „Nachlässe“ 56 (2011) S. 17.

³ Obwohl aus Gründen der Lesbarkeit im Text die männliche Form gewählt wurde beziehen sich die Angaben auf Angehörige beider Geschlechter.

auch nicht außer Acht gelassen werden. Das Interesse der Forschung an Nachlässen und Familienarchiven bedingt die rasche und genaue Aufarbeitung der Materialien durch das Archiv.

Die Forschungsfrage dieser schriftlichen Arbeit kann nicht als solche im herkömmlichen Sinn verstanden werden. Viel eher liegt dieser Masterarbeit eine „Aufgabenstellung“ zugrunde, welche in der Erschließung der Bestände „Moritz Felicetti von Liebenfels, Nachlass“ und „Liebenfels, Familie“ begründet ist. Zusätzlich zur Erschließung wird die Bearbeitung der genannten Bestände des Steiermärkischen Landesarchivs in dieser Arbeit dokumentiert, die durchgeführten Schritte im Kontext der archivischen Grundsätze und Theorien verortet und schließlich analysiert. Das Ziel der praktischen Arbeit im Archiv war die Aufarbeitung der Bestände, um anschließend eine effiziente Nutzung des neuen Bestandes gewährleisten zu können. Für die schriftliche Arbeit wurde die Aufarbeitung von verschiedenen Blickwinkeln unter den Voraussetzungen archivischer Theorien beleuchtet, kontextualisiert und diskutiert.

Die Bearbeitung der Bestände erfolgte in den Räumlichkeiten des Steiermärkischen Landesarchivs. Zu Beginn wurden die Bestände durchgesehen und geordnet. Nach umfangreicher Hintergrundrecherche wurde unter Berücksichtigung archivischer Maxime ein neuer Gesamtbestand „Felicetti von Liebenfels, Familie“ geschaffen, welcher beide alten Bestände vereinigt. Die Erstellung einer Bestandsgliederung folgte auf die physische Neuordnung des Bestandes. Diese Bestandsgliederung bildete die Grundlage für die anschließende Erfassung der Daten im Archivinformationssystem ArchivIs-Pro des Steiermärkischen Landesarchivs. Der Bestand wurde auf Konvolut- bzw. Einzelstückebene im System erfasst und bietet somit detaillierte Auskünfte für zukünftige Benutzer und Forscher. Die Ordnung und Erschließung des Bestandes erfolgte nach den Gepflogenheiten des Steiermärkischen Landesarchivs im Bereich Nachlässe und Familienarchive. Vor allem im Bereich Erschließung im Archivinformationssystem wurde strikt nach der historisch gewachsenen Methode der Gliederungsebenen vorgegangen.

Für die schriftliche Verarbeitung der Ergebnisse wurde die praktische Arbeit am Bestand mithilfe aktueller archivischer Theorien analysiert. Der Bestand lieferte hierfür eine große Bandbreite an Themen, welche untersucht werden konnten: Ordnungskriterien für Nachlässe und Familienarchive, Bewertungskriterien, rechtliche Grundlagen bei der Übernahme von privatem Schriftgut sowie verschiedene Verzeichnungsmethoden werden hierbei untersucht.

Nachlässe und Familienarchive weisen aufgrund der allgemeinen Heterogenität ihres Inhaltes Eigenheiten auf, welche bei behördlichem Schriftgut nicht zutage treten können. Die Eigenheiten des Bestandes „Felicetti von Liebenfels, Familie“ werden im Laufe der Arbeit an jeweiliger, passender Stelle, wie zum Beispiel dem Problem der unklaren Benützungsbestimmungen oder der provenienzfremden Unterlagen besprochen. Im Anhang der Arbeit wird das Verzeichnis des Bestandes „Felicetti von Liebenfels, Familie“ abgedruckt, welches aus dem Archivinformationssystem ArchivIs-Pro entnommen ist. Es enthält eine Bestandsbeschreibung, eine Bestandsgeschichte sowie das Modell der Gliederungsebenen des Bestandes und die einzelnen vorhandenen Datensätze, welche nicht nach Signaturen geordnet wiedergegeben werden können, da dies technisch nicht möglich war. Das Verzeichnis dient der raschen Orientierung innerhalb des Bestandes und soll einen Überblick über die vorhandenen Materialien geben. Forscher sollen mithilfe des Verzeichnisses die Relevanz der Archivalien für das jeweilige Forschungsthema rasch und möglichst genau einschätzen können.

Ein Problem, welches bereits bei der Bearbeitung des Bestandes aufkam, aber erst bei der Verfassung der Abschlussarbeit in vollem Ausmaß zutage trat, war die Vielzahl an in den Quellen vorgefundenen Schreibweisen des Familiennamens „Felicetti von Liebenfels“.⁴ Es wurde bei der Verzeichnung des Bestandes die Form „Felicetti von Liebenfels“ gewählt, welche auch in der vorliegenden Arbeit durchgängig verwendet wird. Diese Problematik wird an späterer Stelle noch eingehend diskutiert werden.

Gleich verhält es sich mit den Schreibweisen der Vornamen „Moritz“ und „Karoline“. In den Quellen finden sich die Schreibweisen „Moritz“ und „Moriz“ sowie „Karoline“ und „Caroline“, zur einfacheren Lesbarkeit wurden die Schreibweisen auf „Moritz“ und „Karoline“ vereinheitlicht. Diese Entscheidungen waren auch begründet in der Tatsache dass die gewählten die in den Quellen häufiger auftretenden Schreibweisen sind.

Die Familie Felicetti von Liebenfels war eine adelige Familie mit Wohnsitz in Graz. Der große Sohn der Familie, Moritz Felicetti von Liebenfels (1816–1888), widmete sein Leben der wissenschaftlichen Forschung im Bereich der Geschichtswissenschaften, sein Sohn Moritz Felicetti von Liebenfels (1850–1936) war ebenfalls wissenschaftlich tätig, und zwar im Bereich der Volkskunde. Von beiden finden sich wissenschaftliche Nachlässe im neuen Bestand „Felicetti von Liebenfels, Familie“, zusätzlich zu Familienpapieren. Der Bestand ist ein gutes Beispiel für den Sammlungsauftrag eines Archivs zusätzlich zu behördlichem Schriftgut. Die

⁴ Zum Beispiel Liebenfelss, Liebenfelß sowie alle möglichen Kombinationen „Felicetti“ mit „von Liebenfels“.

Familie weist einen Bezug zum regionalen Gebiet des Archivs auf (Graz, Steiermark) und einige Familienmitglieder haben sich in Wissenschaft und Forschung einen Namen gemacht. Der bearbeitete Bestand „Felicetti von Liebenfels, Familie“ soll interessierte Forscher, Wissenschaftler und Genealogen bei ihren gewählten Forschungsthemen unterstützen und durch die detailreiche Verzeichnung den Zugang zum Bestand erleichtern.

Die folgende Arbeit bespricht in einem ersten Teil theoretische Grundlagen und Definitionen. Es folgt die Familiengeschichte der Familie Felicetti von Liebenfels, worauf die Bestandsgeschichte anschließt. Der große vorletzte Teil behandelt die Bearbeitung der zwei ehemaligen Bestände „Liebenfels, Familie“ sowie „Moritz Felicetti von Liebenfels, Nachlass“ sowie die Erschließung des neuen Bestandes. Am Ende steht schließlich die Inhaltsanalyse des Bestandes, wozu im Anhang das genaue Verzeichnis des Bestandes abgedruckt ist, wie es auch im Archivinformationssystem ArchivIs-Pro zu finden ist.

Abschließend soll noch erwähnt werden, dass bei einem persönlichen Gespräch mit Jörg von Liebenfelß, dem Urenkel von Moritz Felicetti von Liebenfels Senior, Unterlagen erwähnt wurden, welche ebenfalls ein „Familienarchiv Liebenfels“ bilden sollen. Es existiert eine Liste, welche diese Dokumente aufzählt. Es handelt sich dabei um Originaldokumente verschiedener Familienmitglieder, Originalzeichnungen der Malerin Emily Schmäck, Stammbäume der Familie Felicetti von Liebenfels sowie wissenschaftliche Notizen und Artikel über die Familiengeschichte. Es konnten keine Objekte dieser Liste mit Unterlagen aus dem Bestand „Felicetti von Liebenfels, Familie“ des Steiermärkischen Landesarchivs gleichgesetzt werden. Laut Auskunft von Jörg von Liebenfels sollten sich die genannten Unterlagen im Joanneum Graz befinden. Auf Nachfrage bei den einzelnen Abteilungen des Universalmuseums Joanneum in Graz konnten aber in keiner der Abteilungen Unterlagen dieser Liste gefunden werden. Die Existenz dieser Unterlagen muss demnach ungeklärt bleiben, da auch im Stadtarchiv Graz sowie im Privatbesitz der Familie von Liebenfelß keine dieser Dokumente aufbewahrt werden.

2 Definitionen und Grundlagen

In diesem ersten Kapitel werden die zwei Archivaliengattungen „Familienarchiv“ und „Nachlass“ vorgestellt. Nachlässe und Familienarchive sind grundsätzlich ähnliche Gattungen, welche beide in Archiven zu finden sind. Sie weisen Komponenten auf, welche für beide Gattungen gleich sind, allerdings beinhaltet jede Gattung auch spezielle Eigenheiten. Schließlich soll auf die Relevanz von Nachlässen und Familienarchiven als Quellengattung für die Forschung eingegangen werden. Dies leitet zur Entwicklung der Sammlungstätigkeit von Nachlässen in wissenschaftlichen Institutionen über, welche auch mit der Entwicklung von Erschließungskriterien eben dieser Nachlässe zusammenhängt, die ebenfalls besprochen werden. Ein weiteres Thema stellt die Bewertung von Nachlässen dar. Am Ende des Kapitels werden die rechtlichen Probleme bei der Nachlassübernahme und Bereitstellung diskutiert.

2.1 Familienarchive

Zur Definition von Familienarchiven findet sich in der Literatur kaum etwas. Hauptsächlich werden Familienarchive im gleichen Zug mit Nachlässen genannt, was schon auf die Ähnlichkeit der beiden Gattungen hindeutet. Ein großer Unterschied zwischen Nachlässen und Familienarchiven besteht darin, dass in Familienarchiven oft Unterlagen und Kryptonachlässe mehrerer Mitglieder der Familie zu finden sind. In einem Nachlass finden sich hingegen hauptsächlich Unterlagen, welche *in der Registratur einer bestimmten Person entstanden sind*.⁵ Wolfgang Mommsen setzt damit die Unterlagen einer natürlichen Person mit der Registratur einer Behörde gleich, was oft aber ob der willkürlich anmutenden Archivalien nicht eins zu eins übernommen werden kann. Ebenso finden sich in Familienarchiven häufig Unterlagen zu Geschäftstätigkeiten, welche zum Beispiel Liegenschaften der Familie betreffen.⁶ Zusätzlich zu den Nachlässen und Familienarchiven gibt es in der Archivtektonik einiger Archive noch eine dritte Gattung, welche hier aufgrund der thematischen Ähnlichkeit erwähnt werden soll. Es handelt sich um Herrschaftsarchive, welche Unterlagen zu bestimmten Herrschaften enthalten, aber oft auch mit Familienarchiven in engem inhaltlichen Zusammenhang stehen.

⁵ Vgl. Mommsen, Wolfgang, Die schriftlichen Nachlässe in den zentralen deutschen und preussischen Archiven. In: Schriften des Bundesarchivs 1 (1955) S. VIII.

⁶ Vgl. Hochedlinger, Terminologie – Probleme – Leistungen, S. 26.

Für Familienarchive gelten dieselben Ordnungskriterien wie für Nachlässe, da sie in einem ähnlichen Kontext entstehen und von der Art der vorgefundenen Materialien große Ähnlichkeiten zu Nachlässen aufweisen.

2.2 Nachlässe

Laut Definition von Mommsen sind Nachlässe das schriftliche Vermächtnis einer Person, welches aus Unterlagen besteht, die in der Registratur der Person zeit ihres Lebens entstanden sind.⁷ Nach dem Ableben fanden die Unterlagen den Weg in ein Archiv, wo sie in die zugehörige Bestandsgruppe eingegliedert werden. Hierbei unterscheiden Archivare verschiedene Arten von Nachlässen.

2.2.1 Nachlassarten

Der *Echte Nachlass* besteht rein aus Unterlagen und Archivalien, welche einer bestimmten Provenienz entstammen und den gesamten Nachlass einer Person enthalten. Es sind also keine provenienzfremden Unterlagen im Nachlass enthalten.⁸

Ein *angereicherter Nachlass* besteht neben dem echten Nachlasskern auch aus provenienzfremden Materialien, mit welchen der Nachlass angereichert wurde.⁹ Dies können zum Beispiel Briefe sein, welche der Nachlasser einst versandt hat, welche später aber gesammelt wurden und dem Nachlass beigefügt wurden, ebenso wie Nachlassteile Dritter.¹⁰

Teil- oder Splitternachlässe bezeichnen Materialien, welche zwar einer Provenienz entstammen, allerdings nur einen Torso des gesamten Nachlasses der Provenienz darstellen.¹¹ Der restliche Teil des Nachlasses kann in einer anderen Institution zu finden, vernichtet oder verschollen sein.

Als *Kryptonachlass* wird Material verstanden, welches sich innerhalb eines angereicherten Nachlasses befindet und selbst als Nachlass oder Teilnachlass verstanden wird.¹² Es ist oft

⁷ Vgl. Mommsen, Die schriftlichen Nachlässe in den zentralen deutschen und preussischen Archiven, S. VIII.

⁸ Vgl. Nimz, Brigitta, Die Erschließung von Nachlässen in Bibliotheken und Archiven unter besonderer Berücksichtigung elektronischer Informationsträger. Ein Vergleich im Interesse der Professionalisierung und Harmonisierung. Diss. Humboldt-Univ. Berlin 2001, S. 283.

⁹ Vgl. Tomaschek, Johann, Nachlässe in Archiven. Unter besonderer Berücksichtigung der Archive von Klöstern und Ordensgemeinschaften. In: *Scrinium* 58 (2004) S. 82.

¹⁰ Vgl. Hochedlinger, Terminologie – Probleme – Leistungen, S. 17.

¹¹ Vgl. Dilger, Janet, Bibliothekarische und archivische Nachlasserschließung – Methoden und Findmittel. Bachelorarbeit, Hochschule der Medien Stuttgart 2009, S. 29.

¹² Vgl. Ebda, S. 29.

strittig, ob Kryptonachlässe im Fond des Nachlasses belassen werden oder ausgegliedert und als eigener Fond bezeichnet werden sollen.¹³

„*Unechte Nachlässe*“ bezeichnen Nachlässe, welche keinen echten Nachlasskern mehr aufweisen, sondern sich lediglich aus Dokumenten, welche über eine bestimmte Person gesammelt wurden, zusammensetzen.¹⁴ Diese Art von Nachlässen findet sich oft in Bibliotheken oder Literaturarchiven¹⁵, eher selten in Archiven.¹⁶

Der Vollständigkeit halber sollen auch noch *Vorlässe* erwähnt werden. Diese Art von Bestand bezeichnet Unterlagen aus der Registratur einer Person, welche noch zu Lebzeiten an das Archiv abgetreten werden.¹⁷ Vorlässe können jederzeit mit Materialien durch erneute Übergaben angereichert werden.

2.2.2 Bearbeitung von Nachlässen

Welche Arten von Unterlagen erwarten nun den Archivar bei der Bearbeitung von Nachlässen, welche Schriftstücke erwarten den Forscher bei der wissenschaftlichen Auswertung eines Nachlasses? Laut Papritz und seiner Ordnungslehre finden sich in Nachlässen zwei Arten von Schriftgut: Einerseits *potentielles Archivgut*, welches nach der klassischen Definition mit Kanzleischriftgut verglichen werden kann.¹⁸ Andererseits literarisches, künstlerisches und wissenschaftliches Schriftgut, welches sich deutlich von dem zuvor als potentielles Archivgut bezeichnetem Schriftgut abhebt und von ihm als *nichtarchivisches Schriftgut* verstanden wird. Als potentielles Archivgut bezeichnet Papritz in Nachlässen folgende Unterlagen: Persönliche Dokumente, Korrespondenz, Wirtschaftspapiere, Prozesse und Handakten. Unter das nichtarchivische Schriftgut, auch als Sammelgut bezeichnet, fallen Materialsammlungen, Entwürfe und Manuskripte literarischer, künstlerischer oder wissenschaftlicher Arbeiten.¹⁹ Diese Einteilung kann auf jede Art von Nachlass angewendet werden und bietet eine erste Orientierung bei der Sichtung und Ordnung des Materials. Je nach Menge des vorhandenen Schriftgutes innerhalb der jeweiligen Teilbereiche können die Materialien nach Sachgruppen, innerhalb

¹³ Vgl. Dilger, Bibliothekarische und archivistische Nachlasserschließung, S. 29.

¹⁴ Vgl. Tomaschek, Nachlässe in Archiven, S. 82.

¹⁵ Literaturarchive sind auf die Aufbewahrung und Zugänglichmachung von Autorennachlässen spezialisiert. Sie sammeln Nachlässe eines bestimmten, vordefinierten Autorenkreises und pflegen davon ausgehend meist noch weiterführende Sammlungen.

¹⁶ Vgl. Fischer, Bettina, Über das Sammeln von Nachlässen in Archiven. In: Archive in Thüringen, Sonderheft 2004, S. 4.

¹⁷ Vgl. Papritz, Johannes, Archivwissenschaft 4, Marburg 1983, S. 192.

¹⁸ Vgl. Ebda, S. 194.

¹⁹ Vgl. Ebda, S. 197.

dieser Sachgruppen chronologisch, geordnet werden. So kann zum Beispiel bei Korrespondenzen rein chronologisch geordnet werden, sollte diese Gruppe nur wenige Einzelstücke enthalten. Bei großen Briefsammlungen innerhalb eines Nachlasses empfiehlt es sich aber, entweder Sachgruppen zu bilden oder nach Korrespondenzpartnern zu ordnen. Innerhalb dieser Unterteilungen sollten die Einzelstücke dann chronologisch geordnet werden.

2.2.3 Ordnungskriterien und -methoden

Die Papritz'sche Ordnungslehre wurde in den 1990er-Jahren durch die Entwicklung von Gliederungsschemata für Nachlässe weiterentwickelt.²⁰ Bülow hielt fest, dass aufgrund der vielen verschiedenen Entwicklungen nur eine grobe Einteilung in vier Hauptgruppen, und zwar:

1. Werke
2. Korrespondenzen
3. Lebensdokumente und
4. Sammlungen

vorgenommen werden könne.²¹ Dieses Schema stellt wohl das gängigste in der Archivwelt dar und ist deutlich an das bibliothekarische Vorgehen angelehnt.²² Dass provenienzfremdes Material als fünfte Gliederungsebene behandelt und somit deutlich vom restlichen Nachlass abgegrenzt werden müsse, haben bereits Meisner 1950 und Schreyer 1962 propagiert.²³ Dachs entwickelte 1982 sechs unterschiedliche theoretische Gliederungs- und Ordnungsprinzipien:²⁴

1. Autorenprinzip (Zusammenführen aller Materialien eines Autors)
2. Provenienzprinzip (Erhaltung des organisch gewachsenen Bestandes)
3. Gliederung in literarische und formale Gattungen
4. Gliederung nach Fachbezug (Pertinenz)
5. Alphabetische Ordnung
6. Chronologische Ordnung.

²⁰ Vgl. Nimz, Erschließung im Archiv- und Bibliothekswesen, S. 284.

²¹ Vgl. Bülow, Ulrich von, Regelwerk und Datenverarbeitung bei der Nachlasserschließung im Deutschen Literaturarchiv Marbach. In: Wefers, Die Herausforderung der Bibliotheken durch elektronische Medien und neue Organisationsformen. (= Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie Sonderheft 63), Frankfurt am Main 1996, S. 277.

²² Vgl. Dilger, Bibliothekarische und archivische Nachlasserschließung, S. 41.

²³ Vgl. Meisner, Heinrich Otto, Privatarzialien und Privatarhive. In: Archivalische Zeitschrift 55 (1959) S. 118; vgl. Schreyer, Hermann, Die Gliederung von Nachlässen. Ein Beitrag über Ordnungsarbeiten am Nachlass-Schriftgut. In: Archivmitteilungen 1 (1962), S. 14ff.; vgl. Teske, Gunnar, Sammlungen. In: Reimann, Norbert (Hg.), Praktische Archivkunde, Münster 2004, S. 143.

²⁴ Vgl. Dilger, Bibliothekarische und archivische Nachlasserschließung, S. 41.; vgl. Dachs, Karl, Erschließung von Nachlässen unter Verwendung bibliothekarischer und archivischer Methoden. In: Bibliotheksforum Bayern 10 (1982) S. 4.

Im archivischen Bereich wird das Provenienzprinzip seit den 1970er-Jahren nicht nur bei der Nachlasserschließung als grundlegende Maxime betrachtet.²⁵ Bei der Gliederung eines Nachlasses wird allerdings stets eine Mischform aus verschiedenen Ansätzen wirksam werden. So wird ein Nachlass einerseits nach dem Provenienzprinzip in die Archivtektonik eingeordnet, innerhalb desselben wird nach Möglichkeit nach der Vierteilung von Bülow geordnet und innerhalb der einzelnen Gliederungsgruppen nach dem alphabetischen oder chronologischen Prinzip, was am ehesten dem Pertinenzprinzip entspricht.²⁶ Je nach Inhalt des Nachlasses sind die unterschiedlichen Ansätze anzuwenden, welche aufgrund der Heterogenität von Nachlässen nicht genauer spezifiziert werden können. Trotz der Individualität von Nachlässen und der damit einhergehenden Vielfalt von Nachlassinhalten ist in vielen Fällen das Grundgerüst einer überschaubaren Ordnung erstellbar, welches bei der Reduktion auf die Kernpunkte eines Nachlasses eine klar strukturierte Ordnung vorgibt und in Abhängigkeit von den Inhalten des überlieferten Nachlassbestandes wandelbar und ausbaufähig ist.²⁷

2.3 Nachlässe und Familienarchive als wichtige Quellen der Geschichtsschreibung

In Archivgesetzen ist verankert, dass Archive dazu beitragen sollten, *alle Facetten der lokalen Lebenswelt rekonstruierbar zu halten*.²⁸ Da dies allein durch die Aufbewahrung amtlicher Schriftstücke nicht möglich ist, ist es notwendig, zusätzlich zum funktionalen Sammlungsbereich noch einen disponiblen Sammlungsbereich zu pflegen. In diesem disponiblen Sammlungsbereich sollen *Unterlagen von bleibendem Wert auf Grund rechtlicher, politischer, wirtschaftlicher, sozialer oder kultureller Bedeutung für die Gesetzgebung, die Rechtspflege, die Verwaltung, die wissenschaftliche Forschung und das Verständnis von Geschichte und Gegenwart*²⁹ archiviert werden, sofern deren Erhaltung im *öffentlichen Interesse des Landes liegt*.³⁰ Dazu gehören zum Beispiel Privat- und Körperschaftsarchive sowie jegliche Arten

²⁵ Vgl. Dilger, Bibliothekarische und archivische Nachlasserschließung, S. 43; zu Provenienzprinzip siehe auch Menne-Haritz Angelika, Schlüsselbegriffe der Archivterminologie. Lehrmaterialien für das Fach Archivwissenschaft, Marburg ³2006 (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 20); Papritz Johannes, Organisationsformen der Schriftgutverwaltung in der öffentlichen Verwaltung, in: Der Archivar 10 (1957) S. 275-294; Uhl, Bodo, Die Bedeutung des Provenienzprinzips für Archivwissenschaft und Geschichtsforschung, in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 61 (1998) S. 97-121.

²⁶ Vgl. Dilger, Bibliothekarische und archivische Nachlasserschließung, S. 42.

²⁷ Vgl. Höötman, Hans-Jürgen, Grundzüge eines standardisierten Klassifikationsschemas für Nachlässe. In: Archivpflege in Westfalen und Lippe 60 (2004) S. 8.

²⁸ Vgl. Rath, Jochen, Vom Nutzen (und Nachteil?) der Nachlässe in Archiven. In: Archivpflege in Westfalen und Lippe 67 (2007) S. 34.

²⁹ Steiermärkisches Archivgesetz, LGBl. Nr. 59/2013, Stück 19, §2 Abs.8.

³⁰ Steiermärkisches Archivgesetz, LGBl. Nr. 59/2013, Stück 19, §3 Abs.2.

von Sammlungen.³¹ Auch die Nachlässe und Familienarchive zählen zu diesem disponiblen Sammlungsbereich, da sie keinen Teil der Verwaltungsakten und somit des funktionalen Sammlungsbereiches ausmachen. Für die Forschung sind Nachlässe und Familienarchive genau deshalb von besonderem Interesse, da sie Informationen liefern können, welche in allgemeinen Verwaltungsakten nicht aufscheinen. So bieten zum Beispiel Korrespondenzen oder Notizbücher oft aufschlussreiche Informationen über Personen und deren Handeln.

Historiker haben schon früh den Quellenwert von Nachlässen und Adelsarchiven erkannt. Bereits Theodor von Karajan (1810–1873) hat 1859 aus dem Schlossarchiv Czech in Mähren die vertrauliche Korrespondenz Maria Theresias mit ihrem väterlichen Confident Graf Sylva-Tarouca († 1771) bearbeitet. Ebenso zog Arnold von Arneth (1819–1897) adelige Privatarhive bei seinen Publikationen zu Rate, gleich wie Egon Caesar Conte Corti (1886–1953) und Jean de Bourgoing (1877–1968), für welche die Benützung privater Archive ein wesentliches „Alleinstellungsmerkmal“ war, da der Zugang zu Privatarchiven grundsätzlich nicht möglich war und nur ausgewählten Wissenschaftlern gewährt wurde.³²

Die Verfassung vieler Biografien historischer Persönlichkeiten wäre ohne den Zugang zu privatem Schriftgut schwer möglich gewesen, da speziell Tagebücher, Kalender, Reiseberichte etc. als Selbstzeugnisse von Personen besonders aussagekräftig sind.³³ Gerade die Perspektive des Individuums, Selbstbild und Weltsicht, Gefühle etc. sind in persönlichen Dokumenten, im Vergleich zu den meist trockenen und formularartigen Behördenschriftstücken, herauszulesen.³⁴ Deshalb stellen gerade Nachlässe und Adelsarchive auch besondere Schätze für kleine Archive dar.

Oft sind in privaten Archiven auch behördliche Schriftstücke zu finden, da Funktionsträger amtliche, arbeitsbezogene Schriftstücke mit nach Hause nahmen, um dort weiterzuarbeiten. Im Zuge des Ablebens oder des Ausscheidens aus der Funktion wurden diese Unterlagen nicht immer der zuständigen Behörde retourniert, sondern verblieben oft im Besitz der Familie. Im Königreich Sardinien zum Beispiel mussten Diplomaten aus genau diesem Grund eidlich die Rückgabe von Amtspapieren bei Funktionsende geloben.³⁵

³¹ Zum Beispiel Plakat- oder Ansichtskartensammlungen, Porträtsammlungen, Heraldische Sammlungen etc.

³² Vgl. Hochedlinger, Terminologie – Probleme – Leistungen, S. 24.

³³ Vgl. Fischer, Über das Sammeln von Nachlässen in Archiven, S. 6.

³⁴ Vgl. Hochedlinger, Terminologie – Probleme – Leistungen, S. 24.

³⁵ Vgl. Ebda, S. 25.

Zusätzlich zu Dokumenten einzelner Personen oder Familienmitgliedern des persönlichen Archivs finden sich häufig auch *Funktionsarchive* in Familienarchiven. Durch die Ausübung bestimmter öffentlicher Funktionen einzelner Familienmitglieder erwuchs Schriftgut, welches dann bei der Familie verblieb. Ähnlich verhält es sich mit Unternehmensarchiven, wie zum Beispiel dem Handelsarchiv der Fugger, dem Reichspostarchiv der Thurn und Taxis oder den Bankarchiven der Rothschild.³⁶

Familienarchive und Nachlässe bieten für die wissenschaftliche Forschung viele aufschlussreiche Dokumente, weshalb sie sowohl bei Historikern als auch bei Laienforschern durchaus beliebt sind. Die oft flachen Hierarchien sowie die Anschaulichkeit der Quellen im Vergleich zum oft spröden und komplexen Behördenschriftgut machen persönliche Archive zu interessanten und leicht benutzbaren Quellen für Forscher.³⁷

2.4 Entwicklung der Nachlasssammlung und -erschließung

Ab dem 19. Jahrhundert wurden Nachlässe und Familienarchive von Archiven und Bibliotheken beachtet, systematisch gesammelt und der Wissenschaft zur Verfügung gestellt.³⁸ Wilhelm Dilthey forderte 1889 in seiner Rede *Archive für Literatur*³⁹ die Gründung von Literaturarchiven, in welchen die Nachlässe für die wissenschaftliche Forschung zugänglich gemacht werden sollten.⁴⁰ Dieser Vorschlag fand allerdings zum damaligen Zeitpunkt noch keinen großen Anklang, weder in Archiven noch in Bibliotheken.⁴¹ Nichtsdestotrotz wurden Nachlässe und Familienarchive gesammelt und durch zunehmende Erschließungstätigkeit der Forschung zugänglich gemacht.⁴² Mittlerweile sind Nachlässe sogar in der Haager Konvention zum *Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten* von 1954 berücksichtigt worden.⁴³ Die größte Gefahr für Nachlässe und Familienarchive stellt aber nicht die Vernichtung durch Katastrophen dar, sondern das Unverständnis und die Gleichgültigkeit des Nachlassers oder seiner Erben. Der Quellenwert für die Wissenschaft wird meist verkannt, was oft zu großen

³⁶ Vgl. Hochedlinger, Terminologie – Probleme – Leistungen, S. 26.

³⁷ Vgl. Ebda, S. 26.

³⁸ Vgl. Stolzenberg, Ingeborg, Autographen und Nachlässe. In: Arnold, Werner, Die Erforschung der Buch- und Bibliotheksgeschichte in Deutschland. Wiesbaden 1987, S. 61.

³⁹ Vgl. Dilthey, Wilhelm, Archive für Literatur. In: Deutsche Rundschau 58 (1889) S. 365.

⁴⁰ Vgl. Ebda, S. 10.

⁴¹ Vgl. Dilger, Bibliothekarische und archivistische Nachlasserschließung, S. 10.

⁴² Vgl. Rogalla von Bieberstein, Johannes, Zum Sammeln und Erschließen von Nachlässen. Ein Situationsbericht. In: Der Archivar 38 (1985) S. 307.

⁴³ Vgl. Ebda, S. 307.

Verlusten geführt hat und vermutlich auch noch führen wird.⁴⁴ Das Fingerspitzengefühl des Archivars ist bei der Verhandlung über Abgabebedingungen mit Eigentümern von Nachlässen und Familienarchiven oft gefragt. Es muss eine Beziehung zu den Personen aufgebaut werden, um den Nutzen und die Notwendigkeit der Übernahme der Unterlagen durch das Archiv zu vermitteln.⁴⁵ Es ist nur verständlich, dass viele Menschen die Erinnerungen an Vorfahren nicht aus den Händen geben wollen – genau hier muss der Archivar mit Kommunikationstalent agieren, um die Unikate, welche in Nachlässen und Familienarchiven zu finden sind, zu sichern und vor einer möglichen Beschädigung oder gar Zerstörung durch unsachgemäße Aufbewahrung zu schützen. Im Hinblick auf die Übernahme von Nachlässen und Familienarchiven ist es notwendig, ein dem eigenen Archiv angemessenes und mit anderen Forschungseinrichtungen abgestimmtes Sammlungsprofil zu entwickeln.⁴⁶ Die gezielte Erwerbung geht Hand in Hand mit der Forderung, die neuen Bestände optimal zu erschließen, wobei die Bereitstellung für Benutzer oft aufwendig und kostspielig ist.⁴⁷

Allgemeine Erschließungskriterien für Nachlässe und Familienarchive wurden sowohl von Bibliotheken als auch Archiven bereits früh angestrebt, konnten sich aber aufgrund der vielen unterschiedlichen Traditionen nicht wirklich durchsetzen. In Archiven wurden Nachlässe und Familienarchive schließlich sukzessive nach dem Provenienzprinzip aufgestellt, wobei sich die Tatsache, dass aus vielen Nachlässen Manuskripte, Codizes oder andere Handschriften herausgezogen worden waren, um in den entsprechenden Abteilungen des Archivs aufgestellt zu werden, negativ auf die Bestände ausgewirkt hat.⁴⁸

Im Jahre 2004 wurden schließlich von der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg die neu überarbeiteten Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen, kurz RNA, veröffentlicht.⁴⁹ Diese entstanden im Rahmen des Projektes „Kalliope“⁵⁰, als sich die Archiv-

⁴⁴ Vgl. Ebda, S. 307.

⁴⁵ Vgl. Brommer, Peter, Nachlässe im Landeshauptarchiv Koblenz. In: Mitteilungen aus den rheinland-pfälzischen und saarländischen Archiven 54 (2009) S. 53.

⁴⁶ Vgl. Füßl, Wilhelm, Ordnung von archivischem Sammlungsgut: Das Beispiel Nachlässe. In: Brandenburgische Archive 28 (2011) S. 8.

⁴⁷ Vgl. Ebda, S. 8.

⁴⁸ Vgl. Dilger, Bibliothekarische und archivarisches Nachlasserschließung, S. 11.

⁴⁹ Vgl. Treffeisen, Jürgen, Archivische Grundsätze der Nachlasserschließung. In: Bischoff, Frank, Benutzerfreundlich – rationell – standardisiert: Aktuelle Anforderungen an archivische Erschließung und Findmittel (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 46 (2007)) S. 299.

⁵⁰ Hierzu Weber, Jutta, Kalliope – Verbundinformationssystem für Nachlässe und Autographen in Deutschland. In: Hannelore Beukert, Burkard Rosenberger, Wolfgang Dietrich (Hgg.), 92. Deutscher Bibliothekstag in Augsburg, 2002. Die Bibliothek zwischen Autor und Lesung, Frankfurt am Main 2003, S. 232–239; vgl. Kreter, Karljosef, Kalliope meets Mommsen – Autograph trifft Nachlass. In: Archivnachrichten Niedersachsen 7 (2003) S. 89–98.

verwaltung mit Fragen der Nachlasserschließung konfrontiert sah.⁵¹ Die hierbei erarbeiteten Grundsätze werden heute als allgemeine Richtlinien anerkannt, teilweise an regionale Besonderheiten angepasst und von vielen Archiven angewandt.

2.5 Bewertung von Nachlässen und Familienarchiven

Die Bewertung von Nachlässen und Familienarchiven in Archiven gestaltet sich aus mehreren Gründen nicht einfach. Für Behördenschriftgut gibt es Aktenpläne und Skartierordnungen, für den disponiblen Sammlungsbereich eines Archivs hingegen existieren kaum Richtlinien hinsichtlich der Bewertung und eventuellen Skartierung von Material. Im Bezug auf Nachlässe und Familienarchive könnte ein erster Bewertungsparameter das Dokumentationsprofil des Archivs darstellen.⁵² Lässt sich der Nachlass thematisch in das Überlieferungsprofil des Archivs einordnen? Wird der Benutzer den Nachlass an genau dieser Stelle suchen oder gibt es andere Einrichtungen wie Spezialarchive, in welchen man den Nachlass eher vermuten würde?⁵³ Wird die Entscheidung getroffen, den Nachlass in die Bestände des Archivs zu übernehmen, können die Bestandteile des Nachlasses oder Familienarchivs selbst noch zusätzlich bewertet werden.⁵⁴ Wieder tritt hierbei das Problem auf, dass Nachlässe und Familienarchive im Vergleich zu Behördenschriftgut sehr heterogen sind und sich in einem Nachlass oder Familienarchiv viele verschiedene Arten von Materialien finden können, wie zum Beispiel Bücher, Gemälde oder auch Gegenstände. Dem Archiv stellen sich Fragen der Bestandserhaltung wie der Erschließung und Benutzbarkeit.⁵⁵

- Bestandserhaltung: Aufgrund der verschiedenen Archivalientypen, welche in einem Nachlass oder Familienarchiv enthalten sein können, muss das Archiv feststellen, ob es über geeignete Möglichkeiten der Lagerung verfügt. Pläne und Karten zum Beispiel bedürfen größerer Archivkartons, um sachgerecht aufbewahrt zu werden.⁵⁶ Ebenso sollten Fotografien und Negative bei anderen Raumtemperaturen gelagert werden als Akten, und bei noch neueren Technologien wie CDs, DVDs oder Filmen erfordert die Lagerung nochmals andere Bedingungen. Zusätzlich zur sachgerechten Lagerung

⁵¹ Vgl. Treffeisen, *Archivische Grundsätze der Nachlasserschließung*, S. 299.

⁵² Vgl. Nabrings, Arie, *Überlegungen zur Bewertung von Künstlernachlässen im Archiv*. In: annoRAK, *Mitteilungen aus dem Rheinischen Archiv für Künstlernachlässe* 3 (2012) S. 42.

⁵³ Vgl. Ebda, S. 42.

⁵⁴ Vgl. Füßl, *Ordnung von archivischem Sammlungsgut*, S. 3.

⁵⁵ Vgl. Nabrings, *Überlegungen zur Bewertung*, S. 43.

⁵⁶ Vgl. Ebda, S. 43.

muss das Archiv auch in der Lage sein, den Zustand der übernommenen Archivalien zu erhalten und gegebenenfalls Restaurierungsarbeiten durchzuführen.⁵⁷

- Erschließung: Die Erschließung von Nachlässen und Familienarchiven gestaltet sich ebenfalls aufwendiger als die Erschließung von homogenem Behördenschriftgut. Das Archiv muss die geistigen, zeitlichen und räumlichen Kapazitäten aufbringen können, um den Bestand auch zu erschließen. Die Erschließung ist oft im Übernahmevertrag festgehalten, dazu unten ausführlicher.
- Benutzbarkeit: Schließlich muss das Archiv die Nutzbarkeit des Bestandes gewährleisten können, da sich sonst die Frage nach dem Sinn der Übernahme stellt. Hier müssen Rechte bedacht werden, welche auf Inhalten des Bestandes liegen können wie Urheberrecht oder persönliche Rechte. Zugangsbestimmungen oder Benutzungsrechte können aber auch vom Nachlass (oder dem Übergeber des Nachlasses) im Übernahmevertrag festgelegt worden sein. Hier empfiehlt es sich, bereits im Übernahmevertrag die Benutzungsbestimmungen zu regeln. Die Übernahme eines Bestandes, welcher vom Übergeber für die Benutzung durch Forschung und Wissenschaft gesperrt wird, ist für ein Archiv in Frage zu stellen, da der Sinn der Übernahme ja, zusätzlich zur Sicherung der Überlieferung, in der Bereitstellung für Wissenschaft und Forschung und der damit verbundenen möglichen Aufbereitung und Publikation liegt.

Zusätzlich zu den von Nabrings genannten Feldern, welche das Archiv berücksichtigen muss, soll nochmals auf den Übernahmevertrag eingegangen werden. Ein großes Problemfeld bei der Bewertung (und der damit oft verbundenen Skartierung von Materialien) gestaltet sich in der Form der Übergabe eines Nachlasses. Nachlässe und Familienarchive unterliegen grundsätzlich gesetzlichen Bestimmungen zur Aufbewahrung, allerdings finden sich keine spezifischen Angaben, welche Nachlässe und Familienarchive gesammelt werden müssen. Somit können Archiven nach freiem Ermessen sammeln und erwerben, was unter den gesetzlichen Rahmen zur *Erhaltung des öffentlichen Interesses des Landes*⁵⁸ im Falle des Steiermärkischen Landesarchivs fällt. Eine erfolgreiche Übernahme dieser Bestände ist oft an das Fingerspitzengefühl der zuständigen Archivare geknüpft, der Archivar muss hier vermittelnd agieren und „so gute Bedingungen wie möglich“ aushandeln. So kann es der Fall sein, dass laut Übernahmevertrag eine Skartierung des Bestandes nicht erlaubt ist, auch wenn das Archiv grund-

⁵⁷ Vgl. Ebda, S. 43.

⁵⁸ Steiermärkisches Archivgesetz, LGBl. 59/2013, Stück 19, §3 Abs.2.

sätzlich bestimmte Teile des Nachlasses oder Familienarchivs skartieren würde.⁵⁹ Nabrings hat in seinem Beitrag über die Bewertung von Künstlernachlässen eine Tabelle veröffentlicht, welche deutlich die Erschwernisse bei der Bewertung von nicht-behördlichem Schriftgut aufzeigt. Auch wenn er von Künstlernachlässen spricht, können seine Ergebnisse auf alle Nachlässe sowie Familienarchive angewendet werden. Deshalb soll an dieser Stelle seine Tabelle wiedergegeben werden⁶⁰:

Behördenüberlieferung (Akten)	Nachlässe
Pflichtaufgabe	Freiwillige Aufgabe
Strukturiert (Aktenplan)	Un- bzw. teilstrukturiert
Erschließungshilfe (Aktenplan)	Schwer erschließbar
Überwiegend homogenes Material	Unterschiedliche Materialien
„grauer Alltag“	„prestigeträchtig“
Benutzbarkeit geklärt	Benutzbarkeit unklar
Vollständig	Splitterbestände

Tabelle 1: Erschwernisse bei der Nachlassbearbeitung.

Diese Tabelle veranschaulicht die Erschwernisse der Bewertung eines Nachlasses oder Familienarchivs im Vergleich zu den Behördenüberlieferungen. Der Archivar muss bei jedem Nachlass eine Einzelbewertung durchführen. Es muss der gesamte Bestand auf seine Archivwürdigkeit bewertet werden, dann sollte auch noch eine Bewertung der Materialien stattfinden, sofern dies laut Übernahmevertrag rechtlich möglich ist. Da es keine generellen Kriterien für die Bewertung von Nachlässen und Familienarchiven gibt, muss jeder Bestand in seiner Gesamtheit bewertet werden. Die Entscheidungskompetenz trägt hierbei grundsätzlich der zuständige Archivar, welcher nach Überlieferungsprofil des Archivs und seinem eigenen Ermessen handeln kann.

⁵⁹ Dies können zum Beispiel Kopien, Abschriften oder sonstige Materialien sein, welche keine Originale sind und somit zur lückenlosen Überlieferungsbildung nicht notwendig sind. Vgl. Nabrings, Überlegungen zur Bewertung von Künstlernachlässen, S. 41; vgl. Lange, Manuela, Pickro, Gregor, Sammlungsprofil Nachlässe und Bewertung von Nachlassbeständen. In: Mitteilungen aus dem Bundesarchiv 1 (2008) S. 59.

⁶⁰ Nabrings, Überlegungen zur Bewertung von Künstlernachlässen, S. 44.

2.6 Rechtliche Probleme bei der Nachlassübernahme

Dieses Unterkapitel thematisiert die verschiedenen Möglichkeiten der Vertragsgestaltung bei der Übernahme von persönlichen Dokumenten sowie die zu beachtenden rechtlichen Bestimmungen bei der Benützung von eben diesen Unterlagen.

2.6.1 Vertragsgestaltung

Damit ein Nachlass den Weg vom Nachlasser in ein Archiv und schließlich zu den Benutzern findet, müssen seitens des Archivs zahlreiche rechtliche Grundlagen und Gesetze beachtet werden.⁶¹ Dies beginnt bereits bei der Übernahme von Nachlässen und Familienarchiven. Die Übernahme sollte vertraglich festgehalten werden, um späteren Streitigkeiten vorzubeugen. Es muss in diesem Vertrag festgelegt werden, um welche Art der Übernahme es sich handelt. Grundsätzlich ist hier zwischen Eigentum und Besitz zu unterscheiden.⁶² Die alleinige Besitzübertragung der Archivalien auf das Archiv schließt das Eigentumsrecht nicht mit ein, was sich für Archive im Umgang mit den Archivalien widerspiegelt. Bei Kauf, Schenkung oder Tausch gehen grundsätzlich Besitz und Eigentum auf das Archiv über, bei Übergabe als Depositum verbleibt das Eigentumsrecht allerdings beim Nachlassgeber. Soll also auch das Eigentumsrecht an das Archiv übergehen, ist dies im Vertrag ausdrücklich festzuhalten.⁶³

Die wohl häufigste Art der Übernahme von Nachlässen und Familienarchiven neben der Depositumverwahrung in Archiven ist die *Schenkung*. Hierbei handelt es sich um eine Zuwendung aus dem Vermögen des Schenkers an den Beschenkten, welche unentgeltlich bleibt. Die Schenkung kann allerdings unter bestimmten Auflagen erfolgen; in diesem Fall verpflichtet sich der Beschenkte nach Erhalt des Schenkungsgegenstandes zur Erbringung einer vereinbarten Leistung.⁶⁴ Diese kann im Interesse des Schenkers, Beschenkten oder auch Dritter liegen. In der Archivpraxis können diese Schenkungsaufgaben zum Beispiel die Bestandserhaltung, Zugangsbestimmungen oder die Erschließung der Archivalien beinhalten.⁶⁵ Grundsätzlich ist

⁶¹ Zur Rechtslage des Steiermärkischen Landesarchivs siehe Steiermärkisches Archivgesetz – StAG, LGBl. Nr. 59/2013 Stück 19, auch Bundesarchivgesetz, BGBl. I Nr. 162/1999; Schöggel-Ernst, Elisabeth, Archive und Recht. Österreichische Archivgesetzgebung und der Zugang zum Archivgut, in: *Atlanti* 20 (2010) S. 93–105; Berg, Heinrich, Jetzt haben wir ein Archivgesetz geschaffen, jetzt müssen wir nur noch verstehen, was es bedeutet. In: *Studien zur Wiener Geschichte (Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien 60)*, Wien 2004, 61–72.

⁶² Vgl. Karzel, Simon M., Vom Nachlasser zum Benutzer – Der Weg des Nachlasses im Archiv unter Beachtung rechtlicher Aspekte am Beispiel des Nachlasses Karl Otto Hondrich. Transferarbeit im Rahmen der Ausbildung für den höheren Archivdienst, Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Ostwestfalen-Lippe 2012, S. 5.

⁶³ Vgl. Karzel, Vom Nachlasser zum Benutzer, S. 6.

⁶⁴ Vgl. Ebda, S. 7.

⁶⁵ Vgl. Ebda, S. 8.

ein Notariatsakt für eine Schenkung nötig, es sei denn der Schenkungsgegenstand wird sofort übergeben.⁶⁶ Bei Schenkungen ist im österreichischen Recht grundsätzlich ein Widerruf möglich, zum Beispiel bei Bedürftigkeit oder grobem Undank sowie bei der Nichterfüllung oder Nichteinhaltung bestimmter Vertragspunkte.⁶⁷

Bei der *Schenkungen auf den Todesfall* ist eine notarielle Beglaubigung auf jeden Fall nötig, da es sich hierbei um einen Vertrag handelt, bei dem der Schenkende ausdrücklich auf sein Widerrufsrecht verzichtet.⁶⁸

Archive haben auch die Möglichkeit, Nachlässe oder Familienarchive durch Kauf zu erwerben. Durch einen Kaufvertrag verpflichtet sich der Verkäufer, den Kaufgegenstand frei von Sach- und Rechtsmängeln dem Käufer zu übergeben, welcher sich im Gegenzug verpflichtet, den vereinbarten Kaufpreis zu bezahlen und den Kaufgegenstand abzunehmen. Bei dieser Art der Erwerbung ist für Archive besonders relevant, dass der Kaufgegenstand frei von Rechtsmängeln ist. Dies bedeutet, dass Dritte keine Rechte am Kaufgegenstand gegenüber dem Käufer, also dem Archiv, geltend machen können.⁶⁹ Dieser Punkt ist besonders bei der Übernahme von Fotobeständen oder Werken zu bedenken.

Neben der Schenkung kommt die Leihe oder der Depositumvertrag in Archiven am häufigsten vor. Ein Leihvertrag sieht eine unentgeltliche Überlassung einer Sache zum Gebrauch für eine bestimmte oder unbestimmte Zeit vor, wobei der Verleiher dem Entleiher gestattet, den Leihgegenstand unentgeltlich zu gebrauchen. Im Vergleich zu Schenkung und Kauf verbleiben bei einem Leihvertrag die Eigentumsrechte beim Verleiher.⁷⁰ In Österreich ist der Begriff der ‚Dauerleihgabe‘ grundsätzlich nicht mehr vom Gesetzgeber vorgesehen. Die Dauer der Leihgabe sollte also in jedem Fall im Vertrag festgehalten werden. Ebenso sollten die Eigentumsverhältnisse für die Dauer der Leihgabe sowie Haftungsklauseln, Kündigungsfristen und Festlegung der Nutzungsrechte und Bearbeitungsvorgänge vertraglich geregelt werden.⁷¹

Im Gegensatz zur Verleihung eines Gegenstandes kann eine Verwahrung gegen Entgelt erfolgen und berechtigt vor allem nicht zum Gebrauch der Sache.⁷²

⁶⁶ Vgl. Leitfaden zur Abfassung eines schriftlichen Vertrages über den Erwerb (Ankauf und Schenkung) von Nachlassmaterialien in österreichischen Literaturarchiven. Empfehlung der VÖB-Kommission für Nachlassbearbeitung. In: Mitteilungen der Vereinigung österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 54 (2001) S. 17.

⁶⁷ Vgl. Ebda, S. 17.

⁶⁸ Vgl. Leitfaden zur Abfassung eines schriftlichen Vertrages, S. 17.

⁶⁹ Vgl. Karzel, Vom Nachlass zum Benutzer, S. 8.

⁷⁰ Vgl. Ebda, S. 10.

⁷¹ Vgl. Leitfaden zur Abfassung eines schriftlichen Vertrages, S. 18.

⁷² Vgl. Karzel, Vom Nachlass zum Benutzer, S. 10.

Die vertragliche Ausgestaltung bei Schenkung und Kauf kann je nach Interessen von Archiv und abgebender Person, Familie oder Institution variieren. Grundsätzlich sollten aber folgende Punkte in einem solchen Vertrag enthalten sein:⁷³

- Name und Anschrift des Verkäufers
- Name und Anschrift des Käufers
- Genaue Definition des Kaufgegenstandes: eventuell Verzeichnung auf einer eigenen Liste, die als Bestandteil des Vertrages anzuführen ist; beim Erwerb eines (Teil-) Vorrates sollte sich der Käufer absichern, dass der Kaufgegenstand vollständig ist, um Zersplitterung zu vermeiden.
- Eigentumsbestätigung des Verkäufers
- Kaufpreis
- Zahlungsabwicklung (Raten und Fristen)
- Übergabemodalitäten
- Verweis auf geltendes Urheberrecht
- Nutzungsrechte des Käufers (zum Beispiel wissenschaftliche Auswertung, Schutzkopien etc.)
- Sonderabmachungen, wie zum Beispiel zeitlich zu definierende Sperr-Wünsche des Verkäufers
- Juristische Standardfestlegungen: zum Beispiel zu Gerichtsstand, Rechtsnachfolge etc. Hierbei sollten auch folgende Klauseln aufgenommen werden: Es gilt österreichisches Recht; verbindlich für beide Vertragsparteien ist nur, was schriftlich vereinbart wurde, auch Änderungen und Ergänzungen bedürfen zu ihrer Gültigkeit der schriftlichen Vereinbarung; bei Verträgen, welche mit dem Bund abgeschlossen werden, gilt keine Verpfändung, Anweisung und Zession von Rechten und ist dem Bund gegenüber unwirksam; Unterschrift des Verkäufers und des Käufers.

Sollte der Verkäufer Urheberrechte an Unterlagen des Gegenstandes besitzen, ist ebenfalls festzuhalten, ob diese dem Käufer übergeben werden.⁷⁴

Weitere Punkte im Hinblick auf die vertragliche Ausgestaltung können die Aufbewahrung und Bestandserhaltung des übernommenen Gegenstandes darstellen, ebenso wie Erschließung des Gegenstandes, Skartierung und Rückgabe sowie Kosten, welche zum Beispiel bei Rück-

⁷³ Nach dem Leitfaden zur Abfassung eines schriftlichen Vertrages, S. 15f.

⁷⁴ Vgl. Leitfaden zur Abfassung eines schriftlichen Vertrages, S. 16.

führung des Gegenstandes aufkommen.⁷⁵ Grundsätzlich wird jeder Kauf-/Schenkungs- oder Leihvertrag anders ausgestaltet sein, auch wenn Archive Musterverträge für Übernahmen dieser Art besitzen. Da jeder Übergeber andere Interessen an dem von ihm übergebenen Material hat, andere Ansprüche an die Behandlung des Materials stellt, wird auch jeder Vertrag anders ausformuliert sein. Das Archiv wird darauf bedacht sein, je nach der vom Archiv festgelegten ‚Relevanz‘ des Gegenstandes für das Archiv bei der Übernahme auch Abstriche zu machen. Sollte der Gegenstand als so wertvoll eingestuft werden, dass eine Übernahme zu ‚schlechten‘ Bedingungen dem Archiv attraktiver erscheint als keine Übernahme, wird das Archiv bei einzelnen Vertragspunkten zurückstecken.⁷⁶

2.6.2 Zugang und Benutzungsbeschränkungen

Hat das Archiv Unterlagen durch Schenkung, Kauf oder Leihe erworben, werden weitere rechtliche Vorschriften tragend, vor allem im Bereich der Benutzung des Schriftgutes. Nach der sachgerechten Bewertung, Ordnung und Erschließung kann der Bestand theoretisch zur Benutzung freigegeben werden. Ob dies rechtlich möglich ist, muss zuvor sorgfältig geprüft werden.⁷⁷ Zusätzlich zu den diversen Archivgesetzen, welche in Österreich tragend werden, kommen noch andere rechtliche Vorschriften zum Einsatz: Das Datenschutzgesetz⁷⁸, Personenstandsgesetz⁷⁹, Meldegesetz⁸⁰, Krankenanstaltengesetz⁸¹, Denkmalschutzgesetz⁸² und Urheberrecht⁸³. Von den genannten Gesetzen werden kaum alle auf einen bestimmten Bestand anzuwenden sein, in den meisten Fällen werden hauptsächlich Datenschutz- und Personenstandsgesetz tragend werden.

Da in Nachlässen und Familienarchiven erwartungsgemäß persönliche Dokumente enthalten sind, muss bei der Benützung vor allem auf das Datenschutz- und das Personenstandsgesetz Rücksicht genommen werden, da sich sensible Daten in den Dokumenten befinden können. Werden Dritte in den Unterlagen erwähnt, müssen diesen außerdem Schutzrechte gewährt werden. Grundsätzlich gibt es für diese Daten Sperrfristen, welche je nach Bundesland variiere-

⁷⁵ Vgl. Karzel, Vom Nachlassler zum Benutzer, S. 13f.

⁷⁶ Vgl. Karzel, Vom Nachlassler zum Benutzer, S. 12.

⁷⁷ Vgl. Ebda, S. 17.

⁷⁸ Bundesgesetz über den Schutz personenbezogener Daten, Datenschutzgesetz 2000 – DSG 2000.

⁷⁹ Bundesgesetz über die Regelung des Personenstandswesens, Personenstandsgesetz 2013, BGBl. Nr. 60/1983.

⁸⁰ Bundesgesetz über das polizeiliche Meldewesen (Meldegesetz 1991 – MeldeG), BGBl. Nr. 9/1992.

⁸¹ Bundesgesetz über Krankenanstalten und Kuranstalten (KAKuG), BGBl. Nr. 1/1957.

⁸² Bundesgesetz betreffend den Schutz von Denkmalen wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen oder sonstigen kulturellen Bedeutung (Denkmalschutzgesetz – DMSG), BGBl. Nr. 553/1923.

⁸³ Bundesgesetz über das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Kunst und über verwandte Schutzrechte (Urheberrechtsgesetz), BGBl. Nr. 111/1936.

ren können. Mit Zustimmung der betroffenen Person oder den Rechtsnachfolgern können diese Sperrfristen allerdings verkürzt oder sogar aufgehoben werden. Es können auch bereits im Vertrag bestimmte Klauseln festgesetzt sein, welche zum Beispiel die Benutzung, nicht aber die Publikation von Daten erlauben. Eine gängige Praxis in der österreichischen Archivlandschaft ist die Bestimmung einer zuständigen Person, welche bei Benutzeranfragen in jedem speziellen Fall über die Bereitstellung der Materialien entscheidet. Dies ist meist ein Familienmitglied oder Rechtsnachfolger.

Bei Nachlässen und Familienarchiven tragend werden auch persönliche Rechte an Briefen und Tagebüchern. Das Urheberrecht sieht einen Schutz vor öffentlicher Zugänglichmachung von Briefen und Tagebüchern vor, sofern deren Inhalte berechnigte Interessen des Verfassers oder eines nahen Angehörigen verletzen würden.⁸⁴ Dies kommt besonders bei Nachlässen und Familienarchiven zur Anwendung, da sich in diesen Beständen häufig Briefe und Tagebücher finden. Die Rechtslage beschränkt sich allerdings nur auf die Veröffentlichung von Inhalten aus diesen Schriftstücken. Die Einsicht ist im Urheberrecht nicht geregelt und muss somit mithilfe anderer Gesetze, wie zum Beispiel dem Datenschutzgesetz, begründet werden.

Besonders heikel gestaltet sich die Anwendung von Persönlichkeitsrechten schließlich im Bereich der Fotografie.⁸⁵ Personen, welche auf Fotografien abgebildet sind, müssen theoretisch selbst oder durch einen Rechtsnachfolger die Zustimmung zur Nutzung geben, was in der Praxis kaum bis gar nicht durchführbar ist, da erst die abgebildeten Personen ausgeforscht und schließlich ihre Zustimmung eingeholt werden müsste.⁸⁶ Bei Fotografien kann zusätzlich zu Schutzrechten Dritten gegenüber auch das Urheberrecht wirksam werden. Der Fotograf als Urheber kann entweder das volle Urheberrecht genießen, sollte die Fotografie nicht als Werk eingestuft werden, kommen zumindest Leistungsschutzrechte zum Tragen. Einer Benutzung wird das grundsätzlich nicht entgegenstehen, sollten Teile allerdings veröffentlicht werden, kann das einiges an Aufwand nach sich ziehen.

⁸⁴ Vgl. UrhG, BGBl. Nr. 111/1936, §77, Briefschutz.

⁸⁵ Hierzu vgl. Skriptum der VU Rechtsfragen des Archivwesens, Teil 1: Archivgesetze, Datenschutz und Persönlichkeitsrecht, Materiegesetze und Verordnungen, aktuelle Fassung: Berg, Heinrich, WS 2009/10, S. 24f, auch Teil 2: Urheberrecht, erstellt von Szerencsi, Martin, Dez. 2003, S. 33f.

⁸⁶ Vgl. UrhG, BGBl. Nr. 111/1936, §78, Recht am eigenen Bild.

3 Familiengeschichte Felicetti von Liebenfels

Im Mittelpunkt des folgenden Kapitels steht die Biographie des Moritz Felicetti von Liebenfels. Der Fokus liegt hierbei auf seiner wissenschaftlichen Tätigkeit als Historiker, der er einen Großteil seines Lebens gewidmet hat. Zudem sollen seine Vorfahren sowie Nachkommen behandelt werden, um ein abgerundetes Bild der Familie Felicetti von Liebenfels zu zeichnen.

3.1 Ältere Familiengeschichte

Das Geschlecht der Felicetti stammt ursprünglich aus dem Raum Venedig in Italien. Bereits um 1512 ließen sich angeblich Mitglieder der Familie in der Grafschaft Tirol nieder, wo sie durch das Geschäft mit Holz wirtschaftlichen Erfolg erreichten.⁸⁷

Durch Simon Anton Felicetti (7.11.1699-1764)⁸⁸ erlangte die Familie 1745 den Adelsstand. Simon Anton Felicetti war von 1722 bis 1731 als *Consulats-Sekretär* in Livorno tätig, danach übersiedelte er nach Wien, wo er als *Tax-Gegenhandler* in der Geheimen Hofkanzlei eine Anstellung fand.⁸⁹ Diese Tätigkeiten versah er so zufriedenstellend, dass ihm am 8.11.1745 der rittermäßige Adelsstand sowie das Prädikat *von Liebenfels* sowie ein Wappen von Maria Theresia verliehen wurde.⁹⁰ Diese Adelsbezeugungen wurden dem Simon Anton sowie seinen *Leibserben und deren Erbenserben, männlichen und weiblichen Geschlechts* verliehen.⁹¹ Simon Anton Felicetti von Liebenfels dürfte ein wohlhabender Mann gewesen sein.⁹² Sein Sohn Franz Xaver Felicetti von Liebenfels (12.4.1747-19.11.1803), verheiratet mit Clementine von Moter (6.9.1753-30.11.1835), war in Wien im Invalidenamt tätig.⁹³

Von Franz Xaver stammte Joseph Emanuel Felicetti von Liebenfels ab. Er wurde am 1.1.1783 in Wien geboren.⁹⁴

⁸⁷ Vgl. Ferk, Franz, Moritz Felicetti von Liebenfels. Eine Lebensskizze. In: Mittheilungen des Historischen Vereines für Steiermark 49 (1902) S. 309. Ebenso finden sich diese Informationen im Akt die spätere Erhebung in den Adelsstand betreffend, vgl. AT-OeStA/AVA Adel Hofadelsakten Allgemeine Reihe, Felicetti von Liebenfels, sowie im Adelsdiplom selbst, vgl. StLA, Dipl. 286t.

⁸⁸ Vgl. Hueck, Walter v. (Hauptbearbeiter), Genealogisches Handbuch der adeligen Häuser. Adelige Häuser B XIX (1990) S. 278.

⁸⁹ Vgl. AT-OeStA/AVA Adel Hofadelsakten Allgemeine Reihe, Felicetti von Liebenfels, fol. 3v.

⁹⁰ Vgl. StLA, Dipl. 286t.

⁹¹ Vgl. AT-OeStA/AVA Adel Hofadelsakten Allgemeine Reihe, Felicetti von Liebenfels, fol. 7r.

⁹² Laut der Biographie über Moritz Felicetti von Liebenfels (1816–1888) von Franz Ferk besaß er mehrere Häuser in Wien. Diese Angaben konnten aber nicht überprüft werden.

⁹³ Vgl. Hueck, Genealogisches Handbuch der adeligen Häuser, S. 278. Die Daten konnten nicht durch Matriken verifiziert werden.

⁹⁴ Vgl. Ebda, S. 278.

Im Jahre 1815 vermählte er sich am 25.6. mit Theresia Sophia Radischnigg von Lerchenfeld (14.10.1792-11.4.1858).⁹⁵ Als Beistand des Bräutigams fungierte Leopold Krenmüller, zu dessen Person aber später noch eingehender.⁹⁶ Dieser Ehe entstammten drei Kinder: Moritz Leopold (*13.3.1816⁹⁷), Clementine Carolina (*13.7.1817⁹⁸) und Gustav Adolf (*unbekannt) Felicetti von Liebenfels. Die Familie war im ehemaligen Kleinmariazellerhof, Konstr.Nr. 1043, wohnhaft, was der heutigen Adresse Johannesgasse 6, 1010 Wien entspricht.⁹⁹

Joseph Felicetti von Liebenfels war als Beamter tätig. Im Jahre 1803 trat er als Kanzleiadjunkt in der Hofkriegskanzlei ein.¹⁰⁰ Er sollte bis zum Jahre 1818 im Hofkriegsrat tätig bleiben: 1807 erfolgte die Dienstvorrückung zum hofkriegsrätlichen Registraturakzessisten¹⁰¹, im Jahre 1811 wurde er zum Hofkriegsratsregistranten befördert¹⁰². Aus einem Schreiben aus dem Jahre 1814¹⁰³ geht hervor, dass Joseph Felicetti von Liebenfels für die Stelle des Hofkriegsratskonzipisten vorgeschlagen wurde, die er aber schließlich nicht bekommen hat. Er wechselte 1818 in den Staatsrat, wo er als Registratursadjunkt seinen Dienst begann.¹⁰⁴ Diese Position hatte er bis 1836 inne. In diesem Jahr wurde er zum Staatsratsexpedito befördert¹⁰⁵, nur fünf

⁹⁵ Vgl. AT-OeStA/KA Matr HR Archivband 04916, Feldsuperiorat Wien 1812–1819, fol. 58. Ein Eintrag der Trauung findet sich auch im Trauungsregister von St. Stephan in Wien, der zuständigen Pfarre der Eheleute, an welche die Trauung vom Feldsuperiorat gemeldet wurde (vgl. Trauungsregister St. Stephan, Wien, 1815–1816, fol.207). Im Trauungsregister wurde die Eheschließung am 30.5.1815 verzeichnet, mit dem Zusatz der Meldung der Trauung am 25.6.1815 durch das Feldsuperiorat, was nicht mit dem Datum des Eintrages im Register übereinstimmt. Höchstwahrscheinlich wurde beim Eintragen der Trauung ein Fehler gemacht, was die zwei unterschiedlichen Daten erklären würde.

⁹⁶ Vgl. Trauungsregister St. Stephan, Wien, 1815–1816, fol. 207, Eintrag über die Trauung von Joseph Felicetti von Liebenfels und Theresia Radischnigg von Lerchenfeld.

⁹⁷ Vgl. StLA, Partezettelsammlung, K-19-H-1349.

⁹⁸ Vgl. Förster-Streffleur, Rudolf Ritter von, Die Förster, Streffleur und Dierzer. Eine familiengeschichtliche Studie, Wien 1940, S. 100. Dieses Werk legt die Verbindung der Familie Felicetti von Liebenfels mit der Familie Förster-Streffleur in einer umfangreichen Stammtafel dar.

⁹⁹ Vgl. Trauungsregister St. Stephan, Wien, 1815–1816, fol. 207, Eintrag über die Trauung von Joseph Felicetti von Liebenfels und Theresia Radischnigg von Lerchenfeld, enthält die Wohnadressen der Eheleute. Ein Vergleich der Konstruktionsnummern mit Paul Harrers Häuserverzeichnis für Wien ergab die heutige Adresse, vgl. Harrer-Lucienfeld, Paul, Wien, seine Häuser. Geschichte und Kultur 5, 2. Teil (1956) Manuskript WStLA, S. 286–289. Für die Stadt Wien sind Meldezettel erst ab etwa 1904 im Wiener Stadt- und Landesarchiv erhalten, weswegen für die Familie keine Meldezettel zur Recherche herangezogen werden konnten.

¹⁰⁰ Vgl. StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-1-H-2, Ernennung von Joseph Felicetti von Liebenfels zum Kriegskanzleiadjunkten.

¹⁰¹ Vgl. StLA, Felicetti von Liebenfels, K-1-H-2, Ernennung von Joseph Felicetti von Liebenfels zum hofkriegsrätlichen Registraturakzessisten.

¹⁰² Vgl. StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-1-H-2, Ernennung von Joseph Felicetti von Liebenfels zum Hofkriegsratsregistranten.

¹⁰³ Vgl. StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-1-H-2, Abschrift eines Empfehlungsschreibens, welches Joseph Felicetti von Liebenfels als Hofkriegsratskonzipisten vorschlägt.

¹⁰⁴ Vgl. StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-1-H-2, Ernennung von Joseph Felicetti von Liebenfels zum Staatsratsregistratursadjunkten. Ebenso vgl. AT-OeStA/HHStA KA StR Präsidialakten 6-22, Konzept der Ernennung von Joseph Felicetti von Liebenfels zum *staatsrätl. Registratursadjunkt*. Die staatsrätlichen Präsidialakten enthalten die Konzepte zu den Ausfertigungen, welche im Familienarchiv im Original einliegen.

¹⁰⁵ Vgl. StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-1-H-2, Ernennung von Joseph Felicetti von Liebenfels zum Staatsratsexpedito.

Jahre später erhielt er den Posten des Staatsratsregistratur- und Exhibitenprotokollsdirektor.¹⁰⁶ Im Jahre 1845 wurde ihm auf Ansuchen eine Personalzulage von jährlichen 500 Gulden zugestanden, so lange bis er in eine höhere Gehaltsstufe aufsteigen würde.¹⁰⁷ Diese Personalzulage wird begründet durch die Notwendigkeit, seine zwei Söhne (Moritz und Gustav), welche beide im Militär tätig sind, sowie seine Tochter (Clementine) und deren drei Söhne finanziell zu unterstützen.

Im Jahre 1848 wurde Joseph Felicetti von Liebenfels im Zuge der Auflösung des Staatsrates mit *vollem Gehalte [...] und dem Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit* pensioniert.¹⁰⁸ Er zog zwei Jahre später mit seiner Frau Theresia nach Graz, wo sich bereits ihr ältester Sohn Moritz mit seiner Frau Karoline niedergelassen hatte. Er verstarb am 18.5.1858 in Graz¹⁰⁹, kurz nach dem Tod seiner Gattin am 11.4.1858 am selben Ort¹¹⁰.

Die Tochter Clementine Carolina heiratete am 15.11.1835 den Hofkriegsbeamten Joseph Glanz Ritter von Eicha, der Ehe entstammten die drei Söhne Leopold (*28.7.1839), Alfred (*14.6.1841) und Hugo (*19.12.1848).¹¹¹

Über das jüngste Kind von Joseph Felicetti von Liebenfels und seiner Gattin Theresia, Gustav, konnten kaum Informationen gefunden werden. Im historischen Adressbuch von Graz aus dem Jahre 1882 scheint ein *Gustav Felicetti-Liebenfels* als in Graz wohnhaft auf.¹¹² Eine Recherche in den Meldeunterlagen der Stadt Graz ergab aber keine weiteren Hinweise auf den Verbleib von Gustav Felicetti von Liebenfels in Graz.¹¹³ Laut einer Todesanzeige in der Linzer Tagespost¹¹⁴ verstarb er am 24.2.1889 in Linz.

3.2 Moritz Felicetti von Liebenfels

Moritz Felicetti von Liebenfels wurde am 31.3.1816 in Wien geboren.¹¹⁵ Er besuchte in Wien das Akademische Gymnasium, welches er zu Beginn der 1830er-Jahre abschloss.¹¹⁶ Darauf-

¹⁰⁶ Vgl. StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-1-H-2, Ernennung von Joseph Felicetti von Liebenfels zum Staatsratsregistratur- und Exhibitenprotokollsdirektor.

¹⁰⁷ Vgl. AT-OeStA/HHStA KA StR Präsidialakten 10-2-6, Allerhöchste Bewilligung einer Personalzulage für Joseph von Liebenfels.

¹⁰⁸ Vgl. AT-OeStA/HHStA KA StR Präsidialakten 6-98, Pensionierung [...] des Staatsrats-Registratursdirektor Joseph Felicetti von Liebenfels.

¹⁰⁹ Vgl. StLA, Partezettelsammlung, K-19-H-1348.

¹¹⁰ Vgl. StLA, Partezettelsammlung, K-19-H-1347.

¹¹¹ Vgl. Hueck, Genealogisches Handbuch der adeligen Häuser, S. 278.

¹¹² Vgl. Grazer Geschäfts- und Adreßkalender für das Jahr 1882. Graz 1882, S. 184.

¹¹³ Besonderer Dank gilt hierbei den Mitarbeitern des Stadtarchivs Graz für die Unterstützung bei der Recherche.

¹¹⁴ Vgl. Linzer Tages-Post, 2.3.1889, S. 6.

¹¹⁵ Vgl. StLA, Partezettelsammlung, K-19-H-1349.

hin trat er in das Regiment Nr. 48 als Fähnrich ein.¹¹⁷ 1835 wurde er zum Unterleutnant befördert und nach Ungarn versetzt, wo er 1839 zum Oberleutnant befördert wurde.¹¹⁸ In der Stadt Komorn lernte er die Familie Balthasars von Karattur kennen, dessen Tochter Karoline er am 15.10.1845 heiratete.¹¹⁹ Krankheitsbedingt wurde er mit 15.9.1848 zeitlich *als halber Invalid pensioniert*.¹²⁰ Von seiner Krankheit schreibt er auch in seinem Tagebuch, welches er während des Feldzuges gegen die italienischen Provinzen vom 4. Juli bis 26. August in Italien mit dem Grenzinfanterieregiment 17 geführt hat.¹²¹ Mit 26.2.1849 wurde er zum Reserve-Bataillon des Prinzen Hohenlohe-Langenburg, Infanterieregiment 17, einberufen.¹²² Aufgrund seines schlechten Gesundheitszustandes wurde er mit 31.12.1849 endgültig pensioniert.¹²³ Er wird als *heiter und ehrgeizig*, weiters als *sehr anständig und gebildet* beschrieben. Zu seinen Sprachkenntnissen zählten *Deutsch und Französisch gut, etwas Latein, Italienisch und Ungarisch*, in *Geographie, Geschichte, Mathematik und Situationszeichnungen* war er außerdem als begabt bekannt.¹²⁴ Nach seiner Pensionierung begab er sich auf Kur nach Karlsbad und Wildbad Gastein¹²⁵, schließlich ließ er sich mit seiner Gattin Karoline und seinen Eltern in Graz nieder. Am 13.7.1850 wurde der Sohn Moritz Felicetti von Liebenfels Junior in Graz geboren.¹²⁶

Moritz Felicetti von Liebenfels entdeckte hier bald die wissenschaftlichen Studien für sich. Zu Beginn beschäftigte er sich mit Botanik, in diesem Fach belegte er Vorlesungen am Joanneum. Er legte ein umfangreiches Herbarium an und verfasste eine Arbeit, welcher er den

¹¹⁶ Vgl. StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-2-H-13, Zeugnisse von Moritz Felicetti von Liebenfels aus Hauptschule sowie Gymnasium. Allerdings sind die Zeugnisse nicht kontinuierlich erhalten und es liegt kein Abschlusszeugnis ein, weshalb der genaue Zeitpunkt des Schulabschlusses nicht mit Sicherheit datiert werden kann.

¹¹⁷ Ferk gibt den Eintritt in jenes Regiment mit 1832 an (vgl. Ferk, Moritz Felicetti von Liebenfels, S. 311), im Militärschematismus des Jahres 1832 wird Felicetti aber weder in jenem Regiment noch unter den Änderungen während des Druckes geführt (vgl. Militär-Schematismus des österreichischen Kaiserthumes, Wien 1832). Erst im Jahre 1833 wird er als Fähnrich eben jenes Regimentes gelistet (vgl. Militärschematismus des österreichischen Kaiserthumes, Wien 1833, S. 191), was die Vermutung nahelegt, dass er erst in diesem Jahr dem Militär beigetreten ist.

¹¹⁸ Vgl. AT-OeStA/KA CL IR 17, 1842–1849, K-85, Conduitelisteneintrag für Moritz Felicetti von Liebenfels.

¹¹⁹ Vgl. AT-OeStA/KA Matr HR Archivband 0509, Feldsuperiorat Ungarn (Budapest) 1816–1849, ohne Folio.

¹²⁰ Vgl. AT-OeStA/KA CL GIR 17, 1841–1849, K-499, Conduitelisteneintrag im Register für Moritz Felicetti von Liebenfels.

¹²¹ Vgl. AT-OeStA/KA NL 1160 (B), Felicetti von Liebenfels, Moritz. Sein militärischer Nachlass, welcher im Kriegsarchiv verwahrt wird, enthält nur ein von ihm verfasstes Tagebuch.

¹²² Vgl. StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, Einrückungsbefehl zum Reserve-Bataillon des Prinzen Hohenlohe-Langenburg für Moritz Felicetti von Liebenfels.

¹²³ Vgl. AT-OeStA/KA CL IR 17, 1842–1849, K-85, Conduitelisteneintrag für Moritz Felicetti von Liebenfels.

¹²⁴ Vgl. AT-OeStA/KA CL IR 17, 1842–1849, K-85, Conduitelisteneintrag für Moritz Felicetti von Liebenfels.

¹²⁵ Vgl. Ferk, Moritz Felicetti von Liebenfels, S. 319, ebenso vgl. StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-2-H-14, Abrechnungen von Reisen nach Karlsbad und Wildbad Gastein (heute Bad Gastein).

¹²⁶ Vgl. Hueck, Genealogisches Handbuch der adeligen Häuser, S. 278.

Titel *Flora Europeana* gab, die aber ungedruckt bleiben sollte.¹²⁷ Er befasste sich schließlich mit Mineralogie und Geognosie. Auch in diesen Gebieten legte er Sammlungen an, welche aber später aufgrund Platzmangels in seiner Wohnung veräußert werden mussten.¹²⁸ Seine Begeisterung für die Naturwissenschaften währte bis ungefähr 1865. Um diese Zeit begann er, sich historischen Studien zu widmen. Zu Beginn wandte er sich den Münzen der kleinen weltlichen Herren, den sogenannten *Cavaliersthalern*, sowie den Privatmedaillen zu.¹²⁹ Er fertigte Beschreibungen vieler bekannter österreichischer Privatmedaillen an, zu denen sich Manuskripte in seinem Nachlass befinden.¹³⁰ Die für die Sphragistik unentbehrliche Heraldik führte ihn schließlich dazu, ein Wappenbuch steirischer Adeliger anzufertigen.¹³¹ Von der Heraldik und Sphragistik war es nur mehr ein kurzer Weg bis zur Diplomatik. Er begann, sich vermehrt mit historischer Topographie zu beschäftigen, für welche die Urkunden des Joanneumsarchivs sowie des Landständischen Archivs der Steiermark den Grundstock bildeten. Er fertigte zahlreiche Urkundenabschriften, Regesten sowie Urkundenzusammenfassungen an, welche heute in seinem Nachlass zu finden sind.¹³² Seine wissenschaftlichen Abhandlungen wurden auf Basis dieser Materialien verfasst.

1868 wurde er in den Ausschuss des Historischen Vereins für Steiermark gewählt, welchem er bis 1878 angehörte.¹³³ Sein erster historischer Beitrag wurde im Jahre 1868 in den „Beiträgen zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen“ unter dem Titel „Über die Lage des Pagus Chrouuat“ veröffentlicht.¹³⁴ Weiters wurden in derselben Zeitschrift die Beiträge „Steiermark im Zeitraume vom achten bis zwölften Jahrhundert. Historisch-topographische Skizze auf Grundlage kritischer Quellenstudien. I. Abtheilung“ sowie der Folgebeitrag „II. Abtheilung“ desselben Titels veröffentlicht.¹³⁵ Diesen beiden Abhandlungen waren jeweils selbst

¹²⁷ Vgl. Ferk, Moritz Felicetti von Liebenfelss, S. 321.

¹²⁸ Ein kleiner Teil seines Herbariums findet sich heute in der Botanischen Sammlung des Universalmuseums Joanneum.

¹²⁹ Vgl. Ferk, Moritz Felicetti von Liebenfelss, S. 322. Einige Münzen schenkte er über die Jahre dem Joanneum, wie aus den Jahresberichten der Institution der Jahre 1863, 1864 und 1866 hervorgeht. Diese müssten heute im Münzkabinett zu finden sein, was aber von diesem nicht in Erfahrung gebracht werden konnte.

¹³⁰ Siehe StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-3-H-35, die Handschrift StLA, Hs Nr. 1673 über Urkundensiegel ist das Produkt seiner Forschungen zur Sphragistik.

¹³¹ Manuskripte dazu vgl. StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-3-H-31, K-3-H-33, K-3-H-34, das fertige Wappenbuch siehe StLA, Hs Nr. 1674, eine Beschreibung zu diesem Wappenbuch wie auch zur Handschrift über Urkundensiegel findet sich in den Genealogischen Behelfen des Steiermärkischen Landesarchivs.

¹³² Vgl. StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-11-H-66 bis K-14-H-77.

¹³³ Vgl. Ferk, Moritz Felicetti von Liebenfelss, S. 323, ebenso zum Beispiel StLA, Historischer Verein für Steiermark, Protokolle, Jg. 1863–1871, K-15-H-51, Protokoll vom 3.12.1868.

¹³⁴ Felicetti von Liebenfels, Moritz, Topographische Studien. I. Über die Lage des „pagus Chrouuat“. In: Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen 5 (1868) S. 96–104, vgl. auch StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-2-H-27, Entwurf der Karte über die Lage des Pagus Chrouuat.

¹³⁵ Vgl. Ferk, Moritz Felicetti von Liebenfelss, S. 324.

angefertigte Karten angeschlossen. Die Karte des ersten Beitrages zeigt eine Übersichtskarte der Steiermark in der Karolingerzeit, die zweite Karte führt den Titel „Steiermark im eilften Jahrhunderte. II. Politische Eintheilung“.¹³⁶ Seine Begabung für Kartographie kam ihm bei diesen Beiträgen zur historischen Topographie zugute. Große Bekanntheit erlangte er allerdings mit einer anderen, von ihm angefertigten historischen Karte: Unter dem Titel „Karte von Steiermark zur Zeit des Regierungsantrittes des Hauses Habsburg (1282)“ wurde seine Karte samt Erläuterungen auf der Wiener Weltausstellung 1873 ausgestellt.¹³⁷

Im selben Jahr wurde Moritz Felicetti von Liebenfels durch Ausscheiden des bisherigen Adjunkten am nunmehr steiermärkischen Landesarchiv¹³⁸, Arnold Luschin Ritter von Ebengreuth, als Hilfsbeamter bestellt.¹³⁹ Sein Aufgabengebiet umfasste die Repertorisierung der Urkundenbestände des 15. Jahrhunderts. Im ersten Jahr seiner Tätigkeit gab der damalige Archivdirektor, Joseph Zahn, mit ihm gemeinsam eine Karte über die ehemaligen steirischen Patrimonialbezirke heraus.¹⁴⁰ Dies sollte seine letzte Veröffentlichung bleiben. Im Jahre 1880 wurde sein Posten am steiermärkischen Landesarchiv aus Kostengründen eingespart.¹⁴¹

Neben seinen wissenschaftlichen Forschungen auf historischem Gebiet war Moritz Felicetti von Liebenfels auch in anderen Bereichen tätig. Noch während seiner Zeit beim Militär verfasste er Gedichte und Balladen, die er in mehreren Bänden niederschrieb.¹⁴² Er war auch ein begabter Zeichner, was sich nicht nur in seinen historischen Karten zeigte, sondern auch in zahlreichen Bleistiftskizzen und Zeichnungen, welche in seinem Nachlass liegen.¹⁴³ Auch in der Ortsbildersammlung des steiermärkischen Landesarchivs finden sich einige Bleistiftzeichnungen, die von Moritz Felicetti von Liebenfels angefertigt wurden.¹⁴⁴

¹³⁶ Vgl. Ferk, Moritz Felicetti von Liebenfels, S. 324, ebenso StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-2-H-25, Kartenentwürfe über das Salzburger Karolingerreich sowie Kirchenstandorte in der Steiermark oder in K-2-H-26, Historische Karten von Steiermark.

¹³⁷ Vgl. Ferk, Moritz Felicetti von Liebenfels, S. 325, ebenso StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-2-H-12, Anerkennungsschreiben des Kaisers für seine Verdienste im Zusammenhang mit der Weltausstellung 1873 in Wien.

¹³⁸ Die Zusammenlegung des Joanneumsarchivs und des Landschaftlichen Archivs für Steiermark erfolgte im Jahre 1868.

¹³⁹ Vgl. StLA, Laa. Rezens, Vb/3-11509/1873, K-993.

¹⁴⁰ Vgl. Ferk, Moritz Felicetti von Liebenfels, S. 326, „Übersichtskarte für Darstellung des Grades, in welchem die ehemaligen steirischen Patrimonialbezirke am Joanneum-Archive zeitlich vertreten sind.“

¹⁴¹ Vgl. StLA, Laa. Rezens, Vb/3-11509/1873, K-993.

¹⁴² Vgl. StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-3-H-30, zum Beispiel „Dissonanzen. An Emily“, Gedichte verfasst von Moritz Felicetti von Liebenfels.

¹⁴³ Vgl. StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-2-H-17, K-2-H-18, Bleistiftzeichnungen von Ortsbildern und Landschaften.

¹⁴⁴ Zum Beispiel StLA, OBS-Graz-II-G-A-3-035, Zeichnung der Rundelle in Graz, Schörgelgasse, oder OBS-Krems-Schloß-II-003, Zeichnung der Ruine Krems.

Moritz Felicetti von Liebenfels lebte mit seiner Gattin Karoline und dem gemeinsamen Sohn Moritz bis zu seinem Tod in einer Wohnung am Kaiser-Joseph-Platz 5¹⁴⁵ in Graz, wo er am 26.10.1888¹⁴⁶ verstarb.

3.3 Nachkommen von Moritz Felicetti von Liebenfels

Der eheliche Sohn von Moritz Felicetti von Liebenfels und seiner Gattin, Karoline von Karatur, wurde am 13.7.1850 in Graz geboren.¹⁴⁷ Er besuchte das Akademische Gymnasium in Graz.¹⁴⁸ Aus seiner Dienstabelle des Ministeriums für Handel und Verkehr geht hervor, dass er 1871 als *k.k. Statthalterei-Concepts-Candidat in Graz* zu arbeiten begann.¹⁴⁹ Am 25.11.1872 wurde er in *definitiver Eigenschaft* als *k.k. Statthalterei-Concepts-Adjunct* übernommen.¹⁵⁰ Er war in weiterer Folge für drei Jahre als Konzipist in Cilli/Celje, Feldbach, Murau, Deutschlandsberg und Pettau/Ptuj tätig. Ab 2.1.1878 war er als *Bezirkscommissär* für ein Jahr in Pettau, für vier Jahre in Cilli und schließlich für ein Jahr in Graz tätig. 1885 übersiedelte er nach Wien und erhielt eine Anstellung als *Ministerialconcipist* im Handelsministerium. Im folgenden Jahr wurde er zum *Ministerial-Vicesecretär* ernannt, bis er fünf Jahre später, im Jahre 1891, zum *Ministerialsecretär* vorrückte. Bereits ein Jahr später kam er wieder nach Graz zurück, wo er als *Postrath* tätig war. 1896 wurde er zum *Oberpostrath* ernannt, 1898 folgte seine Versetzung nach Triest, wo er als Leiter der Post- und Telegrafendirektion fungierte. Er wurde 1900 zum *Hofrat und Vorstand* derselben Stelle ernannt. Fünf Jahre später wurde er in den Ruhestand versetzt, im Zuge dessen erhielt er für seine zufriedenstellenden Dienste auch das Ritterkreuz des Leopoldsordens verliehen.¹⁵¹

Am 10.8.1896 heiratete er Otilie Sulzer (*5.12.1870¹⁵²) in Graz.¹⁵³ Dieser Ehe entsprangen zwei Söhne: Walter (*17.2.1899¹⁵⁴) und Friedrich (*12.10.1900¹⁵⁵), beide geboren in

¹⁴⁵ Vgl. StAG, Meldebücher der Stadt Graz 1876 – 1891, Rubrik Fe. „Felicetti von Liebenfels, Moritz“. Aus Recherchen im Grundbuch der Stadt Graz (vgl. StLA, GB III BG Graz, KG Morellenfeldgasse, Bd. 140, EZ 55, S. 142) geht hervor, dass die Familie Felicetti von Liebenfels nicht die Eigentümer der von ihnen bewohnten Wohnung waren.

¹⁴⁶ Vgl. StLA, Partezettelsammlung, K-19-H-1349, auch Schivitz von Schivizhoffen, Ludwig, Der Adel in den Matriken der Stadt Graz. Graz 1909, S. 324.

¹⁴⁷ Vgl. Schiviz von Schivizhoffen, Der Adel in den Matriken der Stadt Graz, S. 195.

¹⁴⁸ Vgl. Felicetti von Liebenfels, Familie, K-15-H-80, Schulzeugnisse von Moritz Felicetti von Liebenfels Junior.

¹⁴⁹ Vgl. AT-OeStA/AdR BMfHuV Präs StA Felicetti Moritz.

¹⁵⁰ Vgl. AT-OeStA/AdR BMfHuV Präs StA Felicetti Moritz.

¹⁵¹ Vgl. AT-OeStA/AdR BMfHuV Präs StA Felicetti Moritz.

¹⁵² Vgl. Förster-Streffleur, Die Förster, Streffleur und Dierzer, S. 100.

¹⁵³ Vgl. Trauungsbuch I, Graz Herz Jesu, 1891–1896, fol. 291. Der Eintrag über die Eheschließung zwischen Moritz Felicetti von Liebenfels und Otilie Sulzer weist den Bräutigam als Witwer aus. Er wird auch in seiner Dienstabelle des Handelsministeriums als Witwer geführt. In den Matrikenbüchern der Pfarren in Graz wurde aber kein Hinweis auf eine andere Eheschließung Felicettis außer der mit Otilie Sulzer gefunden. Die Vermu-

Triest/Trieste. Neben seiner Beamten­­tätigkeit verfolgte auch Moritz Felicetti von Liebenfels Junior wissenschaftliche Studien, hauptsächlich zu volkskundlichen Themen. Er war wie sein Vater Mitglied des Historischen Vereins für Steiermark, dessen stellvertretender Leiter er im Jahre 1880 war.¹⁵⁶ In seinem Teilnachlass, welcher sich im Steiermärkischen Landesarchiv befindet, liegen einige wissenschaftliche Notizen und Unterlagen, welche auf seine wissenschaftliche Tätigkeit schließen lassen. Veröffentlicht hat er einige Jahre vor seinem Tod zwei kurze Aufsätze (*Die Mitternachtsmesse*¹⁵⁷ und *Ein bäuerliches Original*¹⁵⁸) in den Blättern für Heimatkunde.

Im Jahre 1915 beantragte Moritz Felicetti von Liebenfels Junior eine Namensänderung für sich und seine Erben. Diese sollte bewirken, dass der Nachname *Felicetti* nicht mehr zwingend zu führen sei und die Familie sich nur mehr mit dem Prädikat *von Liebenfels* nennen durfte.¹⁵⁹ Als Gründe für den Wunsch der Ablegung des Namens *Felicetti* führte er an, dass er aufgrund des italienisch klingenden Namens oft für einen Italiener gehalten werde; zu dieser Nation fühle er sich aber nicht zugehörig. Er argumentierte auch damit, dass sich weder sein Vater noch sein Großvater dem italienischen Volk zugehörig gefühlt hätten und demnach der italienisch klingende Name keine Bedeutung für die Familie habe. Außerdem führte er an, dass der Name Felicetti oft *sogar von Gelehrten verunstaltet werde* und er zum aktuellen Zeitpunkt (1915) nicht für einen Italiener gehalten werden wolle.¹⁶⁰ Die Namensänderung wurde am 6.8.1915 genehmigt, seit diesem Zeitpunkt darf sich die Familie *von Liebenfels* ohne den Geschlechtsnamen *Felicetti* nennen.

In den polizeilichen Meldeunterlagen der Stadt Graz, welche das Stadtarchiv Graz für die Jahre 1892–1925 verwahrt, finden sich keine Angaben über einen Aufenthalt von Moritz Felicetti von Liebenfels in Graz. Dass er in dieser Zeit aber in Graz tätig war, lässt sich aus seiner

tung liegt nahe, dass er während seiner Dienstzeit in Feldbach, Murau, Deutschlandsberg, Cilli oder Pettau geheiratet haben könnte. Es wurden die zugänglichen Matrikenbücher von Cilli und Pettau für den jeweiligen Zeitraum sowie für die steirischen Orte, an welchen er gearbeitet hat, überprüft. Diese Recherchen blieben aber ohne Ergebnis, so dass keine weiteren Angaben über seine erste Ehe gemacht werden können.

¹⁵⁴ Vgl. Förster-Streffleur, *Die Förster, Streffleur und Dierzer*, S. 100.

¹⁵⁵ Vgl. Hueck, *Genealogisches Handbuch der adeligen Häuser*, S. 278.

¹⁵⁶ Vgl. Hof- und Staatshandbuch der österreichischen und ungarischen Monarchie für 1880, II. Theil, S. 88.

¹⁵⁷ Liebenfels, Moritz v., *Die Mitternachtsmesse*. In: *Blätter für Heimatkunde* 5 (1927) S. 76–80.

¹⁵⁸ Liebenfels, Moritz v., *Ein bäuerliches Original*. In: *Blätter für Heimatkunde* 7 (1929) S. 63–64.

¹⁵⁹ Vgl. AT-OeStA/AVA FHKA Ministerium des Inneren, Felicetti von Liebenfels, Moritz, Ablegung des Geschlechtsnamens, 1915.

¹⁶⁰ Vgl. AT-OeStA/AVA FHKA Ministerium des Inneren, Felicetti von Liebenfels, Moritz, Ablegung des Geschlechtsnamens, 1915, fol. 20v, fol. 21r.

Diensttabelle nachverfolgen.¹⁶¹ Er hat nun entweder nicht direkt in Graz gewohnt oder die erhaltenen Unterlagen sind unvollständig. Auch die Tatsache, dass er am 14.2.1936 in Graz verstarb¹⁶², legt einen längeren Aufenthalt in Graz nahe, der durch die erhaltenen Meldeunterlagen des Stadtarchivs Graz aber nicht bestätigt werden konnte.

Der jüngere Sohn von Moritz Felicetti von Liebenfels, Friedrich, verstarb am 24.5.1972 in Graz.¹⁶³ Der ältere Sohn, Walter, promovierte 1924 in Kunstgeschichte an der Universität Graz zum Dr. phil., seine Forschungen betrieb er als Privatgelehrter. Er heiratete in erster Ehe am 25.2.1922 Philomena Daroga, ihr Sohn Georg (Jörg) wurde am 17.2.1930 geboren. Nach dem Tod seiner Gattin am 10.10.1962 heiratete er am 6.12.1965 Cäcilia Schmölzer. Dieser Ehe entstammt die Tochter Ruth (*2.7.1967).¹⁶⁴

Jörg von Liebenfelß ist als Schauspieler und Autor in Deutschland tätig, wo er heute lebt.

¹⁶¹ Vgl. AT-OeStA/AdR BMfHuV Präs StA Felicetti Moritz.

¹⁶² Vgl. Förster-Streffleur, Die Förster, Streffleur und Dierzer, S. 99.

¹⁶³ Vgl. Hueck, Walter v., Genealogisches Handbuch der adeligen Häuser, S. 278.

¹⁶⁴ Vgl. Ebda, S. 278.

4 Bestandsgeschichte

Das folgende Kapitel beinhaltet sowohl die Bestandsgeschichte des ehemaligen Nachlasses von Moritz Felicetti von Liebenfels sowie des ehemaligen Familienarchivs. Beide Bestände haben unterschiedliche Entstehungsgeschichten, die umrissen werden. Ebenso werden die Eigentumsverhältnisse der ehemaligen Bestände sowie des neu entstandenen Familienarchivs „Felicetti von Liebenfels“ dargelegt und auch die verwandten Unterlagen behandelt.

4.1 Bestand „Moritz Felicetti von Liebenfels, Nachlass“

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts befand sich im Steiermärkischen Landesarchiv der Bestand „Spezialarchiv Felicetti“, welcher den wissenschaftlichen Nachlass von Moritz Felicetti von Liebenfels Senior enthielt.¹⁶⁵ Ein Teil dieses Nachlasses wurde von seinem Sohn Moritz Felicetti von Liebenfels in den Jahren 1906¹⁶⁶, 1907¹⁶⁷ und 1913¹⁶⁸ dem Landesarchiv übergeben. In den Zuwachsprotokollen dieser drei Jahre werden die übergebenen Materialien genauer spezifiziert, wie zum Beispiel *ca. 80 Bll. Mit historischen Notizen zur steirischen Geschichte, namentl. Für die Zeit vom 8. Bis z. 12. Jahrh. [...]*¹⁶⁹. Durch die Spezifizierung, welche Materialien übergeben wurden, konnten einige Bestandteile des 2014 vorgefundenen Nachlasses im Zuge der Bearbeitung diesen Zuwachsprotokollen zugeordnet werden.

Der weitaus größere Teil des Nachlasses konnte allerdings keinen Zuwachsprotokollen zugeordnet werden. Da in den Hausakten des Steiermärkischen Landesarchivs nur Zuwachsprotokolle aus den Jahren 1906, 1907 und 1913 den Bestand „Spezialarchiv Felicetti“ betreffend erhalten sind, stellt sich die Frage, wie und wann der Teil des Nachlasses in das Archiv gelangt ist, welcher nicht in diesen Zuwachsprotokollen aufscheint. Da Felicetti von 1873–1880 als Hilfsbeamter im Steiermärkischen Landesarchiv tätig war, liegt die Vermutung nahe, dass die Unterlagen, die keinen dieser drei Zuwachsprotokollen zugeordnet werden können, während seiner Tätigkeit im Haus selbst entstanden und nach dem Ausscheiden aus dem Dienst im Archiv verblieben sind. Verifiziert kann diese Aussage allerdings nicht werden, da keinerlei Hinweise auf die Herkunft der Unterlagen gefunden werden konnten.

Ebenso können einige Unterlagen aus den Zuwachsprotokollen nicht eindeutig Materialien aus dem Nachlass zugeordnet werden, so zum Beispiel der im Jahre 1906 übergebene *Litera-*

¹⁶⁵ StLA, Stmk. Landesarchiv (Hamerlinggasse), Hausakten, K-112-H-218. Im Zuwachsprotokoll 1913 wurde erstmals ein „Spezialarchiv Felicetti“ genannt.

¹⁶⁶ StLA, Stmk. Landesarchiv (Hamerlinggasse), Hausakten, K-100-H-202.

¹⁶⁷ StLA, Stmk. Landesarchiv (Hamerlinggasse), Hausakten, K-102-H-204.

¹⁶⁸ StLA, Stmk. Landesarchiv (Hamerlinggasse), Hausakten, K-115-H-218.

¹⁶⁹ StLA, Stmk. Landesarchiv (Hamerlinggasse), Hausakten, K-102-H-204.

*rische Nachlass seines Vaters [...] Moritz Felicetti*¹⁷⁰. Aus dem 2014 vorgefundenen Nachlass von Moritz Felicetti von Liebenfels Senior konnten keine Bestandteile eindeutig dem *literarischen Nachlass* zugeordnet werden, allerdings fanden sich im Familienarchiv Liebenfels einige Archivalien, welche eventuell als literarischer Nachlass von Moritz Felicetti von Liebenfels Senior bezeichnet werden können. Es handelt sich hierbei um die von ihm verfassten Gedichte und Erzählungen, dazu eingehend aber weiter unten.

Als Zusatz des Zuwachsprotokolls von 1906¹⁷¹ werden zwei Urkunden angeführt, welche dem Archiv von Hofrat i.R. Moriz Felicetti von Liebenfels gewidmet wurden.¹⁷² Diese Urkunden konnten weder im Nachlass von Moritz Felicetti von Liebenfels Senior noch im Familienarchiv Liebenfels gefunden werden. Recherchen in der „Allgemeinen Urkundenreihe“ und der „Diplomreihe“ brachten ebenfalls keine Ergebnisse. Da im Zuwachsprotokoll keine Signaturen der Urkunden angegeben wurden, konnten diese nicht mehr eruiert werden.

Das „Spezialarchiv Felicetti“ wurde im Zuge der Umschachtelung¹⁷³ von vormals Schubern in neue Archivboxen in „Moritz Felicetti von Liebenfels, Nachlass“ umbenannt, um Gleichförmigkeit mit den anderen Nachlässen innerhalb der Bestandsgruppe „Nachlässe“ zu erzielen. Die Umschachtelung der Archivalien erfolgte im Zuge der Übersiedelung des Landesarchivs in das neue Archivgebäude am Karmeliterplatz 3 im Jahre 2000 beziehungsweise wurde bereits 1997 mit der Umschachtelung der Archivalien begonnen. Durch die Entwicklung der neuen *Steirischen Archivbox* wurden die Archivalien von Schubern, welche an zwei Seiten offen und somit anfällig für Schmutz und mechanische Schäden sind, in Boxen umgeschachtelt. Der bessere Schutz der Archivalien vor mechanischen, biologischen und chemischen Schäden sowie die optimierte Raumnutzung in den Depoträumen waren ausschlaggebend für den Umstieg von Schubern auf Boxen.¹⁷⁴ Es wurden je nach Bedarf verschiedene Größen der Archivboxen entwickelt, um Akten, Urkunden, Pläne und sonstige Archivalien ökonomisch zu lagern. Die Archivalien des „Spezialarchivs Felicetti“ wurden im Zuge dieser Umschachtelung teilweise auch neu verpackt, also in Hefte aus säurefreiem Papier gelegt oder einfach in säurefreiem Papier eingewickelt.¹⁷⁵

¹⁷⁰ StLA, Stmk. Landesarchiv (Hamerlinggasse), Hausakten, K-100-H-202.

¹⁷¹ StLA, Stmk. Landesarchiv (Hamerlinggasse), Hausakten, K-100-H-202.

¹⁷² „1. 1292, März 18, Pettau (u. 1 Siegel)“, „2. 1379, Mai 12, [...], (u. 1. Siegel)“

¹⁷³ Vgl. Brunner, Walter, Neue Archivboxen – entwickelt und erzeugt in der Steiermark. In: Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs 48 (1996) S. 65–72, Hammer-Luza, Elke, Von der Urkundenlade zur modernen Archivbox. Lagerungstechniken im Laufe der Jahrhunderte am Beispiel der Steiermark, in: Die Kunst des Archivierens. Ausstellung im Steiermärkischen Landesarchiv in Graz vom November 2007 bis Mai 2008. Ausstellungsbegleiter. Graz 2007, S. 57–71.

¹⁷⁴ Vgl. Brunner, Neue Archivboxen, S. 67.

¹⁷⁵ Das Wort „verpackt“ mutet hier etwas seltsam an, da bei der Bestandsaufnahme allerdings Urkundenabschriften tatsächlich wie Pakete verschnürt vorgefunden wurden, wurde dieses Wort gewählt.

Die Provenienzen des ehemaligen Bestandes „Moritz Felicetti von Liebenfels, Nachlass“ sind nicht eindeutig auszumachen. Die Herkunft einiger Teile des Bestandes konnte geklärt werden, ein Großteil der vorgefundenen Unterlagen konnte aber keinen Zuwachsprotokollen zugeordnet werden. Die Herkunft dieser Archivalien muss also ungeklärt bleiben. Auch sind in den Zuwachsprotokollen Unterlagen angeführt, welche nicht mit Sicherheit den existierenden Bestandteilen zugeordnet werden konnten. So konnte zum Beispiel die *Karte von Graz zur Zeit der Auflösung des Patrimonialsystems*¹⁷⁶ weder in den Beständen „Moritz Felicetti von Liebenfels, Nachlass“ und „Liebenfels, Familie“ noch in einem anderen Bestand des Archivs ausgemacht werden.

4.2 Bestand „Liebenfels, Familie“

Im Jahre 1972 wurden von Dr. Walter Liebenfels (1899–2000) Unterlagen zur Familie Felicetti von Liebenfels übergeben.¹⁷⁷ Es handelte sich um Dokumente und Unterlagen zu Familienmitgliedern (inklusive Moritz Felicetti von Liebenfels Senior), Seitenverwandten und Bekannten sowie dem wissenschaftlichen Nachlass von Moritz Felicetti von Liebenfels Junior.¹⁷⁸ Es wurde nun für diese Unterlagen der Bestand „Liebenfels, Familie“ angelegt. Wie beim Nachlass von Moritz Felicetti von Liebenfels Senior konnten einige Bestandteile des Familienarchivs eindeutig dem Zuwachsprotokoll von 1972 zugeordnet werden. Allerdings konnten auch einige Dokumente, welche im Familienarchiv gefunden wurden, nicht direkt dem Zuwachsprotokoll zugewiesen werden. Der Großteil der Unterlagen aus dem Familienarchiv konnte aber, im Vergleich zum Nachlassbestand, mit den Angaben aus dem Zuwachsprotokoll gleichgesetzt werden. 1986 hinterlegte Dr. Walter Liebenfels auch das Adelsdiplom der Familie aus 1745 im Steiermärkischen Landesarchiv, welches in die Diplomreihe eingereiht wurde. Im Übergabeprotokoll hielt man fest, dass die Erwerbung nach 25 Jahren in das Eigentum des Landesarchivs übergeht, falls die im Testament festgelegten Erben nicht anders verfügen. Diese 25-Jahr-Frist endete am 29.10.2011. Die Hinterlegung wurde allerdings am 21.9.1993 von Dr. Walter Liebenfels selbst widerrufen, das Diplom wurde am selben Tag ordnungsgemäß ausgehändigt.¹⁷⁹ Von der Urkunde wurde eine Xerokopie angefertigt, welche unter derselben Signatur heute in der Diplomreihe zu finden ist.¹⁸⁰

¹⁷⁶ StLA, Stmk. Landesarchiv (Hamerlinggasse), Hausakten, K-100-H-202.

¹⁷⁷ StLA, Hausakten Direktion, Zuwachs, 12-583-1972.

¹⁷⁸ StLA, Hausakten Direktion, Zuwachs, 12-583-1972.

¹⁷⁹ StLA, Hausakten Direktion, Zuwachs, 2288-1986.

¹⁸⁰ StLA, Dipl. 286t.

Das Familienarchiv fand sich bei der Bestandsaufnahme 2014 bereits vorgeordnet: Die Dokumente zu den Familienmitgliedern waren nach Personen aufgeschlüsselt, der wissenschaftliche Nachlass von Moritz Felicetti von Liebenfels Junior war sehr detailliert nach Themengebieten gegliedert und in Plastikmappen gelagert, welche auch beschriftet waren. Die Plastikmappen wurden 2014 entfernt, die Ordnung wurde im Zuge der weiteren Bearbeitung größtenteils beibehalten. Wer das Familienarchiv Liebenfels wann vorordnete, konnte nicht eruiert werden. Die Vergabe von eindeutigen Archivsignaturen auf den Mappen sowie die inhaltliche Erschließung der Unterlagen in den Plastikmappen durch auf den Mappen angebrachte Kebesticker, auf welchen die jeweiligen Inhalte beschrieben waren, legt die Vermutung nahe, dass die Ordnung und Erschließung im Steiermärkischen Landesarchiv und nicht bereits davor bei der Familie selbst entstand.

4.3 Eigentumsverhältnisse

Die rechtlichen Probleme, welche bei der Übernahme eines Nachlasses auftreten können, wurden bereits in Kapitel 1.6 allgemein besprochen. Hier soll nun die rechtliche Situation des ehemaligen Nachlasses sowie Familienarchivs Liebenfels dargelegt werden.

Im Zuwachsprotokoll von 1906 wurde eine Vinkulierung für die gesamten übergebenen Unterlagen vom Übergeber festgeschrieben. Die Unterlagen wurden außerdem *zur dauernden Aufbewahrung unter Vorbehalt des Eigentums* dem Steiermärkischen Landesarchiv übergeben. Eine Benutzung der Unterlagen wurde nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Übergebers oder des Archivdirektors¹⁸¹ erlaubt.¹⁸² Da in diesem letzten Satz die Formulierung im Original allerdings [...] *von der ausdrücklichen Erlaubnis des Geschenkgebers oder des Archivdirektors des Landesarchives* [...] lautet, ist die tatsächliche Rechtslage unklar. Im österreichischen Recht wird zwischen Schenkung und Leihgabe unterschieden, bei einer Schenkung gehen die Eigentumsrechte an den Beschenkten über, bei einer Leihgabe verbleiben die Eigentumsrechte beim Verleiher. Da im Übergabeprotokoll zuerst von der dauernden Aufbewahrung unter Vorbehalt des Eigentums gesprochen wird, lässt dies annehmen, dass es sich um eine Dauerleihgabe handelt. Da am Ende der Übergeber aber als *Geschenkgeber* bezeichnet wird, ist unklar, ob es sich nun um eine Leihgabe oder ein Geschenk handelt. Zum damaligen Zeitpunkt war die Rechtslage eine andere als heutzutage. Heute würde eine solche For-

¹⁸¹ Zum damaligen Zeitpunkt war Anton Mell Direktor des Steiermärkischen Landesarchivs. Mell war ein enger Freund Felicettis gewesen und sicher auch mit seinem Sohn gut bekannt. Die Formulierung der Genehmigung durch den Archivdirektor ist aber eine durchaus gängige Methode, den Zugang zu Archivalien zu regulieren, ohne dabei selbst jedes Mal kontaktiert werden zu müssen.

¹⁸² StLA, Stmk. Landesarchiv (Hamerlinggasse), Hausakten, K-100-H-200.

mulierung nicht mehr den gültigen Rechtsnormen entsprechen und einer juristischen Prüfung nicht mehr standhalten.

Da das Eigentumsrecht allerdings auf den Übergeber, Moritz Felicetti von Liebenfels Junior, beschränkt ist, erlischt dieses bei seinem Tod bzw. geht auf seine Erben über.

Im Zuwachsprotokoll von 1907 sind die übergebenen Archivalien als Schenkung bezeichnet, *Herr Hofrat v. Felicetti schenkt dem L.A.*¹⁸³. Es wird also keine Referenz zu den Bestimmungen des Vorjahres gemacht, dementsprechend sind die Unterlagen, welche 1907 übergeben wurden, weder vinkuliert noch bleibt das Eigentumsrecht beim Übergeber. Die Unterlagen aus dieser Übergabe konnten teilweise im Nachlassbestand selbst identifiziert werden, allerdings wurden *11 Stück Handzeichnungen seines Vaters, darstellend diverse Strassen u. Häuser aus Altgraz*¹⁸⁴ von Moritz Felicetti von Liebenfels Junior übergeben, welche heute entweder mit Zeichnungen aus dem Familienarchiv übereinstimmen oder aber auf Zeichnungen, welche in der Ortsbildersammlung gelagert sind, verweisen.¹⁸⁵

1913 hat Moritz Felicetti von Liebenfels Junior dem Landesarchiv zum letzten Mal Materialien aus dem Nachlass seines Vaters übergeben. Im Übernahmeprotokoll wurde festgehalten, dass die Materialien *unter Wahrung des Eigentumsrechtes [...] übergeben*¹⁸⁶ werden; unter der zusätzlichen Bedingung, dass bei wissenschaftlicher Nutzung immer die ausdrückliche Erlaubnis des Übergebers eingeholt werden muss.¹⁸⁷ Im Vergleich zum Übernahmeprotokoll von 1906 sind die Unterlagen zwar nicht mehr vinkuliert, die Auflage der Zustimmungseinholung des Übergebers kommt einer Vinkulierung allerdings gleich, da die Unterlagen in beiden Fällen nur mit einer Genehmigung eingesehen werden dürfen. Auch im Protokoll von 1906 wird die notwendige Genehmigung des Übergebers festgelegt, allerdings genügt für die Unterlagen aus dieser Übergabe auch die Genehmigung des Archivdirektors, welche 1913 nicht mehr Bestandteil des Protokolls ist.

Die Übergaben aus 1906, 1907 und 1913 betreffen nur den ursprünglichen Bestand „Moritz Felicetti von Liebenfels, Nachlass“. Aus Sicht der Bearbeiterin konnten außer den Zeichnungen keine in diesen Zuwachsprotokollen angeführten Unterlagen mit vorgefundenen Unterlagen aus dem Bestand „Liebenfels, Familie“ gleichgesetzt werden. Da im Nachlassbestand

¹⁸³ StLA, Stmk. Landesarchiv (Hamerlinggasse), Hausakten, K-102-H-204.

¹⁸⁴ StLA, Stmk. Landesarchiv (Hamerlinggasse), Hausakten, K-102-H-204.

¹⁸⁵ Zu den Zeichnungen in der Ortsbildersammlung eingehender in Kapitel 4.4.

¹⁸⁶ StLA, Stmk. Landesarchiv (Hamerlinggasse), Hausakten, K-115-H-218.

¹⁸⁷ Vgl. StLA, Stmk. Landesarchiv (Hamerlinggasse), Hausakten, K-115-H-218.

allerdings um einiges mehr Unterlagen vorgefunden wurden als in den Zuwachsprotokollen ausgewiesen, stellte sich im Zuge der Bearbeitung die Frage, wie mit der teilweisen Vinkulierung der Unterlagen verfahren werden sollte. In Absprache mit der zuständigen Archivarin wurde beschlossen, die eindeutig identifizierbaren Materialien, welche der Vinkulierung unterlagen, bei der folgenden Erschließung als solche zu kennzeichnen und an die Einsichtsgenehmigung des Archivdirektors zu binden, alle anderen Materialien aber frei zugänglich zu belassen.

Im Jahre 1972 wurden von Dr. Walter Liebenfels Archivalien übergeben, aus welchen das Familienarchiv Liebenfels gebildet wurde. Die Unterlagen aus dem Übergabeprotokoll können eindeutig jenen aus dem Familienarchiv zugeordnet werden, weswegen diese Aussage mit Sicherheit getätigt werden kann. Im Übergabeprotokoll findet sich allerdings nichts zu Benutzungsbeschränkungen, Vinkulierung oder beim Übergeber verbliebenen Eigentumsrechten. Auch die Formulierung *Dr. Walter Liebenfels übergibt folgende Archivalien*¹⁸⁸ lässt hier keine Rückschlüsse auf die Rechtslage der übergebenen Unterlagen zu. Da keine Restriktionen festgelegt wurden, liegt die Überlegung nahe, dass die Archivalien als Schenkungen zu behandeln sind und das Steiermärkische Landesarchiv sämtliche Rechte an den Unterlagen besitzt. Auch der Vergleich mit vorherigen Zuwachsprotokollen bzw. dem Protokoll aus 1986¹⁸⁹ lässt darauf schließen, dass die Übergabe aus 1972 tatsächlich in das Eigentum des Landesarchives überging, da die Familie, wenn sie es für nötig hielt, sehr wohl von den möglichen vertraglichen Ausgestaltungen Gebrauch machte, welche ihnen die Eigentumsrechte oder Nutzungsbewilligung zugesichert hätten.

Der Fall des Adelsdiploms, betreffend Simon Anton Felicetti von Liebenfels, zeigt die Möglichkeiten der Ausschöpfung von vertraglich festgelegten Klauseln. Im Übernahmevertrag behielt sich der Übergeber das Recht der Rückforderung vor, welches schließlich auch ohne Angabe von Gründen in Anspruch genommen wurde.¹⁹⁰

Die rechtlichen Herausforderungen bei der Bearbeitung und Behandlung des neu entstandenen Bestandes „Liebenfels, Familie“ liegen darin, dass für manche Teile des Bestandes eine Vinkulierung und Nutzungszustimmung des Archivdirektors gilt, für andere hingegen nicht. Aufgrund der Schwierigkeiten, die genannten Unterlagen aus den Zuwachsprotokollen den

¹⁸⁸ StLA, Hausakten Direktion, Zuwachs, 12-583-1972.

¹⁸⁹ Vgl. StLA, Hausakten Direktion, Zuwachs, 2288-1986.

¹⁹⁰ Vgl. StLA, Hausakten Direktion, Zuwachs, 2288-1986.

tatsächlich vorgefundenen Archivalien zuzuordnen, kann es nun sein, dass einige Archivalien, die eigentlich einer Vinkulierung unterliegen würden, heute nicht mehr als vinkuliert gekennzeichnet wurden, da eine sichere Zuordnung nicht mehr getroffen werden konnte.

4.4 Verwandte Unterlagen

Im Zuge der Recherchen über die Geschichte der Bestände „Moritz Felicetti von Liebenfels, Nachlass“ und „Liebenfels, Familie“ wurde auch in anderen Beständen des Steiermärkischen Landesarchivs über Moritz Felicetti von Liebenfels sowie die gesamte Familie Felicetti von Liebenfels geforscht. Ausgehend von einer Stichwortsuche im Archivinformationssystem des Archivs, ArchivIS-Pro¹⁹¹, wurde in diversen Beständen über die Familie recherchiert, aus welchen verschiedene Archivalien benützt wurden. Zuallererst wurden aus der Partezettelsammlung des Steiermärkischen Landesarchivs die Partezettel von Moritz Felicetti von Liebenfels Senior, seiner Frau Karoline sowie seinen Eltern, Joseph Emanuel und Theresia Felicetti von Liebenfels eingesehen.¹⁹² Die Partezettel brachten biographische Informationen zu den vier genannten Personen, wobei ein Detail sehr interessant war: Bis zum Zeitpunkt der Recherche in Beständen des Steiermärkischen Landesarchivs stammten alle bis dato gesammelten biographischen Angaben über Moritz Felicetti von Liebenfels Senior aus einem Eintrag in der Allgemeinen Deutschen Biographie¹⁹³ und der Biographie von Franz Ferk¹⁹⁴ zu seiner Person. Der Beitrag aus der Deutschen Allgemeinen Biographie stammt von Franz Ritter von Krones, welcher ein Zeitgenosse Felicettis und möglicherweise sogar mit ihm bekannt gewesen war. Allerdings stimmt das im Beitrag genannte Sterbejahr mit dem tatsächlichen Sterbejahr Felicettis nicht überein: Krones datierte seinen Tod auf den 26. 10. 1889, tatsächlich verstarb Felicetti aber am 26. 10. 1888, wie aus seiner Parte hervorgeht.¹⁹⁵

Aus den Verlassenschaftsakten des Bezirksgerichts Graz nach Joseph Emanuel¹⁹⁶, Theresia¹⁹⁷ und Moritz¹⁹⁸ Felicetti von Liebenfels ließen sich Rückschlüsse auf die Besitzverhältnisse ziehen, allerdings hauptsächlich für Moritz Felicetti von Liebenfels, da sich die Verlassenschaftsakten seiner Eltern auf die Todfallserklärung und die Einantwortung des Verlassen-

¹⁹¹ Zur Software ArchivIS-Pro eingehender in Kapitel 6.1.

¹⁹² StLA, Partezettelsammlung, K-19-H-1348 (Joseph Felicetti von Liebenfels), K-19-H-1347 (Theresia Felicetti von Liebenfels), K-19-H-1349 (Moritz Felicetti von Liebenfels), K-19-H-1350 (Karoline Felicetti von Liebenfels).

¹⁹³ Krones, Franz von, „Felicetti, Moritz“ in: Allgemeine Deutsche Biographie 48 (1904), S. 514-515 [Onlinefassung]; <http://www.deutsche-biographie.de/ppn132834065.html?anchor=adb>, abgerufen am 4.3.2015.

¹⁹⁴ Ferk, Franz, Moritz Felicetti von Liebenfels. Eine Lebensskizze. In: Mittheilungen des Historischen Vereins für Steiermark 49 (1902) S. 308–340.

¹⁹⁵ StLA, Partezettelsammlung, K-19-H-1349.

¹⁹⁶ StLA, BG Graz I-D-246-1858: Verlass Joseph Felicetti von Liebenfels.

¹⁹⁷ StLA, BG Graz I-D-185-1858: Verlass Theresia Felicetti von Liebenfels.

¹⁹⁸ StLA, BG Graz I-D-1717-1888: Verlass Moritz Felicetti von Liebenfels.

schaftsverfahrens beschränkten. Aus dem Verlassenschaftsakt nach Moritz Felicetti von Liebenfels erfahren wir ein wenig über seinen wirtschaftlichen Hintergrund, da eine Inventarliste und eine Aufstellung über das Vermögen, welches abzüglich der Kosten für das Verlassenschaftsverfahren sowie alle anderen mit seinem Tod verbundenen Kosten (Begräbniskosten etc.) übrig blieb, beiliegen. Da es sich um keinen großen Betrag handelt, welcher schließlich die Erbmasse bildete (~ 30 Gulden¹⁹⁹), liegt die Vermutung nahe, dass die Familie Felicetti von Liebenfels zwar adelig war, allerdings über keinerlei Besitz oder sonstiges Vermögen verfügte. Moritz Felicetti von Liebenfels dürfte bis zu seinem Lebensende von einer Militärpension gelebt haben, welche sich auf 600 Gulden pro Jahr belief.²⁰⁰

In weiterer Folge wurde der Akt betreffend die Anstellung von Moritz Felicetti von Liebenfels im Steiermärkischen Landesarchiv durchgesehen.²⁰¹ Dieser Akt befindet sich in den Beständen des Landschaftlichen Archivs Rezens und zeigt die Versuche des Archivdirektors, Joseph Zahn, Felicettis Arbeit, die bis 1873 ehrenamtlich und unentgeltlich war, zu honorieren und seine Arbeit auch finanziell abzugelten. Für sieben Jahre war Felicetti schließlich als *Hilfsbeamter* angestellt, ehe sein Posten Einsparungsmaßnahmen zum Opfer fiel.²⁰²

Schließlich ergab eine Recherche in ArchivIs-Pro noch Treffer die Familie Felicetti betreffend in der Porträtsammlung sowie in der „Sammlung Bude“.²⁰³ Es wurden alle Bilder ausgehoben, wobei ein kurioser Fall eintrat: In der Porträtsammlung fanden sich unter einer Signatur aus dem Archivinformationssystem zwei verschiedene Bilder. Eines konnte eindeutig als Moritz Felicetti von Liebenfels Senior in älteren Jahren identifiziert werden. Das zweite hingegen zeigt einen jungen Mann, eventuell Mitte 30, welcher Moritz Felicetti von Liebenfels Senior ähnlich sieht, es aber fraglich war, ob es sich um dieselbe Person handelt oder um seinen Sohn, Moritz Felicetti von Liebenfels Junior. Nach längeren Überlegungen und Vergleichen mit den anderen Abbildungen, welche in der „Sammlung Bude“ aufbewahrt werden, wurde der Entschluss gefasst, dass die Fotografie des jüngeren Mannes wohl Moritz Felicetti von Liebenfels Junior darstellen müsse. Allerdings lagen beide Fotografien unter derselben Signatur und gleichem Namen in der Datenbank, was für Benutzer bei der Verwendung zu Verwirrung bzw. der falschen Annahme führen kann, es handle sich um dieselbe Person. Auf das

¹⁹⁹ StLA, BG Graz I-D-1717-1888: Verlass Moritz Felicetti von Liebenfels.

²⁰⁰ Vgl. StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-2-H-12, Pensionsbescheid für Moritz Felicetti von Liebenfels. Recherchen in den Beständen des Kriegsarchivs in Wien ergaben keine weiteren Hinweise auf sein Pensionseinkommen.

²⁰¹ StLA, Laa. Rezens Vb/3-11509/1873, K993.

²⁰² StLA, Laa. Rezens Vb/3-11509/1873, K993.

²⁰³ StLA, Porträtsammlung allgemein: Felicetti von Liebenfels, Moritz, StLA, Bude, Leopold, Sammlung: Nr. 3905, Nr. 3882, Nr. 21284.

Problem der Namensgleichheit in der Datenbank bzw. dem Personenthesaurus wird weiter unten noch eingegangen.

Der zweite Teil der sogenannten *verwandten Unterlagen* betrifft die wissenschaftliche Tätigkeit Moritz Felicettis von Liebenfels Senior. Es finden sich in verschiedenen Bestandsgruppen Unterlagen, welche eigentlich Teil seines Nachlasses sein müssten, allerdings aufgrund der früher vorherrschenden Pertinenzordnung²⁰⁴ nicht im Nachlass, sondern in anderen Bestandsgruppen zu finden sind. In der Handschriftensammlung des Steiermärkischen Landesarchivs finden sich gleich vier Handschriften, welche Moritz Felicetti von Liebenfels als Autor nennen. Es handelt sich um die Abschrift eines Registers des erzbischöflich-salzburgischen Urbars für Steiermark aus 1880²⁰⁵, sein Werk „Edelsitze in Graz“²⁰⁶, die Handschrift über Urkundensiegel²⁰⁷ und sein Wappenbuch²⁰⁸. Zu diesen Handschriften finden sich teilweise Manuskripte und Vorarbeiten in seinem Nachlass, die fertigen Handschriften liegen allerdings in der Handschriftensammlung. Zu seiner Handschrift über Urkundensiegel und zu seinem Wappenbuch existieren in den Genealogischen Behelfen²⁰⁹ des Steiermärkischen Landesarchivs Beschreibungen, die vom damaligen *Unterarchivar* Burkhard Seuffert erstellt wurden. Diese Beschreibungen weisen beide Handschriften als *Schenkungen* von Moritz Felicetti von Liebenfels Junior aus und sind auf Februar 1930 datiert. Da in keinem Zuwachsprotokoll die Übergabe dieser Handschriften festgehalten ist, stellt sich die Frage, wie genau die Zuwachsprotokolle sind und ob möglicherweise Unterlagen in das Archiv gelangten, welche nicht in den Protokollen verzeichnet wurden. Dies würde auch erklären, warum ein Großteil der Materialien aus dem ehemaligen Nachlass von Moritz Felicetti von Liebenfels Senior keinem der vorhandenen Zuwachsprotokolle zuzuordnen ist.

In der Kartographischen Sammlung finden sich Karten, die ihm zugeordnet werden, so zum Beispiel die *Karte von Steiermark im Zeitraum vom 8.-12. Jahrhundert*²¹⁰ oder eine *Flußnetz-karte der Alpenländer*²¹¹. Diese Karten sind eindeutig seinen historischen Studien zuzuordnen.

²⁰⁴ Ordnung der Archivalien nach Sachgruppen, oft auch nach Art der Archivalien. So wurden zum Beispiel Handschriften aus Beständen herausgezogen und in der Handschriftensammlung aufgestellt.

²⁰⁵ StLA, Hs Nr. 1295.

²⁰⁶ StLA, Hs Nr. 1944.

²⁰⁷ StLA, Hs Nr. 1673.

²⁰⁸ StLA, Hs Nr. 1674.

²⁰⁹ StLA, Genealogische Behelfe, Handschriften 1673 und 1674. Die Genealogischen Behelfe wurden auch auf möglicherweise vorhandene Stammbäume der Familie Felicetti von Liebenfels durchsucht, allerdings ohne positive Ergebnisse.

²¹⁰ StLA, KSG-Karten Stmk. bis 1919, Nr. 48.

²¹¹ StLA, KSG-Karten Stmk. 1919, Nr. 23.

Die Ortsbildersammlung weist ebenso zahlreiche Werke auf, welche Felicetti von Liebenfels als Autor bzw. Künstler nennen. Es sind dies Bleistiftzeichnungen von Orten in Graz, zum Beispiel des Paulustors²¹² oder des Kapuzinerklosters²¹³, sowie von Orten außerhalb von Graz wie zum Beispiel Judenburg und Liechtenstein²¹⁴ oder Frauenburg²¹⁵. In seinem Nachlass sind einige Zeichnungen von ihm erhalten, welche ebenfalls sein künstlerisches Talent zeigen und große Ähnlichkeiten mit den Zeichnungen der Ortsbildersammlung aufweisen. Einige dieser Zeichnungen hat Moritz Felicetti von Liebenfels selbst dem Archiv geschenkt, was aus den Jahresberichten des Joanneums hervorgeht, so zum Beispiel führt der Jahresbericht von 1865 an, dass Felicetti der Ortsbildersammlung vier Stück widmet.²¹⁶ In den Jahren 1864 und 1866 schenkt er 14 bzw. 12 Stück, in den Jahren 1880 und 1882 eine unbekannte Anzahl an Ortsbildern.²¹⁷ Die spezifizierte Anzahl an Ortsbildern ergibt eine Anzahl von 30 Zeichnungen. Identifiziert konnten bei der Recherche aber nur zehn in ArchivIs-Pro verzeichnete Ortsbilder werden. Ob die restlichen Zeichnungen in den Bestand rückgeführt oder nicht mit eigenen Signaturen verzeichnet wurden, konnte nicht festgestellt werden.

Alle bisher gefundenen verwandten Unterlagen entsprechen dem Normalfall, die meisten Archive haben Karten, Handschriften, Fotografien etc. aus Beständen herausgezogen und in den dementsprechenden Reihen aufgestellt. Interessant wird die Sache allerdings bei den Unterlagen Felicetti betreffend, welche in anderen Nachlässen aufkamen. Hier finden sich typische Archivalien wie Briefwechsel, so zum Beispiel ein Brief von Carl von Hammer-Purgstall an Moritz Felicetti von Liebenfels, welcher im Bestand der Herrschaft Hainfeld einliegt²¹⁸ und an sich schon einen Sonderfall darstellt: Der Brief, ein Ausgangsstück, liegt in der Registratur des Senders ein. Grundsätzlich müsste der Brief aber in der Registratur Felicettis zu finden sein, da er ja der Empfänger des Briefes war. Der Brief wurde nun entweder nie versandt, im Nachhinein von Felicetti retourniert, von Hammer-Purgstalls Erben wieder eingesammelt zum Zweck der vollständigen Überlieferung oder stellt eine Abschrift des Originalbriefes dar.

²¹² StLA, OBS-Graz-II-F-2-K-001.

²¹³ StLA, OBS-Graz-II-F-1-B-001.

²¹⁴ StLA, OBS-Judenburg-Einzelnes-I-007.

²¹⁵ StLA, OBS-Frauenburg-II-007.

²¹⁶ Vgl. 54. Jahresbericht des steiermärkisch landschaftlichen Joanneums zu Gratz über das Jahr 1865. Herausgegeben von den Curatoren dieses Institutes. Graz 1866, S. 20.

²¹⁷ Vgl. 53. Jahresbericht des steiermärkisch landschaftlichen Joanneums zu Gratz über das Jahr 1864, S. 18, 55. Jahresbericht des steiermärkisch landschaftlichen Joanneums zu Graz über das Jahr 1866, S. 22, 69. Jahresbericht des steiermärkisch landschaftlichen Joanneums zu Gratz über das Jahr 1880, S. 12 sowie 71. Jahresbericht des steiermärkisch landschaftlichen Joanneums zu Gratz über das Jahr 1882, S. 19.

²¹⁸ StLA, Hainfeld, Herrschaft, K-7-H-23.

Im Nachlass Anton Mells²¹⁹ fanden sich ebenfalls Unterlagen Felicetti betreffend, nämlich zwei Notizbücher²²⁰ zu seinen Studien über Grazer Edelsitze.²²¹ Im Nachlass von Arnold Luschin von Ebengreuth²²² befindet sich ein Manuskript von Moritz Felicetti von Liebenfels Senior über Edelsitze und Freigründe in Graz, welches Zusammenstellungen, Abschriften und Auszüge aus einer ungedruckten Abhandlung enthält.²²³ Möglicherweise hat Luschin diese Unterlagen für eigene Forschungen verwendet, dies konnte aber nicht mit absoluter Sicherheit bestätigt werden.

Schließlich ist noch der Nachlass von Franz Martin Mayer²²⁴ zu nennen, in welchem sich Urkundenabschriften von Felicettis Hand befinden.²²⁵ Diese Urkundenabschriften passen zu Felicettis Arbeiten und sind eindeutig von ihm angefertigt worden. Da Franz Martin Mayer im Fach Österreichische Geschichte an der Universität Graz habilitiert war und sich auch ein Werk Mayers in der Handschriftensammlung des Steiermärkischen Landesarchivs befindet, welches den Titel *Geschichte der Steiermark*²²⁶ trägt, kann davon ausgegangen werden, dass er die Urkundenabschriften Felicettis für eigene Studien verwendet hat.

Die Probleme, welche bei den verwandten Unterlagen auftreten, sind leicht festzumachen: Einerseits stellt die Namensgleichheit von Moritz Felicetti von Liebenfels und seinem Sohn eine große Herausforderung dar, ebenso wie der Familienname Felicetti von Liebenfels. Bei der bisherigen Aufnahme von Datensätzen in ArchivIs-Pro fanden sich zahlreiche verschiedene Schreibweisen des Namens, angefangen von Felicetti über Liebenfelß, Liebenfels, Liebenfelss, und den diversesten Kombinationen beider Namen. Es wurde auch keine Unterscheidung zwischen Moritz Vater und Sohn getroffen, was erst bei der Durchsicht der Archivalien klar wurde. Für Benutzer stellt dies durchaus Probleme dar, da nur bei genauer Kenntnis der Familiengeschichte durchsichtig ist, welche Materialien welchem Moritz zugeordnet werden können.

²¹⁹ Mell, Anton (1865-1940), Historiker, Archivdirektor des Steiermärkischen Landesarchivs ab 1905.

²²⁰ Diese Notizbücher werden eingehender in Kapitel 5.4.2. behandelt.

²²¹ StLA, Mell, Anton, Nachlass, S-20-H-617-b, S-20-H-617-c.

²²² Luschin von Ebengreuth, Arnold (1841-1932), Rechtshistoriker und Numismatiker.

²²³ StLA, Luschin von Ebengreuth, Arnold, Nachlass, K-64-H-1030.

²²⁴ Mayer, Franz Martin (1844-1914), Historiker, Lehrer für Geschichte und Deutsch, Direktor der Landesoberrealschule von 1891-1909, Privatdozent für österreichische Geschichte an der Universität Graz.

²²⁵ StLA, Mayer, Franz Martin, Nachlass, K-3-H-14.

²²⁶ StLA, Hs Nr. 1653.

5 Bearbeitung des Bestandes

Das folgende Kapitel behandelt die Bearbeitung der ehemaligen Bestände „Moritz Felicetti von Liebenfels, Nachlass“ und „Liebenfels, Familie“, deren Neuordnung und Zusammenführung zu einem neuen Bestand „Felicetti von Liebenfels, Familie“ sowie die Besonderheiten des Bestandes in Bezug auf verwandte sowie provenienzfremde Unterlagen.

5.1 Vorgefundene Ordnung „Moritz Felicetti von Liebenfels, Nachlass“

Der Bestand „Moritz Felicetti von Liebenfels, Nachlass“ umfasste bei der Bestandsaufnahme im Juli 2014 13 Kartons. Die Kartons wurden der Reihe nach durchgesehen und die darin befindlichen Materialien von der Bearbeiterin verzeichnet.

Karton 1	3 Pakete Urkundenabschriften / Regesten
Karton 2	3 Pakete Urkundenabschriften
Karton 3	Boxen und Pakete mit Urkundenabschriften, Karteikarten, Umschlag Ferk
Karton 4	Karteikarten
Karton 5	Manuskripte, Karten, Notizbücher
Karton 6	2 Pakete Urkundenabschriften
Karton 7	Karteikarten
Karton 8	Karteikarten
Karton 9	Karteikarten, Urkundenexzerpte / Regesten / Abschriften
Karton 10	Karteikarten
Karton 11	Urkundenexzerpte, Karteikarten
Karton 12	Notizbücher, Manuskripte, Karten
Karton 13	9 Notizbücher

Tabelle 2: Grober Inhalt des Bestandes Moritz Felicetti von Liebenfels, Nachlass

Die Archivalien waren in säurefreies Papier eingewickelt bzw. befanden sich in Umschlägen aus säurefreiem Papier, teilweise waren sie auch in Boxen verpackt, welche früher im Landesarchiv zur Aufbewahrung gedient haben dürften. Die Verwendung der säurefreien Umschläge dürfte im Zuge der Umschachtelung in die neuen steirischen Archivboxen geschehen sein. Es konnte allerdings nicht mehr rekonstruiert werden, ob im Zuge dieser Umschachtelung auch eine Umordnung oder Neuordnung des Bestandes stattgefunden hat.

Nach Verzeichnung aller im Bestand befindlichen Unterlagen wurde versucht, ein Ordnungsschema auszumachen, welches auf den Bestand angewendet wurde. Inhaltlich konnte kein stringentes Schema festgestellt werden. Wie in Tabelle 1 zu sehen ist, befanden sich hauptsächlich Urkundenabschriften, Regesten, Urkundenexzerpte und Karteikarten im Bestand. Außer in Karton 5, 12 und 13 waren alle Kartons gefüllt mit Paketen oder Boxen voll mit Abschriften und Karteikarten. Eine Ausnahme bildete allerdings Karton 3, in welchem noch ein Umschlag mit provenienzfremdem Material gefunden wurde, dazu aber an späterer Stelle noch eingehender.

Die Urkundenabschriften bzw. Regesten oder Exzerpte waren gebündelt und nach einem bestimmten Schema von Moritz Felicetti von Liebenfels Senior angefertigt. Die tatsächlichen Abschriften von Urkunden sind durchnummeriert: von 0 bis 1615 sind die Nummern in roter Farbe auf der linken oberen Seite der Abschriften angebracht. Teilweise finden sich auch Unternummern, welche mit a, b, c etc. gekennzeichnet wurden. Im Nachlass wurden alle Nummern der Reihe gefunden, mit Ausnahme von 211-699. Diese Nummern fehlen, es konnte auch kein Hinweis auf den Verbleib ausgemacht werden. Die Abschriften waren innerhalb des Bestandes nicht geordnet, sondern verteilten sich auf die Kartons 1, 2, 3 und 6.

Zusätzlich zu den nummerierten Abschriften fanden sich auch zahlreiche Regesten und Exzerpte von Urkunden. In den Exzerpten wurden nur Passagen von Urkunden abgeschrieben, oder es fand sich eine Zusammenfassung einer Urkunde. Diese Stücke waren nicht nummeriert, sondern in Stapeln zusammengefasst und in die Kartons eingeordnet. Teilweise war es schwierig, zwischen Urkundenregesten und Exzerpten zu unterscheiden, vor allem auch aufgrund der Menge des Materials. Es konnte nicht jedes Stück einzeln evaluiert werden, oft musste die Einschätzung auf den ersten paar Stücken eines Stapels basieren.

Die Karteikarten befanden sich entweder in alten Boxen, Schachteln oder einfach in Stapeln zusammengefasst, in Papier verpackt und verschnürt. Identifiziert wurden sie aufgrund ihrer äußeren Form, da sie im Vergleich zu den Urkundenabschriften ein anderes Format aufwiesen. Inhaltlich war eine thematische Zuordnung nicht möglich, da viele Inhalte, zu welchen Felicetti gearbeitet hat, ähnlich waren. Die vorgefundene Ordnung wurde beibehalten und die Karteikarten anhand ihrer formalen Eigenschaften am Ende der wissenschaftlichen Unterlagen in den Teilbereich „Moritz Felicetti von Liebenfels (1816–1888)“ eingeordnet.

Die in Karton 5 befindlichen Unterlagen waren teilweise nach Themen geordnet. Es fanden sich Umschläge, welche beschriftet waren und Materialien oder Manuskripte zum beschriebenen Thema enthielten. Ebenso fand sich zum Beispiel ein Umschlag *Karten*, in welchem diverse historische Karten gelagert waren. Es befanden sich auch viele lose Zettel, welche Notizen und Aufzeichnungen zu bestimmten Themen enthielten, zu welchen Felicetti geforscht hatte, in diesem Karton.

In Karton 12 wurden ebenfalls Unterlagen, Manuskripte, Karten, Notizen und Notizbücher vorgefunden. Die Archivalien waren in zwei Paketen zusammengefasst, innerhalb dieser Pakete waren manche Archivalien wieder in teils beschrifteten Umschlägen zusammengefasst.

Karton 13 enthielt neun Notizbücher, von denen drei von Schimmelpilz befallen waren und aus diesem Grund vor einer eingehenden Analyse zur Restaurierung gebracht werden mussten. Nach erfolgreicher Bekämpfung des Schimmelpilzes konnten schließlich alle Notizbücher durchgesehen und erfasst werden. Der Inhalt der Notizbücher lehnte sich an die wissenschaftlichen Studien Felicettis an. So wurden Verzeichnisse von Orten, welche sich in bestimmten Gebieten (zum Beispiel *Carantanien*, *Pannonien* etc.) befanden, geführt. Ebenso enthielten fünf Notizbücher Verzeichnisse über Besitzer von Häusern in Graz, teilweise nach Bezirken gegliedert, welche seinen Studien zu Grazer Edelsitzen zuzuordnen sind.

5.2 Vorgefundene Ordnung „Liebenfels, Familie“

Der Bestand des Familienarchivs wies bei der Bestandsaufnahme eine detailliertere Ordnung auf als der Nachlass von Moritz Felicetti von Liebenfels. Innerhalb der vier Kartons, welche das Familienarchiv bildeten, waren die Archivalien in Schubern verpackt, innerhalb dieser wiederum in Hefte gegliedert. Diese Ordnung dürfte im Zuge der Übernahme der Archivalien entstanden sein, welche im Jahre 1972 stattgefunden hat.²²⁷ Aufgrund der inneren Ordnung des Bestandes kann davon ausgegangen werden, dass das Familienarchiv lediglich aus Unterlagen besteht, welche bei der Übernahme von 1972 abgeliefert wurden und nicht, wie der Nachlass, immer wieder mit Unterlagen angereichert wurde.

²²⁷ StLA, Hausakten Direktion, Zuwachs, 12-583-1972.

In Karton 1 des Familienarchivs befand sich ein Umschlag mit Familienunterlagen, welche laut Archivsignatur in einem Schubert²²⁸ zusammengefasst waren²²⁹ und sieben Hefte enthielt, welche nach Familienmitgliedern geordnet waren und Unterlagen zu den jeweiligen Personen beinhalteten. Ebenso befanden sich drei Kombimappen mit dem Nachlass von Moritz Felicetti von Liebenfels Junior in Karton 1, welche mit alten Archivsignaturen beschriftet waren. Laut diesen Signaturen²³⁰ zählten alle drei Mappen zu Schubert 2 des Familienarchivs, die erste Mappe enthielt Heft 8-10, die zweite Mappe Heft 11-17 und die dritte Mappe Heft 18-20. Innerhalb dieser Kombimappen befanden sich Plastikhüllen, welche sich als eben jene Hefte verstanden. Auf den Plastikhüllen fand sich nochmals die genaue Archivsignatur, zusätzlich enthielten die Aufkleber eine detaillierte Beschreibung des Inhalts der Hefte. In Karton 2 befanden sich sechs Kombimappen gleicher Art, welche ehemals also Schubert 2, Heft 21-28, Schubert 2, Heft 29-34, Schubert 3, Heft 35-36, Schubert 3, Heft 37-39, Schubert 3, Heft 40-42 und Schubert 3, Heft 43-46 bezeichnet wurden. Karton 3 enthielt ein Konvolut mit Kombimappen, welche die Signaturen Schubert 3, Heft 47-49, Schubert 3, Heft 50-51, Schubert 3, Heft 52-53 und Schubert 3, Heft 54-55 trugen. Zusätzlich befand sich in Karton 3 noch ein Konvolut aus Büchern und Mappen, welche keine Signaturen trugen. Die Bücher enthalten Gedichte und literarische Werke von Moritz Felicetti von Liebenfels Senior, die Mappen siegelkundliches Material sowie Bleistiftskizzen von Ortsbildern. Die Vermutung, dass es sich bei den Büchern, welche literarische Werke von Moritz Felicetti von Liebenfels Senior enthalten, um den literarischen Nachlass handelt, welcher im Zuwachsprotokoll von 1906 ausgewiesen ist, liegt nahe.²³¹ Allerdings kann diese Vermutung nicht belegt werden, da es keine Anhaltspunkte gibt, was tatsächlich der literarische Nachlass von Moritz Felicetti von Liebenfels Senior war.

In Karton 4 des Familienarchivs fanden sich zwei Konvolute von Archivalien ohne Signaturen. Ein Schubert enthielt Unterlagen über heraldische und siegelkundliche Forschungen, welches das im Zuwachsprotokoll ausgewiesene Konvolut *siegelkundliches Material von Moritz Felicetti von Liebenfels* darstellen könnte.²³² Ob es sich um Unterlagen von Moritz Senior

²²⁸ Schubert wurden einerseits zur physischen Aufbewahrung von Archivgut verwendet, da die Entnahme von Archivalien durch die Öffnung auf zwei Seiten einfach gestaltet war. Andererseits stellte ein Schubert auch eine Verzeichnungseinheit dar, welche im Steiermärkischen Landesarchiv von den Archivkartons abgelöst wurde.

²²⁹ „Sch[ubert] 1 Heft 1-7, weitere Hefte ...“, auf der Rückseite des Umschlags stand *Familienpapiere*, was auf das Konvolut *Familienpapiere Felicetti-Liebenfels* aus dem Zuwachsprotokoll von 1972 hindeutet. Vgl. StLA, Hausakten Direktion, Zuwachs, 12-583-1972.

²³⁰ „Nachlaß Moritz FELICETTI-LIEBENFELSS (1850-1936) Sch.X/Heft XX“

²³¹ StLA, Stmk. Landesarchiv (Hamerlinggasse), Hausakten, K-100-H-202.

²³² StLA, Hausakten Direktion, Zuwachs, 12-583-1972.

oder Junior handelt, kann nicht festgestellt werden, da sich beide in ihrer wissenschaftlichen Karriere mit Heraldik und Sphragistik beschäftigt haben. Auch das Schriftbild der Unterlagen ließ hier keine sichere Annahme zu. Das zweite Konvolut enthielt sechs Bücher, welche wieder dem literarischen Nachlass von Moritz Senior zugeordnet werden könnten, allerdings enthält ein Buch auch Zeichnungen von Moritz Junior, ein anderes enthält Gedichte, welche von Theresia Radischnigg von Lerchenfeld gesammelt wurden und ein drittes ist eine Art Freundschaftsbuch von Joseph Radischnigg von Lerchenfeld, dem Vater der Theresia von Lerchenfeld.

Es kann wiederum keine sichere Zuordnung zum literarischen Nachlass von Moritz Senior und somit dem Zuwachs von 1906 getroffen werden, weshalb alle Unterlagen dieser beiden Konvolute dem Zuwachs von 1972 zugeordnet werden.

Es stellt sich allerdings die Frage, warum innerhalb des Familienarchivs alle Unterlagen mit Archivsignaturen versehen wurden bis auf drei Konvolute, welche keinerlei Signaturen oder Beschriftungen aufwiesen. Teile dieser Konvolute könnten, wie oben besprochen, dem literarischen Nachlass von Moritz Senior entstammen. Dieser wurde im Zuwachsprotokoll von 1906 angeführt. Allerdings fand sich im Konvolut aus Karton 3 in einem Buch, welches den Titel „Erinnerungen“ trägt, ein eingelegter Zettel mit der Aufschrift *Erinnerungen der Frau Caroline Felicetti v. Liebenfels, † 1910*. Da dieses Buch in einem Konvolut mit dem möglichen literarischen Nachlass lag, könnte man argumentieren, dass es sich nicht um den 1906 übergebenen Teil handeln kann, da Karoline Felicetti von Liebenfels zu diesem Zeitpunkt noch am Leben war. Ebenfalls lag in jenem Konvolut aus Karton 4, welches sechs Bücher enthielt, ein Buch mit Zeichnungen, in welchem ein kleiner Zettel mit der Aufschrift *Skizzenbuch des Hofrates Moritz Felicetti von Liebenfels, † 1936* eingelegt war. Dies spricht wiederum dafür, dass es sich bei dem Konvolut um einen Teil aus dem Zuwachsprotokoll von 1972 handelt. Dies würde aber ausschließen, dass es sich um den literarischen Nachlass von Moritz Senior handelt. Natürlich kann der literarische Nachlass von Moritz Senior nach der Übergabe von 1972 aus dem Nachlass in das Familienarchiv umgeordnet worden sein. Da die Materialien aber hinsichtlich dessen keinen physischen Zusammenhang aufweisen und auch sonst kein Hinweis darauf gefunden werden kann, dass es sich tatsächlich um jenen literarischen Nachlass aus der Übergabe von 1906 handelt, kann dieser Rückschluss nicht bestätigt werden. Der im Zuwachsprotokoll von 1906 ausgewiesene literarische Nachlass kann somit auch im Familienarchiv Liebenfels nicht verortet werden.

5.3 Neuordnung der Bestände

Nach der Bestandsaufnahme sowie den Recherchen zur Herkunft der Bestände und der Familie Felicetti von Liebenfels wurde eine inhaltliche Neuordnung der Bestände vorgenommen. Den aktuellen Theorien der Archivwissenschaft folgend²³³ wurden die zwei Bestände „Moritz Felicetti von Liebenfels, Nachlass“ und „Liebenfels, Familie“ zu einem Bestand zusammengefügt, welcher den Namen „Felicetti von Liebenfels, Familie“ erhielt. Diese Zusammenführung der zwei Bestände war durch die Provenienztheorie zu begründen, welche die Wahrung des Entstehungs- und Wirkungszusammenhangs verlangt. Dies muss nachvollziehbar in der Archivsoftware oder einem anderen Behelf dargestellt sein.

Zusätzlich sollten alle Materialien einer Provenienz, in diesem Fall der Familie Felicetti von Liebenfels, an einem Ort aufbewahrt werden. Dies erleichtert einerseits für Benutzer den Zugang zu Materialien, da sich alle relevanten Unterlagen am selben Ort befinden. Andererseits bedeutet dies auch für das Archiv eine Entlastung bei der Bearbeitung der Archivalien, da alle Unterlagen physisch am selben Ort liegen. Die Archivsoftware könnte zwar eine fiktive Zusammenführung der Bestände wiedergeben, allerdings wäre die physische Trennung der Materialien verwirrend und würde Fehler begünstigen.

Die inhaltliche Verschränkung der zwei ehemaligen Bestände war in der Person Moritz Felicettis von Liebenfels Senior festzumachen: Sein wissenschaftlicher Nachlass einerseits und die persönlichen Dokumente auf der anderen Seite, welche im ehemaligen Familienarchiv gefunden wurden, bieten Einblicke in seine Biographie und sollen deshalb am selben Ort aufbewahrt werden.

Durch die unklaren Provenienzen großer Teile sowohl des ehemaligen Nachlasses als auch des Familienarchivs war die Zusammenlegung der beiden Bestände ebenfalls zu begründen. Da rückwirkend nicht mehr nachvollzogen werden konnte, ob nicht manche Unterlagen aus dem ehemaligen Nachlass vielleicht zu späterem Zeitpunkt gemeinsam mit Unterlagen aus dem ehemaligen Familienarchiv übergeben oder von einem in den anderen Bestand umgeordnet wurden, musste die Herkunft eines großen Teils des neuen Bestandes „Felicetti von Liebenfels, Familie“ ungeklärt bleiben. Das Beispiel der oben erwähnten Beschreibungen der Handschriften, welche von Moritz Felicetti von Liebenfels Senior angefertigt wurden und heute in der Handschriftensammlung des Steiermärkischen Landesarchivs aufbewahrt werden, zeigt, dass nicht alle übergebenen Dokumente in Zuwachsprotokollen verzeichnet sind. Durch

²³³ Hierzu vgl. Kapitel 2.2.3 sowie Kapitel 2.4, zu Archivterminologie vgl. Anm. 23, 25.

diese Lücken in den Zuwachsprotokollen und die nicht feststellbare Herkunft der Unterlagen war eine Zusammenführung der beiden ehemaligen Bestände ebenfalls zu argumentieren.

Die zwei Bestände wurden also zu einem vereinigt und in drei Teilbereiche²³⁴ gegliedert:

1. Familie, Verwandte, Bekannte
2. Moritz Felicetti von Liebenfels (1816–1888)
3. Moritz Felicetti von Liebenfels (1850–1936).

Teilbereich 1 enthält sämtliche persönliche Dokumente der Familienmitglieder, welche bisher im Familienarchiv Liebenfels gelagert waren. Die Reihung der Unterlagen erfolgt chronologisch, beginnend beim ältesten Familienmitglied, Franz Xaver von Felicetti. Nach den tatsächlichen Familienmitgliedern folgen Hefte mit Unterlagen zu Personen, welche in einem entfernten oder keinem Verwandtschaftsgrad zur Familie Felicetti von Liebenfels stehen, wie zum Beispiel Andreas Kneidinger. Kneidinger war der Adoptivvater von Caroline von Karraur, der Gattin Moritz Felicettis von Liebenfels; im Heft zu seiner Person finden sich unter anderem ein Taufmatrikenauszug für Kneidinger und ein Schulzeugnis aus dem Jahre 1801.²³⁵ Ein weiteres Beispiel für familienfremde Personen stellt Emily Schmäck dar: Zu ihrer Person findet sich ein Notizbuch mit Gedanken und Anmerkungen zu verschiedenen Gedichten. Ein eingelegerter Zettel in diesem Notizbuch enthält Informationen über sie:

„Tagebuch der Emelie Schmäck (die unsere Familienportraits gemacht hat) dieselbe heiratete anfangs der 1860er Jahre den Oberstlieutenant Heinrich Freiherr Stregen von Hanburg [sic] und starb ums Jahr 1890, mir scheint in Döbling bei Wien. Sie war in der Akademie von Venedig ausgebildet und vielbeschäftigte Portraitmalerin. War die Tochter eines in England etablierten Preußen, englisch war ihre Muttersprache.“²³⁶

Wer diese Zeilen verfasst hat, konnte rückwirkend nicht mehr eruiert werden, das Notizbuch wird in der handschriftlichen Notiz allerdings fälschlicherweise als Tagebuch betitelt. Emily Schmäck war mit der Familie Felicetti von Liebenfels befreundet, sie fertigte je ein Porträt von Moritz Felicetti von Liebenfels Senior und Karoline Felicetti von Liebenfels an, die sich im Besitz des Urenkels Jörg von Liebenfelß befanden. Jörg von Liebenfelß hat dem Steiermärkischen Landesarchiv im März 2015 das Porträt von Moritz Felicetti von Liebenfels Seni-

²³⁴ Diese Teilbereiche entsprechen grundsätzlich den Teilbeständen nach ISAD(G), da sie aber keine entsprechenden Beschreibungen erhalten haben, kann auch der Begriff nicht verwendet werden, weshalb auf die Bezeichnung „Teilbereich“ ausgewichen werden muss.

²³⁵ StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-1-H-5.

²³⁶ StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-1-H-10.

or geschenkt, da es der Wunsch seines Vaters Walter Felicetti-Liebenfels war, dass das Porträt an einer wissenschaftlichen Einrichtung gemeinsam mit den Familienunterlagen verwahrt würde. Das Porträt ist nun Bestandteil des Bestandes „Felicetti von Liebenfels, Familie“ und wird, den gängigen Richtlinien der Bestandserhaltung für Porträtmalereien folgend, im Steiermärkischen Landesarchiv aufbewahrt.

Der zweite Teilbereich enthält den Nachlass von Moritz Felicetti von Liebenfels Senior. Zusätzlich zu seinem wissenschaftlichen Nachlass befinden sich nun auch persönliche Dokumente zu seiner Person in diesem Teilbereich, welche zuvor im Familienarchiv gelagert waren. Es wurden also zur verständlicheren Ordnung die persönlichen Dokumente aus dem Familienteilbereich herausgezogen und in den Teilbereich zu seiner Person eingeordnet. Der Teilbereich zu Moritz Senior ist in sich wiederum in drei Teile gegliedert: Persönliche Dokumente, Wissenschaftlicher Nachlass und Sonstiges. Die persönlichen Dokumente enthalten Zeugnisse, Rechnungen, Korrespondenzen etc. Sein wissenschaftlicher Nachlass wurde, so weit möglich, nach seinen Forschungsthemen gegliedert. Unter Sonstiges fallen seine Zeichnungen, literarischen Abhandlungen sowie provenienzfremde Materialien, welche in seinem Nachlass gefunden wurden.

Der dritte und letzte Teilbereich enthält den Nachlass von Moritz Felicetti von Liebenfels Junior. Dieser ist wiederum in persönliche Dokumente und den wissenschaftlichen Nachlass geteilt. Die persönlichen Dokumente enthalten Zeugnisse, Korrespondenzen etc. Der wissenschaftliche Nachlass orientiert sich in seiner inneren Ordnung stark an der vorgefundenen Ordnung, welche bereits erwähnt wurde. Anhand der sehr genauen Beschreibungen der Hefte, welche im Familienarchiv gelagert waren, konnte eine Neuordnung rasch geschehen, da die Materialien nicht erst mühsam identifiziert und geordnet werden mussten. Teilweise wurden Hefte umgeordnet, im Großen und Ganzen blieb die vorgefundene Ordnung allerdings bestehen.

Es wurde nun eine Gliederung des gesamten Bestandes entworfen, welche wie folgt aussieht:

1. Familie, Verwandte und Bekannte
 - 1.1. Franz Xaver Felicetti von Liebenfels
 - 1.2. Joseph Felicetti von Liebenfels
 - 1.3. Theresia Felicetti von Liebenfels, geb. Radischnigg von Lerchenfeld
 - 1.4. Karoline Felicetti von Liebenfels, geb. Karratur
 - 1.5. Andreas Kneidinger
 - 1.6. Joseph Radischnigg von Lerchenfeld

- 1.7. Leopold Krenmüller
- 1.8. Georg Tönnemann
- 1.9. Emily Schmäck
- 1.10. Ernestine von Schärffenberg
2. Moritz Felicetti von Liebenfels (1816–1888)
 - 2.1. Persönliche Dokumente
 - 2.1.1. Zeugnisse
 - 2.1.2. Rechnungen
 - 2.1.3. Korrespondenzen
 - 2.1.4. Miscellanea
 - 2.2. Wissenschaftlicher Nachlass
 - 2.2.1. Heraldik
 - 2.2.2. Edelsitze
 - 2.2.3. Topographische Studien
 - 2.2.4. Diverse Manuskripte
 - 2.2.5. Karten
 - 2.3. Sonstiges
 - 2.3.1. Zeichnungen
 - 2.3.2. Literarische Abhandlungen
 - 2.3.3. Franz Ferk
3. Moritz Felicetti von Liebenfels (1850–1936)
 - 3.1. Persönliches
 - 3.1.1. Korrespondenz
 - 3.1.2. Diverses
 - 3.2. Wissenschaftliches
 - 3.2.1. Phonetik
 - 3.2.2. Steirisches Wörterbuch
 - 3.2.3. Mundartforschung
 - 3.2.4. Französische Rüstungen
 - 3.2.5. Sphragistik
 - 3.2.6. Wappenkunde
 - 3.2.7. Skizzenbücher
 - 3.2.8. Verschiedenes

Die Gliederung lehnt sich an der gängigen Ordnungslehre für Nachlässe an, wobei jeder Nachlass in sich Besonderheiten aufweist und deshalb kein allgemeines Schema angewendet werden kann. Es werden verschiedene Ordnungsschemata angewandt, was je nach Inhalt und Art der vorhandenen Archivalien festgelegt werden muss. Es kann also nicht, wie bei Behördenschriftgut, einmal ein Gliederungsschema entworfen werden, nach welchem alle Nachlässe zukünftig geordnet werden, da Nachlässe eine viel zu heterogene Archivaliengattung darstellen. Es muss vielmehr jeder Nachlass einzeln evaluiert und bearbeitet und entsprechend der vorhandenen Materialien eine individuelle Ordnung mit spezifischem Gliederungsschema entwickelt werden.

Im Rahmen der Neuordnung der Bestände wurden auch konservatorische Maßnahmen zur Gewährleistung der langfristigen Erhaltung der Archivalien getroffen.²³⁷ Die Unterlagen waren bereits in *Steirischen Archivboxen* gelagert. Teilweise befanden sich Blätter in säurefreien Umschlägen, manche Archivalienpakete waren in eben diesem säurefreien Papier eingewickelt.²³⁸ Es wurden nun alle Unterlagen in Hefte aus säurefreiem Papier gelegt, um der Bildung von Mikroklimas in den Kartons vorzubeugen. Bevor dies geschah, wurden alle schädlichen Materialien, welche sich in den Kartons befunden haben, entfernt. Besonders gefährlich für die Archivalien waren zum Beispiel die Plastikhüllen und Kombimappen, in denen ein Großteil des ehemaligen Bestandes „Liebenfels, Familie“ aufbewahrt wurde. Viele Unterlagen waren innerhalb der neuen Archivboxen in alten Schachteln gelagert, welche vor der Umschachtelung in *Steirische Archivboxen* zur Aufbewahrung der Archivalien dienten. Diese Aufbewahrungsform wurde ebenfalls nicht übernommen, da der Karton nicht den gängigen Normen für die Aufbewahrung von Archivgut entspricht und außerdem mit Metallklammern zusammengeheftet war, was auch einen Risikofaktor für Unterlagen darstellt.²³⁹

5.4 Besonderheiten des Bestandes

²³⁷ Zu Bestandserhaltung allgemein vgl. zum Beispiel Weber, Hartmut, Bewertung, Konservierung und Konversion. Strategien zur langfristigen Sicherung der Zugänglichkeit zur archivalischen Überlieferung, in: Yola de Lusenet (Hg.): Choosing to Preserve. Towards a Cooperative Strategy for Long-Term Access to the Intellectual Heritage, Amsterdam 1997, S. 134-147; Sind sie noch zu retten? Konservieren und Restaurieren von Schriftgut. Ausstellung im Steiermärkischen Landesarchiv in Graz vom 28. April bis 26. November 2004. Ausstellungsbelegleiter. Graz 2004, 39–51; Hofmann, Rainer, Wiesner, Hans-Jörg (Hgg.), Bestandserhaltung in Archiven und Bibliotheken. Berlin 2013.

²³⁸ Siehe Kapitel 4.1., Anm. 170.

²³⁹ Vgl. hierzu den 2012 erschienenen Archivstandard DIN ISO 16245 zur Lagerung von Archivgut, besprochen von Haberditzl, Anna, Neue Norm DIN ISO 16245 für Verpackungen erschienen. In: Der Archivar 65 (2012) S. 168–169.

Im folgenden Teil soll auf Besonderheiten des Bestandes „Felicetti von Liebenfels, Familie“ und die Bearbeitung dieser Besonderheiten eingegangen werden. Jedes Privatarchiv stellt in seiner Beschaffenheit eine Eigenart dar. Aufgrund der heterogenen Materialien, welche in Nachlässen oder Familienarchiven zu finden sind, können nur grobe Ordnungs- und Verzeichnungskriterien entwickelt werden. Zusätzlich zur individuellen Ordnung eines Nachlasses oder Familienarchivs treten häufig Besonderheiten auf, welche bei der Bearbeitung von Behördenschriftgut in solcher Form nicht zu finden sind. Dieses Unterkapitel wird auf drei verschiedene Fälle eingehen, welche bei der Bearbeitung des Bestandes „Felicetti von Liebenfels, Familie“ aufgetreten sind. Zu Beginn sollen die im Bestand befindlichen, provenienzfremden Unterlagen behandelt, dann soll auf die verwandten Unterlagen in anderen Bestandsgruppen eingegangen werden. Am Ende wird die Problematik der Schreibweise des Prädikates *von Liebenfels* in einem Unterkapitel thematisiert.

5.4.1 Provenienzfremde Unterlagen

Im ehemaligen Bestand „Liebenfels, Familie“ fanden sich zahlreiche Unterlagen, welche sogenannte provenienzfremde Unterlagen darstellten. Es handelte sich um Archivalien, welche im Konvolut mit den Familiendokumenten lagen und die Personen Leopold Krenmüller, Georg Tönnemann, Hans Praunfalck und Andreas Schiefer betreffen.²⁴⁰ Die Unterlagen zu Leopold Krenmüller (1779–1830) waren in einem eigens beschrifteten Umschlag zusammengefasst, welcher das Testament Krenmüllers, eine Taufbescheinigung für ihn, eine Art Dienstzeugnis und Unterlagen über eine Stiftung, welche aus dem Erlös seines Testaments hervorgegangen ist, enthält.²⁴¹ Es handelt sich hier um Unterlagen, welche oft in Nachlässen zu finden sind. Krenmüller war mit Barbara Krenmüller verheiratet, welche 1814 verstarb, stand Zeit seines Lebens im Dienst des Grafen Oettingen zu Wallerstein und besaß ein Haus in Wien-Oberdöbling.²⁴² Er fungierte bei der Hochzeit von Joseph Felicetti von Liebenfels und der Theresia von Lerchenfeld als Beistand, was seine Verbindung zur Familie Felicetti von Liebenfels erklärt.²⁴³

Anders verhielt es sich mit der Person Georg Tönnemanns (1659–1740)²⁴⁴: Es befanden sich ein Brief von Tönnemann an den Grafen Trauttmansdorff sowie zwei weitere Briefe von Tön-

²⁴⁰ StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-1-H-9.

²⁴¹ StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-1-H-8.

²⁴² StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-1-H-8.

²⁴³ Vgl. Trauungsregister St. Stephan, Wien, 1815–1816, fol. 207, Eintrag über die Trauung von Joseph Felicetti von Liebenfels und Theresia Radischnigg von Lerchenfeld.

²⁴⁴ Georg Tönnemann: Trat 1677 in den Jesuitenorden ein, war am Hof Kaiser Leopolds I. und später auch Karls VI. tätig, organisierte erstmals eine Militärseelsorge der kaiserlichen Armee und fungierte als Kaiserlicher Rat und Vertrauter Karls VI.

nemann an unbekannte Empfänger in einem nicht beschrifteten Umschlag des ehemaligen Familienarchivs.²⁴⁵ Die Briefe sind auf die Jahre 1728 und 1729 datiert, es fehlen Hinweise auf jegliche Verbindung des Georg Tönnemann zur Familie Felicetti von Liebenfels.

Schließlich fand sich noch eine Abschrift eines Kaufvertrages eines Hauses von Hans Praunfalck an Andreas Schiefer im ehemaligen Familienarchiv.²⁴⁶ Die Abschrift ist datiert auf das Jahr 1663, als Ausstellungsort ist Nürnberg angegeben. Da weder die handelnden Personen noch das Vertragsobjekt identifiziert werden konnten, muss eine nähere Beschreibung dieses Sachverhalts dieser Stelle ausbleiben. Es konnte keine Verbindung zur Familie Felicetti von Liebenfels hergestellt werden.

Der Fall Emily Schmäck wurde bereits oben behandelt und soll hier nicht weiter besprochen werden. Als letztes Beispiel soll noch Ernestine Freifrau von Fürstenwärther, geborene Gräfin zu Schärffenberg, erwähnt werden. Es fand sich zwischen den literarischen Werken Moritz Felicettis von Liebenfels im ehemaligen Karton 3 auch ein Band mit Gedichten, welche entweder von ihr verfasst oder gesammelt wurden. Eine Notiz, welche in Bleistift im Buch angebracht ist, datiert das Buch auf das Jahr 1851 mit Ortsangabe Graz.²⁴⁷ Da die Familie Felicetti von Liebenfels 1851 bereits in Graz ansässig war, liegt die Vermutung nahe, dass Ernestine von Fürstenwärther möglicherweise mit der Familie bekannt war. Dies würde auch den Verbleib ihres Gedichtbandes im ehemaligen Familienarchiv erklären.

Bei der Bearbeitung der Bestände wurden jene provenienzfremden Unterlagen nun unter dem Teilbereich Familie, Verwandte und Bekannte eingeordnet. Die Implementierung eines zusätzlichen Teilbereiches für familienfremde Personen war nicht durchzuführen, da die Menge der Unterlagen zu gering war und sich durch die Eingliederung in den ersten Teilbereich durch die Bezeichnung *Familie, Verwandte, Bekannte* die Schaffung eines vierten Teilbereiches vermeiden ließ, was eine zu große Aufsplitterung des gesamten Bestandes bedeutet hätte. So wurden die als *Bekannte* der Familie bezeichneten Personen am Ende des ersten Teilbereiches angereiht.

Im Teilbereich Moritz Felicetti von Liebenfels (1816–1888) fand sich ein Umschlag mit provenienzfremdem Material, und zwar mit Fotografien und einer Stickerei sowie einem Notiz-

²⁴⁵ StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-1-H-9.

²⁴⁶ StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-1-H-9.

²⁴⁷ StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-1-H-10.

buch, welches mit *Franz Ferk*²⁴⁸ beschriftet ist. Da Ferk eine umfassende Biographie über Felicetti Senior in den Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark veröffentlichte, liegt die Vermutung nahe, dass er zur Recherche auf den Nachlass von Felicetti zurückgegriffen und während der Arbeit am Material jene Unterlagen darin vergessen haben dürfte. Da die Biographie erst 1902 veröffentlicht wurde und ein großer Teil des Nachlasses frühestens 1906 dem Archiv übergeben wurde, ist es auch möglich, dass Ferk die Materialien bei der Witwe von Felicetti oder seinem Sohn zuhause durchgesehen hat. In seiner Biografie dankt er ausdrücklich Felicetti Junior für die Gespräche und Hilfestellungen bei der Verfassung der Lebensskizze²⁴⁹, was auch auf eine Bereitstellung der Materialien schließen lassen könnte. Da es sich bei Ferks Unterlagen aber eindeutig um provenienzfremdes Material handelt, wurde es am Ende des Teilnachlasses unter der Gliederungsebene *Sonstiges* eingereiht.

5.4.2 Verwandte Unterlagen

Bei der Nachlassbearbeitung stellen die verwandten Unterlagen eine weitere Besonderheit dar. Es handelt sich um Archivalien, welche in anderen Bestandsgruppen des Archivs lagern, thematisch aber mit dem Nachlassgeber oder der betroffenen Familie zu tun haben. Die zahlreichen verwandten Unterlagen des Bestandes „Felicetti von Liebenfels, Familie“ wurden bereits an früherer Stelle ausführlich besprochen. Zwei spezielle Fälle der Bearbeitung der verwandten Unterlagen sollen hier nun eingehender Behandlung finden, einerseits der Nachlass Anton Mell, andererseits der Nachlass Franz Martin Mayer und die darin befindlichen verwandten Unterlagen.

- Nachlass Anton Mell: Im Nachlass von Anton Mell wurden zwei Notizbücher gefunden, welche Aufzeichnungen von Felicetti über seine Forschungen über Edelsitze in Graz beinhalteten. Jene Notizbücher waren vermutlich bei Mells Bearbeitung des Nachlasses von Felicetti in seinem Büro verblieben, möglicherweise hat Mell auch selbst mit Felicettis Aufzeichnungen geforscht und gearbeitet. Jene zwei Notizbücher sind auf jeden Fall in Mells Unterlagen verblieben und nach seinem Ableben mit seinen Unterlagen in seinem Nachlass verzeichnet worden. Im Zuge der Bearbeitung des Nachlasses von Felicetti fiel nun folgende Kuriosität auf: Im Übergabeprotokoll von 1913 werden 7 Bände [...] *grün gebundene Topographie* [...] (*Gassenweise geord-*

²⁴⁸ Ferk, Franz (16.11.1844-12.11.1925), Historiker und Volkskundler. Beschäftigte sich in seinen Forschungen mit verschiedensten volkskundlichen Themen wie Volksglaube, Brauchkultur, Volksmedizin oder Sprach- und Namenforschung, was die Verbindung zu Moritz Felicetti von Liebenfels Junior erklären würde, da dieser sich auch mit volkskundlichen Themen beschäftigt hat.

²⁴⁹ Ferk, Moritz Felicetti von Liebenfels, S. 328.

net²⁵⁰) ausgewiesen. In Karton 13 des ehemaligen Nachlasses von Moritz Felicetti von Liebenfels fanden sich diese grünen Notizbücher, allerdings nur fünf Stück, welche die Topographie Graz betreffen und inhaltlich gassenweise geordnet sind. Als nun die zwei Notizbücher aus Mells Nachlass ausgehoben wurden, fiel sofort die äußerliche Ähnlichkeit mit jenen fünf Notizbüchern aus dem Nachlass auf. Die zwei Notizbücher wiesen den gleichen Inhalt auf, und zwar gassenweise Angaben zur Topographie von Graz. Da im Übergabeprotokoll explizit sieben Notizbücher ausgewiesen wurden, lag der Rückschluss nahe, dass es sich bei jenen zwei Notizbüchern aus Mells Nachlass um die fehlenden zwei Notizbücher handeln musste. Es wurde daher der Beschluss gefasst, jene zwei Notizbücher in den Bestand „Felicetti von Liebenfels, Familie“ rückzuführen und somit aus Mells Nachlass herauszuziehen. Grundsätzlich stellt dies keine gängige Vorgangsweise in der Archivpraxis dar, da bereits verzeichnete Archivalien selten umgeordnet werden. In diesem speziellen Fall allerdings konnte die thematische und vor allem auch provenienzgebundene Zugehörigkeit mit Sicherheit festgestellt werden. Die Rückführung stellt somit auch für die Benutzerfreundlichkeit einen erheblichen Gewinn dar, da die Notizbücher inhaltlich eindeutig zusammengehören. Dies wurde auch im Bestand „Anton Mell, Nachlass“ vermerkt, um die Änderungen nachvollziehen zu können.

- Anders verhielt es sich beim Nachlass Franz Martin Mayers: In seinem Nachlass fanden sich Urkundenabschriften, welche als „von Felicettis Hand“ im Archivinformationssystem ausgewiesen waren. Bei Durchsicht der Archivalien konnte diese Angabe bestätigt werden, da die Abschriften eindeutig Felicettis Handschrift trugen und auch die Formatierung der Abschriften gleich jenen aus Felicettis Nachlass war. In Felicettis Nachlass fanden sich zahlreiche Abschriften, einige durchnummeriert von 0 bis 1615, weit mehr ohne Nummerierung. Da die in Mayers Nachlass vorgefundenen Abschriften aber keine Nummerierungen aufwiesen, konnte nicht festgestellt werden, in welchem Zusammenhang sie entstanden waren oder wo sie thematisch in Felicettis zahlreiche restliche Abschriften einzuordnen wären. Es konnte ebenfalls nicht festgestellt werden, aus welchem Grund die Abschriften in Mayers Nachlass gelangt sind bzw. welche Verbindung Mayer zu Felicetti hatte. Für Benutzer stellen jene Abschriften im Vergleich zur vorhandenen Fülle in Felicettis Nachlass keinen essenziellen Teil dar, auch wäre eine sichere thematische Einordnung nicht möglich gewesen. Aus all

²⁵⁰ StLA, Stmk. Landesarchiv (Hamerlinggasse), Hausakten, K-115-H-218.

diesen Gründen wurde gegen eine Rückführung der Abschriften in den Bestand Felicetti von Liebenfels, Familie entschieden.

5.4.3 Schreibweise des Prädikates *von Liebenfels*

Die verschiedenen Möglichkeiten der Schreibweise des Nachnamens der Familie, Felicetti von Liebenfels, wurden bereits in der Einleitung kurz erwähnt. Bei der Bearbeitung der zwei ehemaligen Bestände wurden in den persönlichen Dokumenten der einzelnen Familienmitglieder bereits verschiedene Schreibweisen des Nachnamens gefunden. Die unterschiedlichen Schreibweisen beschränkten sich aber nicht nur auf die erhaltenen Unterlagen. Auch im Archivinformationssystem ArchivIs-Pro des Steiermärkischen Landesarchivs traten die unterschiedlichsten Schreibweisen des Nachnamens auf. In der Personenstammdatenbank waren allein für Moritz Felicetti von Liebenfels mehrere Einträge unterschiedlichster Schreibweisen vorhanden. Dies waren zum Beispiel Moritz *Felicetti von Liebenfelß*, Moritz *Felicetti-Liebenfelss*, Moritz *von Felicetti*, Moritz *von Liebenfels* etc. Es musste nun eine einheitliche Schreibweise gewählt werden, welche bei der Verzeichnung des Bestandes wie auch bei den bereits bestehenden Einträgen der Personenstammdatenbank gleichförmig angewendet werden konnte. Die Wahl fiel auf die Kombination *Felicetti von Liebenfels*. Da der Großteil der erhaltenen persönlichen Dokumente Joseph Felicetti von Liebenfels sowie Moritz Felicetti von Liebenfels Senior zuzuordnen sind und innerhalb dieser Unterlagen die Schreibweise *Felicetti von Liebenfels* am häufigsten vorgefunden wurde, wurde diese Form für den Bestandsnamen, alle verzeichneten Dokumente sowie die Einträge in der Personenstammdatenbank gewählt.

Bei der Recherche zu den verschiedenen Familienmitgliedern im Österreichischen Staatsarchiv konnte die Heterogenität der Schreibweisen des Nachnamens der Familie weiter beobachtet werden. In verschiedenen Quellen fanden sich diverse Schreibweisen, von *Felizetti von Liebenfels* bis *von Felicetti*. Bereits im Adelsakt²⁵¹, dem Konzept zur Ausfertigung des Adelsdiploms für Simon Anton Felicetti, gewissermaßen dem Beginn des Doppelnamens *Felicetti von Liebenfels*, wurde allerdings der Grundstein für die folgende Diskrepanz der Schreibweisen gelegt. Innerhalb dieses Konzeptes zur Erhebung von Simon Anton Felicetti in den Adelsstand und Verleihung des Prädikates *von Liebenfels* wurde das Prädikat zweimal

²⁵¹ Vgl. AT-OeStA/AVA Adel Hofadelsakten Allgemeine Reihe, Felicetti von Liebenfels.

mit *s*, einmal hingegen mit *ß* am Ende geschrieben. In der Ausfertigung des Diplomes hingegen wurde nur mehr die Schreibweise *Liebenfelß* verwendet.²⁵²

Im Akt betreffend die Namensänderung, welche Moritz Felicetti von Liebenfels 1915 beantragt hat, wird auch die Problematik der verschiedenen Schreibweisen des Prädikates *von Liebenfels* aufgegriffen.²⁵³ Der Antrag auf Namensänderung von Moritz Felicetti von Liebenfels enthält mehrere Argumente, weshalb er auf die Führung des Geschlechtsnamens *Felicetti* verzichten möchte, zusätzlich führt er an, dass die richtige Schreibweise des Prädikates *von Liebenfelß* laute.²⁵⁴ Er argumentiert mit dem Adelsdiplom, welches durchgehend die Form *von Liebenfelß* aufweist. Allerdings schreibt er auch von persönlichen Dokumenten seines Vaters und Großvaters (Moritz bzw. Joseph Felicetti von Liebenfels), welche fälschlicherweise die Schreibweise *von Liebenfels* enthalten.²⁵⁵ Die Ablegung des Geschlechtsnamens *Felicetti* wird schließlich genehmigt, ebenso wie die Schreibweise *von Liebenfelß* des Adelsprädikates.²⁵⁶ Moritz Felicetti von Liebenfels tritt ab diesem Zeitpunkt nur mehr als *Moritz von Liebenfelß*, manchmal auch *Moritz von Liebenfelss*, auf. Sein Sohn Walter hingegen verzichtete nicht auf den Geschlechtsnamen *Felicetti*, es finden sich wieder verschiedenste Schreibweisen des Doppelnamens. Seine Publikationen wurden zum Beispiel unter dem Namen *Walter Felicetti-Liebenfels* veröffentlicht²⁵⁷, der Wikipediaeintrag zu seiner Person verweist auf die verschiedenen geführten Namensformen.²⁵⁸

Da die Erschließung des Bestandes „Felicetti von Liebenfels, Familie“ vor der Analyse des Aktes betreffend die Namensänderung von 1915 stattgefunden hat, wurde die Schreibweise *Felicetti von Liebenfels* sowohl für den Bestandsnamen als auch die einzelnen Datensätze gewählt. Wie auch später Moritz Felicetti von Liebenfels Junior anführt, enthalten die persönlichen Dokumente von Joseph Felicetti von Liebenfels und Moritz Felicetti von Liebenfels Senior vorrangig die Schreibweise *Felicetti von Liebenfels*. Diese Unterlagen machen den Großteil der persönlichen Dokumente des Bestandes aus, weshalb die Entscheidung auf *Felicetti von Liebenfels* fiel. Auch wenn im Nachhinein eine andere Schreibweise als „richtige

²⁵² Vgl. StLA, Dipl. 286t.

²⁵³ Vgl. AT-OeStA/AVA FHKA Ministerium des Inneren, Felicetti von Liebenfels, Moritz, Ablegung des Geschlechtsnamens, 1915.

²⁵⁴ Vgl. AT-OeStA/AVA FHKA Ministerium des Inneren, Felicetti von Liebenfels, Moritz, Ablegung des Geschlechtsnamens, 1915, fol. 2v.

²⁵⁵ Vgl. AT-OeStA/AVA FHKA Ministerium des Inneren, Felicetti von Liebenfels, Moritz, Ablegung des Geschlechtsnamens, 1915, fol. 2v.

²⁵⁶ Vgl. AT-OeStA/AVA FHKA Ministerium des Inneren, Felicetti von Liebenfels, Moritz, Ablegung des Geschlechtsnamens, 1915, fol. 18r.

²⁵⁷ Siehe Katalog der Universitätsbibliothek Graz.

²⁵⁸ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Walter_Felicetti-Liebenfels, „Walter Felicetti-Liebenfels“, abgerufen am 8.5.2015.

Schreibweise“ bezeichnet wird, bleibt die gewählte Form im Archivinformationssystem ArchivIS-Pro bestehen. Die Schreibweise kann für den vorhandenen Bestand schlüssig begründet werden, außerdem wäre eine Änderung aller Datensätze zeitökonomisch nicht rentabel. Ein Verweis auf andere mögliche Schreibweisen des Namens wird aber im System angebracht und belegt somit die Kenntnis um die Problematik der verschiedenen Schreibweisen des Familiennamens.

Diese Beispiele veranschaulichen die verschiedenen Fälle, welche bei der Bearbeitung von Nachlässen oder Familienarchiven auftreten können. Ebenso zeigen diese Beispiele die unterschiedlichen Vorgehensweisen und unterstreichen die These, dass keine allgemeinen Richtlinien über den Verbleib von verwandten Unterlagen ausgearbeitet werden können. Jede verwandte Unterlage muss in sich geprüft und über ihren Verbleib entschieden werden. Hierbei müssen archivfachliche Grundsätze wie Provenienz, Pertinenz, Zerstörung/Beibehaltung bestehender Ordnungen, Benutzerfreundlichkeit etc. angewendet werden. Jeder einzelne Fall muss recherchiert werden, es dürfen keine allgemeinen Schlüsse gezogen werden. Dies wurde auch auf den Bestand „Felicetti von Liebenfels, Familie“ bzw. dessen verwandte Unterlagen angewendet und die Entscheidungen nach bestem Wissen und Gewissen getroffen.

6 Erschließung des Bestandes „Felicetti von Liebenfels, Familie“

Das folgende Kapitel wird sich mit der inhaltlichen Erschließung des Bestandes „Felicetti von Liebenfels, Familie“ im Steiermärkischen Landesarchiv beschäftigen. Hierbei wird die Verzeichnungsmethode des Archivs besprochen, anschließend soll die Methode mit dem ISAD(G) verglichen werden. Es wird hierbei auch auf das Archivinformationssystem des Steiermärkischen Landesarchivs, ArchivIs-Pro, eingegangen, da die Entwicklung dieses Archivinformationssystems sowie die davor verwendete Datenbank die Erschließungsmethode der Nachlässe und Familienarchive beeinflusst hat.

6.1 Von der Archivdatenbank zum Archivinformationssystem ArchivIs-Pro

Zu Beginn der 1990er-Jahre wurde im Steiermärkischen Landesarchiv eine relationale Archivdatenbank implementiert, welche die Serviceleistungen für die Benutzer verbessern und die Beratungstätigkeit der Archivare erleichtern sollte.²⁵⁹ Hierbei wurden die zu speichernden Informationseinheiten in einzelne Felder zerlegt und diese in logisch sinnvollen Gruppen zu Tabellen zusammengefasst.²⁶⁰ Diese Tabellen standen zueinander in einem relationalen Beziehungsgefüge, welches nach konsistenten Regeln definiert wurde. Dies ermöglichte die Nutzung der gespeicherten Informationen in vielen verschiedenen Kombinationen.²⁶¹ Neben der Erschließung von Dokumenten sollte die Archivdatenbank auch Funktionalitäten wie das elektronische Zuwachsprotokoll, die Benutzerverwaltung sowie die Dokumentation der Restaurierungsmaßnahmen umfassen.²⁶² Diese Archivdatenbank stellte aber noch kein Archivinformationssystem dar, sie beinhaltete nur die Daten, welche in einem Archivinformationssystem verarbeitet werden können.

Der durchgängige Ansatz bei der Planung der Archivdatenbank als Kern des Archivinformationssystems war, neben der Benutzerorientierung, die Erschließungs- und Vermittlungskomponente.²⁶³ Die Erschließungskomponente umfasste die formale und die inhaltliche Ebene. Die formale Ebene beinhaltete auf Bestandsebene den Nachweis von Informationen zum Bestand selbst: Umfang, Laufzeit, Zeit und Art der Erwerbung durch das Archiv, Standort(e) im

²⁵⁹ Vgl. Schöggel-Ernst, Elisabeth, ArchivIS-Pro – Das neue Archivinformationssystem des Steiermärkischen Landesarchivs. In: Tehnični in vsebinski problemi klasičnega in elektronskega arhiviranja 9 (2010) S. 439.

²⁶⁰ Vgl. Riegler, Josef, Von der Archivdatenbank zum Informationssystem des Steiermärkischen Landesarchivs: Der benutzerorientierte Weg. In: Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs 46 (1996) S. 195.

²⁶¹ Vgl. Riegler, Von der Archivdatenbank zum Informationssystem, S. 195.

²⁶² Vgl. Schöggel-Ernst, ArchivIS-Pro – Das neue Archivinformationssystem, S. 440.

²⁶³ Vgl. Ebda, S. 200.

Depot, Besitzrecht, Benützungsbedingungen etc. Auf Archivalienebene waren dies Informationen über Beschreibstoff, Siegel, Formatangaben etc. Die inhaltliche Beschreibung war ebenfalls auf Bestands- und Archivalienebene vorzunehmen.²⁶⁴ Die hierbei entstandenen Informationen konnten nun bei einer Recherche im Archivinformationssystem abgefragt werden. Da jeder Datensatz mit Schlagworten, Personen- und/oder Ortsnamen, Datierung etc. versehen wurde, konnte auch eine mehrstufige Recherche durchgeführt werden. Die einzelnen Parameter konnten beliebig miteinander kombiniert werden, was die Suche zusätzlich verfeinerte. Die Erschließungsdaten der alten Archivdatenbank bildeten also den Kern des neuen Archivinformationssystems. Zusätzlich zu den eingegebenen Daten wurden Orts-, Personen- und Schlagwortthesauri aufgebaut sowie übergeordnete Deskriptoren geschaffen, die eine genauere Suche ermöglichten.²⁶⁵

Im Jahre 2001 wurde das Studio für Reprographie und Medienkonvertierung im Steiermärkischen Landesarchiv eingerichtet, was zur systematischen Digitalisierung von Bildbeständen, Karten- und Plänesammlungen, Urkunden sowie Handschriften führte. Damit einhergehend wurden Überlegungen zur Erweiterung der Archivdatenbank um ein Bildmodul angestellt, das nicht nur die Metadatenerstellung zu den Bilddaten enthalten, sondern den Benützern auch die Bilder selbst zugänglich machen sollte. Es stellte sich schließlich als komfortablere Lösung dar, ein neues Archivinformationssystem mit integrierter Bilddatenbank zu implementieren.²⁶⁶

Ein Archivinformationssystem sollte bestimmte Elemente enthalten, um Effektivität und Effizienz eines Archivs auf ein möglichst hohes Niveau zu bringen.²⁶⁷ Diese Elemente sind Archivbenützung, Archivverwaltung allgemein, Bestandsverwaltung und Bestandsnachweis, Bücher- und Literaturverwaltung, Depotverwaltung, Erschließung auf Archivalienebene, Fachinformationen und Werkstättenbereich.²⁶⁸

Das neue Archivinformationssystem ArchivIs-Pro wurde vom Institut für Informationssysteme und Informationsmanagement der steirischen Forschungsgesellschaft Joanneum Research in Graz in Kooperation mit dem Landesarchiv entwickelt. Es bietet über die standardisierten

²⁶⁴ Vgl. Ebda, S. 200.

²⁶⁵ Vgl. Schöggel-Ernst, ArchivIS-Pro – Das neue Archivinformationssystem, S. 440.

²⁶⁶ Vgl. Ebda, S. 440.

²⁶⁷ Vgl. Riegler, Von der Archivdatenbank zum Informationssystem, S. 197.

²⁶⁸ Vgl. Riegler, Von der Archivdatenbank zum Informationssystem, S. 197f.

Erschließungsfunktionalitäten hinaus ein komplexes Gesamtsystem mit Bild- und Webmodulen.²⁶⁹

Das Landesarchiv entschloss sich, mit der Implementierung des neuen Archivinformationssystems bei der Erschließung der Bestände den internationalen Standards und Normen zu folgen. ArchivIs-Pro unterstützt die Erschließung nach dem ISAD(G). In weiterer Folge werden die Standards ISAAR(CPF) und ISDIAH zur Beschreibung der Provenienzbildner sowie des Archivs angewendet.²⁷⁰ Bei der Erschließung wurden nun wie in der alten Archivdatenbank bestimmte Erschließungsfelder angelegt und Thesauri sowie Stammdatenlisten übernommen bzw. erweitert, zusätzlich aber auch die ISAD(G)-Felder implementiert. Die Erschließung nach dem ISAD(G) erforderte eine Reflexion über die Strukturierung der Bestandsgruppen und Bestände des Archivs, da die notwendigen standardisierten Bestandsbeschreibungen Bestandsgeschichten sowie Biographien notwendig machten. Dadurch mussten auch Bewertungsrichtlinien transparent gemacht werden, damit Grundlagen archivischer Arbeiten an zentraler Stelle dokumentiert werden konnten.²⁷¹

Das neue Archivinformationssystem ArchivIs-Pro bietet Vorteile in verschiedenen Bereichen. Es wird die Benutzerfreundlichkeit optimiert, da der flexible Aufbau einen Einsatz in verschiedenen Einrichtungen, zum Beispiel in Museen oder anderen wissenschaftlichen Institutionen, ermöglicht. Ebenso können die Erfassungsmasken leicht an die individuellen Bedürfnisse angepasst werden. Daten aus bestehenden Systemen können einfach und rasch übernommen werden. Eine Import/Export Schnittstelle zu Microsoft-Office begünstigt den einfachen internen Datenaustausch ebenso wie die Unterstützung des ISAD(G) und des EAD-Standards, was den Datenaustausch mit anderen Institutionen erleichtert. Einen weiteren Vorteil stellt die einfache Vergabe von Zugriffsrechten an verschiedene Benutzer dar. So hat zum Beispiel ein Praktikant nicht dieselben Rechte innerhalb des Archivinformationssystems wie ein Bestandsgruppenleiter. Auch die Suchfunktion wurde überarbeitet: Es bestehen verschiedene Suchfunktionen wie Query by Example, Einfache-, Experten-, Volltext- und Thesaurus-Suche. Das System unterstützt auch eine genaue Nachvollziehbarkeit von Änderungen in Feldeinträgen sowie Standortänderungen.²⁷²

²⁶⁹ Vgl. Schöggel-Ernst, *ArchivIS-Pro – Das neue Archivinformationssystem*, S. 441.

²⁷⁰ Vgl. Ebda, S. 441.

²⁷¹ Vgl. Ebda, S. 441.

²⁷² Vgl. <http://www.imdas.at/index.php?id=305>, abgerufen am 18.5.2015. Homepage der Firma, welche das System entwickelt hat und eine kurze Beschreibung der Besonderheiten von ArchivIS-Pro bereitstellt.

Die Verwendung von bestimmten Parametern und Standards ermöglicht auch einen einfacheren Datenaustausch mit anderen Systemen, welche diese ebenfalls verwenden bzw. mit gleichen Schnittstellen arbeiten, die den Datenaustausch unterstützen.

6.2 ISAD(G)

Der ISAD(G) ist der internationale Standard für archivische Beschreibung.²⁷³ Er wurde bereits in den 1990er-Jahren von einem Komitee aus Archivaren entwickelt, welche in verschiedenen Archiven weltweit tätig sind. Die Entwicklung und Anwendung des ISAD(G) erfolgte aus dem Bestreben heraus, Daten international austauschbar und Erschließungsprozesse nachvollziehbar zu machen. Die Vielfältigkeit der Methoden sollte damit angeglichen und Gleichförmigkeit der Daten erzielt werden. Nichtsdestotrotz ermöglicht der ISAD(G), regionale Besonderheiten und Traditionen beizubehalten.

Der Grundsatz des ISAD(G) liegt in der Stufenverzeichnung vom Allgemeinen zum Besonderen. Dieser Grundsatz verfolgt den Zweck, den Kontext eines Bestandes in seiner hierarchischen Struktur darzustellen.²⁷⁴ Bei der Verzeichnung von Inhalten kann gewählt werden, ob der Bestand nur auf Bestandsebene zu verzeichnen ist oder ob einzelne Teile des Bestandes noch vertiefend verzeichnet werden. Die einzelnen Verzeichnungsstufen werden beschrieben, wobei darauf zu achten ist, dass nur für die jeweilige Verzeichnungsstufe relevante Informationen enthalten sind. Es sollte also bei der Beschreibung keine Behördengeschichte eines ganzen Ministeriums geliefert werden, wenn es sich bei der für die Verzeichnungseinheit verantwortlichen Provenienzstelle nur um ein Referat desselben handelt.²⁷⁵ Redundanzen sollten vermieden werden, es dürfen keine Angaben, welche an höherer Stelle bereits gemacht wurden, wiederholt werden.²⁷⁶

Die Verzeichnungsinformationen des ISAD(G) werden in sieben Informationsbereichen zusammengefasst: Identifikation, Kontext, Inhalt und innere Ordnung, Zugangs- und Benut-

²⁷³ Vgl. ISAD(G): Internationale Grundsätze für die archivische Verzeichnung. Zweite, überarbeitete Auflage. Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Institut für Archivwissenschaft, Nr. 23, S. 26, siehe auch Verband Österreichischer Archivarinnen und Archivare (VÖA) (Hg.), Umsetzungsempfehlungen zu ISAD(G) und ISDIAH. In: *Scrinium* 68 (2014) S. 113–179.

²⁷⁴ Vgl. ISAD(G): Internationale Grundsätze für die archivische Verzeichnung, S. 26.

²⁷⁵ Vgl. VÖA, Umsetzungsempfehlungen, S. 149.

²⁷⁶ Vgl. ISAD(G): Internationale Grundsätze für die archivische Verzeichnung, S. 27f.

zungsbedingungen, Sachverwandte Unterlagen, Anmerkungen und Kontrolle.²⁷⁷ All jene darin enthaltenen Elemente können bei der Verzeichnung verwendet werden, nur ein Teil davon ist allerdings für den Austausch von Daten zwingend notwendig. Um den internationalen Austausch von Daten gewährleisten zu können, sind folgende Elemente unverzichtbar: Signatur, Titel, Provenienzstelle, Laufzeit, Umfang und Verzeichnungsebene.²⁷⁸ Die archivische Erschließung kann zusätzlich zu diesen Elementen weitere Elemente enthalten, dies ist je nach Verzeichnungsebene zu entscheiden.

6.3 Nachlass- und Familienarchiverschließung im Steiermärkischen Landesarchiv

Die Erschließung von Nachlässen und Familienarchiven im Steiermärkischen Landesarchiv erfolgt mithilfe des Archivinformationssystems ArchivIs-Pro. Es wird hierbei eine Gliederung des zu erschließenden Bestandes vorgenommen. Diese orientiert sich an Ordnungs- und Gliederungsmodellen, welche für die Nachlasserschließung von Archivaren erarbeitet wurden.²⁷⁹ Grundsätzlich richtet sich das Gliederungsmodell nach der individuellen Gestalt des Bestandes, wobei aber bestimmte Ordnungsschemata berücksichtigt werden. Eine Einteilung in Werke, Korrespondenzen, persönliche Dokumente, Sammlungen und provenienzfremdes Material sollte, wenn möglich, getroffen werden. Nicht in jedem Nachlass oder Familienarchiv sind Werke oder Sammlungen im Sinne der Papritz'schen Ordnungslehre zu finden, dafür möglicherweise aber Geschäftsunterlagen oder andere große Unterlagengruppen, welche eine eigene Gliederungsebene verlangen. Dies muss bei der Erstellung einer Bestandsgliederung berücksichtigt werden. Innerhalb der einzelnen Gliederungsebenen werden abhängig von der Bestandsbeschaffenheit Unterebenen gebildet. Die Gliederungsebenen sind rein fiktiv, sie entsprechen nicht der physischen Ordnung des Bestandes sondern dienen zur Übersichtlichkeit und einfacheren Benutzung des Bestandes. Allerdings sollte im Hinblick auf die Übersichtlichkeit eine zu große Verästelung vermieden werden. Der Fokus sollte auf flachen Hierarchien liegen.

Die einzelnen im System erfassten Archivalieneinheiten des Bestandes werden schließlich den jeweiligen Gliederungsebenen zugeordnet. Dies erfolgt mithilfe von ArchivIs-Pro. Idealerweise wird die kleinste sinnvoll gebildete Einheit verzeichnet und erschlossen, was eine sehr genaue Kenntnis des Bestandes voraussetzt. Es entsteht zu jeder Archivalieneinheit (je

²⁷⁷ Vgl. VÖA, Umsetzungsempfehlungen, S. 153.

²⁷⁸ Vgl. ISAD(G): Internationale Grundsätze für die archivische Verzeichnung, S. 20.

²⁷⁹ Siehe Kapitel Ordnungskriterien und -methoden, S. 8f.

nach Tiefe der Erschließung ist dies ein Einzelstück, Heft oder Karton) ein Datensatz, der eine ISAD(G)-Beschreibung beinhaltet, in ArchivIs-Pro. Diese Datensätze werden dann einer Gliederungsebene zugeordnet. Die einzelnen Gliederungsebenen werden allerdings nicht beschrieben, wie das bei Serien nach dem ISAD(G) der Fall wäre, da dies technisch im Archivinformationssystem ArchivIs-Pro nicht möglich ist.

Die Verzeichnung der Archivalieneinheiten in ArchivIs-Pro erfolgt nach den Kriterien des ISAD(G). Dieser schreibt bestimmte Pflichtfelder vor, welche für jeden Datensatz ausgefüllt werden müssen, und zwar Signatur, Titel, Provenienzstelle, Laufzeit, Umfang und Verzeichnungsebene.²⁸⁰ Diese Felder müssen auch in ArchivIs-Pro für eine vollständige Erfassung befüllt werden. Grundsätzlich gilt die Prämisse „je mehr Informationen zu einem Datensatz, desto besser“. Für manche Archivalien können nicht mehr als die notwendigsten Angaben gemacht werden, weshalb die Pflichtfelder so gewählt werden müssen, dass die dafür erforderlichen Informationen aus allen Archivalien herausgezogen werden können. Die hierzu erforderlichen Felder in ArchivIs-Pro entsprechen den sieben Pflichtfeldern des ISAD(G), welche zum internationalen Austausch nötig sind.

Der ISAD(G) sieht, wie bereits besprochen, eine Erschließung vom Allgemeinen zum Besonderen vor. Würde man dieses System nun strikt auf den Bestand „Felicetti von Liebenfels, Familie“ anwenden, würde dies wie folgt aussehen: Die Gliederungsebenen entsprechen „Serien“ und „Teilserien“, welche bereits im System beschrieben werden. Unter diesen Serien liegen schließlich die einzelnen erfassten Archivalieneinheiten, die auch beschrieben werden, allerdings enthalten die Datensätze nicht mehr dieselbe Menge an Informationen wie es jetzt der Fall ist, da ein Großteil der Informationen bereits auf der darüber liegenden Ebene, der Serie oder Teilserie, erfasst wird. In manchen Fällen wäre möglicherweise sogar gar keine Verzeichnung der Einzelstücke oder Konvolute mehr notwendig, da die Beschreibung der Serie bereits ausreichende Informationen über den Inhalt bereitstellt.

Das derzeitige System des Steiermärkischen Landesarchivs geht auf die alte Archivdatenbank (und diese ihrerseits auf frühere Erschließungsmethoden) zurück, mit welcher vor der Implementierung von ArchivIs-Pro gearbeitet wurde. Diese Archivdatenbank begünstigte die Erschließung von Nachlässen und Familienarchiven mithilfe von Gliederungsebenen, was zum damaligen Zeitpunkt auch in der nationalen Archivlandschaft eine gängige Methode war. Die

²⁸⁰ ISAD(G): Internationale Grundsätze für die archivische Verzeichnung, S. 20.

Erschließung erfolgte in der alten Archivdatenbank auf Bestandsebene sowie auf der Ebene der Archivalieneinheiten, was im Fall der Nachlässe und Familienarchive heute noch auf die gleiche Art und Weise gehandhabt wird. Die Daten aus der alten Archivdatenbank konnten in das neue Archivinformationssystem importiert werden, was eine Fortführung des bestehenden Systems begünstigte. Die einfache Benutzeroberfläche und Individualisierung von ArchivIs-Pro begünstigte ebenfalls die Fortführung des Systems der Gliederungsebenen anstatt einer Änderung auf Serien und Teilserien, was eine Überarbeitung aller bestehender Daten zur Folge gehabt und einen immensen Arbeitsaufwand bedeutet hätte.

ArchivIs-Pro ist grundsätzlich auf eine Erschließung nach dem ISAD(G) ausgerichtet. Das System lässt die Methode der Gliederungsebenen bei der Nachlass- und Familienarchiverschließung dennoch zu. Die einzelnen Gliederungsebenen können allerdings nicht, wie beim ISAD(G) die Serien, beschrieben werden, sondern jeder darunterliegende Datensatz muss beschrieben werden. Die Beschreibung der Datensätze erfolgt nach dem ISAD(G), es werden bei der Erschließung der Archivalieneinheiten die Kriterien des ISAD(G) angewandt. Auch auf der Ebene der Bestandsbeschreibung wird mit den Vorgaben des ISAD(G) gearbeitet. Die Bestandsbeschreibung enthält alle laut ISAD(G) relevanten Parameter, um Gleichförmigkeit und den Datenaustausch zu gewährleisten. Zwischen Bestandsbeschreibung und den einzelnen Datensätzen würde der ISAD(G) Teilbestände, Serien und Teilserien verlangen. Diese Ebenen fehlen bei der Arbeit mit Gliederungsebenen, da die fiktiven Gliederungsebenen in ArchivIs-Pro nicht beschrieben werden können.

Im amerikanischen Raum wird die Praxis der raschen Bearbeitung eines Bestandes bereits debattiert.²⁸¹ Greene und Meissner diskutieren in ihrem Artikel die Notwendigkeit, einen Bestand auf Einzelblattebene zu bearbeiten. Unter die Bearbeitung fallen hierbei die Ordnung des Bestandes, die Anwendung bestandserhaltender Maßnahmen (Entfernung von Metallklammern oder Plastikhüllen beispielsweise) sowie die Verzeichnung des Bestandes.²⁸² Im Fokus sollte immer die rasche Bereitstellung eines Bestandes für die Benutzer stehen. In ihrer Argumentation führen sie an, dass beispielsweise die Entfernung von Metallklammern oder Plastikhüllen nicht notwendig wäre, sofern die Lagerungsbedingungen des Bestandes gewisse Kriterien erfüllen. Ebenso ist es ihrer Meinung nach nicht zwingend erforderlich, jeden Bestand bis auf das letzte Blatt genau zu ordnen. Eine grobe Einteilung des Bestandes in Serien

²⁸¹ Greene, Mark A., Meissner, Dennis, More Product, Less Process: Pragmatically Revamping Traditional Processing Approaches to Deal with Late 20th-Century Collections. In: *American Archivist* 68 (2005) S.208-263.

²⁸² Vgl. Ebda, S. 212.

oder Subserien und deren Beschreibung würde für Benutzer vollkommen ausreichen, da die Forscher für sie relevante Inhalte auch anhand einer Serienbeschreibung erkennen könnten und bei relevantem Material an der direkten Quellenarbeit ohnehin nicht herunkämen.²⁸³ Ihr grundsätzliches Argument bei der Untermauerung ihrer Thesen ist allerdings die Wirtschaftlichkeit. Sie führen aus, wie hoch die Mehrkosten bei der detaillierten Bearbeitung eines Bestandes im Vergleich zur groben Ordnung und Verzeichnung sind.²⁸⁴ Die erarbeiteten Zahlen können nur als Richtwerte gelten, sind aber doch aussagekräftig. Schlussendlich führen sie die Dauer der Arbeit bei Einzelblattbearbeitung und die damit entstehenden Kosten zusammen und stellen diese Ergebnisse dem Benutzerinteresse gegenüber, welches ihrer Meinung nach darin liegt, so schnell wie möglich so viele Bestände wie möglich benutzen zu können. Eine detaillierte Ordnung und Sauberkeit des Bestandes wird dem Benutzer ihrer Meinung nach kaum wichtiger sein als die schnelle Zugänglichkeit.²⁸⁵ Cheryl Oestreicher wendet schließlich die Methoden von Greene und Meissner bei der Bearbeitung eines Nachlasses an und kommt zu dem Schluss, dass die Methode nicht nur bei staatlichen Unterlagen zum Einsatz kommen kann, sondern auch bei der Bearbeitung von *personal papers*, also Nachlässen, sowohl Zeiterparnisse wie auch verminderten Arbeitsaufwand mit sich zieht.²⁸⁶ Sie beschreibt, dass bei der Bearbeitung von Nachlässen nicht jede Teilserie mit der gleichen Intensität bearbeitet werden muss. Je nach Art der Archivalien kann entweder bis auf Einzelblatt erschlossen werden, allerdings erfordern nicht alle Unterlagen eine so genaue Zuwendung in der Bearbeitung.²⁸⁷ Ziel sollte es sein, jene Teile eines Bestandes auszumachen, die eine detaillierte Bearbeitung erfordern und den restlichen Teil auf einem ausreichenden Level zu bearbeiten, so dass die relevanten Informationen herausgefiltert, allerdings keine unnötigen Arbeiten verrichtet werden.²⁸⁸

Die großen Erschließungsrückstände in den heimischen Archiven, welche teilweise nicht für die Benützung freigegeben werden können, geben Grund zu Überlegungen hinsichtlich ihrer Bearbeitung. Die Relevanz der perfektionierten Einzelblatterschließung steht hier im Gegensatz zur schnellen, in den Augen vieler Archivare aber ungenauen weil groben Ordnung und Verzeichnung eines Bestandes. Im Hinblick auf die Anforderungen der Benutzer, welche

²⁸³ Vgl. Ebda, S. 215.

²⁸⁴ Vgl. Ebda, S. 216.

²⁸⁵ Vgl. Ebda, S. 227.

²⁸⁶ Vgl. Oestreicher, Cheryl, *Personal Papers and MPLP: Strategies and Techniques*. In: *Archivaria* 76 (2013) S. 97.

²⁸⁷ Vgl. Oestreicher, *Personal Papers and MPLP*, S. 98.

²⁸⁸ Vgl. Ebda, S. 99.

in der heutigen Zeit immer höher werden, muss überlegt werden, ob man einen Bestand so genau wie möglich bearbeitet, was den Forschern entgegenkommt und möglicherweise sogar Arbeit erspart, oder ob entschieden wird, einen Bestand nur grob zu ordnen und zu verzeichnen. Dies bringt den Bestand schneller an den Benutzer, birgt aber mehr Arbeit für selbigen. Kommt der Forscher aber nicht genau deshalb in ein Archiv, weil er mit den Quellen arbeiten möchte?

In diesem Kontext muss allerdings auch auf die Benutzergruppe hingewiesen werden, welche ein Archiv nicht zur wissenschaftlichen Arbeit besucht. Dies können Laienforscher oder Rechtstitelsuchende sein, die keinerlei Erfahrung in der Arbeit an historischen Quellen haben. Dieser Gruppe wird der Zugang zu den gesuchten Informationen durch nur grob erschlossene Bestände erschwert. Das Archivpersonal selbst wird möglicherweise durch oberflächlich erschlossene Bestände an der Erteilung von Auskünften über Inhalte der Bestände oder der Erstellung von Gutachten gehindert. Die Beantwortung der Anfragen würde vermutlich sehr viel länger dauern als bei tief erschlossenen Beständen. Es sollte also bei der Planung zur Bearbeitung eines jeden Bestandes die nötige Erschließungstiefe im Hinblick auf die Relevanz für die verschiedenen Benutzergruppen abgeschätzt und dementsprechend ausgeführt werden.

6.4 Exkurs: Verwendung von Signaturen

Dem Prozess der Signaturvergabe innerhalb des Bestandes „Felicetti von Liebenfels, Familie“ sollen an dieser Stelle noch ein paar Zeilen gewidmet werden. Die Problematik, welche hierbei entstand, trat erst beim Verfassen der vorliegenden Arbeit in Erscheinung, was in diesem Exkurs kurz behandelt wird.

Eine Signatur ist eine Nummer, Zahl, oder Kombination aus Buchstaben und Zahlen, welche eine Archivalieneinheit innerhalb des gesamten Archivs eindeutig identifizierbar macht. Die verwendete Signierung in der Bestandsgruppe Körperschafts- und Privatarhive des Steiermärkischen Landesarchivs nach Karton und Heft (K-X-H-X) bezieht sich auf die eindeutige Zuordnung einer Archivalieneinheit innerhalb eines bestimmten Bestandes.²⁸⁹ Allerdings können Archivalieneinheiten anderer Bestände derselben Bestandsgruppe dieselbe Signatur aufweisen. Es gibt keine Möglichkeit, allein durch die Signatur die bezeichnete Archivalieneinheit einem Bestand zuzuordnen. Hierfür ist die Angabe des Bestandsnamens zwingend erforderlich. Dem könnte durch die Vergabe von Bestandsnummern, welche in die Signatur integriert werden würden, abgeholfen werden.²⁹⁰

Bei der Erschließung des Bestandes und der Verzeichnung in ArchivIs-Pro wurden oft für mehrere Datensätze dieselben Signaturen vergeben, da in einem Heft mehrere Archivalieneinheiten enthalten sind, welche jeweils einzeln im Archivinformationssystem aufgenommen wurden. Durch die Signierung, welche nur auf Heftebene reichte, können die enthaltenen Dokumente nicht selbstständig angesprochen werden, auch wenn sie im Archivinformationssystem als eigene Datensätze erfasst wurden. Die Zitierung einzelner Dokumente gestaltet sich somit schwierig, da bei mehreren Unterlagen eines Heftes nur durch eine Beschreibung des betroffenen Dokuments spezifizieren kann, um welches Dokument es sich im konkreten Fall handelt.

²⁸⁹ Vgl. König, Christoph, Verwaltung und wissenschaftliche Erschließung von Nachlässen in Literaturarchiven. Österreichische Richtlinien als Modell. In: Literatur und Archiv 1 (1988) S. 47.

²⁹⁰ Vgl. Ebda, S. 48.

7 Inhalt des Bestandes „Felicetti von Liebenfels, Familie“

Im folgenden Kapitel wird der Inhalt des Bestandes „Felicetti von Liebenfels, Familie“ eingehend besprochen. Bislang wurde hauptsächlich die Bearbeitung des Bestandes nach archivfachlichen Richtlinien behandelt, der Inhalt ist allerdings für Benutzer des Bestandes der eigentlich wichtige Teil. Deshalb soll hier eine detaillierte Beschreibung des Inhalts vorgenommen werden. Das Bestandsverzeichnis des Familienarchivs folgt im Anhang, weswegen in diesem Kapitel allgemein auf die vorgefundenen Materialien in Bezug auf theoretische Überlegungen zu Nachlässen und Familienarchiven eingegangen wird. Der Aufbau des Kapitels lehnt sich an der Gliederung des Bestandes an, es wird zu Beginn der Teilbereich „Familie, Verwandte, Bekannte“ charakterisiert, im Anschluss folgen die Teilbereiche „Moritz Felicetti von Liebenfels (1816–1888)“ und Moritz Felicetti von Liebenfels (1850–1936)“.

7.1 Familie, Verwandte, Bekannte

Dieser erste Teilbereich enthält Dokumente und Archivalien betreffend Familienmitglieder sowie Bekannte. Der Begriff *Bekannte* muss hier verwendet werden, obwohl bei einigen Personen die Verbindung zur Familie Felicetti von Liebenfels nicht nachvollzogen werden konnte. Der Besitz persönlicher Dokumente über jene Personen legt allerdings ein Bekanntschaftsverhältnis nahe. Die vorgefundene Ordnung im ehemaligen Bestand „Liebenfels, Familie“ nach Personen erleichterte im Zuge der Neuordnung die Zuordnung der einzelnen Dokumente. Zu den einzelnen Personen fanden sich typische, in Familienarchiven oder Nachlässen zu erwartenden Unterlagen. Angefangen bei amtlichen Dokumenten wie der Verkaufsurkunde eines Hauses²⁹¹, einem Testament²⁹² oder zahlreichen Bescheiden über Dienstvorrückungen²⁹³ finden sich auch typische persönliche Unterlagen: Poesiealben²⁹⁴, Zeichnungen²⁹⁵ sowie Briefe²⁹⁶ oder Gedichtbände²⁹⁷. In Anlehnung an die von Bülow entwickelten Ordnungskriterien für Nachlässe, welche auch für Familienarchive herangezogen werden können (und in Er-

²⁹¹ StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-1-H-1, Franz Xaver Felicetti von Liebenfels verkauft ein Haus in Wien an Joseph Schneider und dessen Frau Katharina (9.9.1786).

²⁹² StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-1-H-8, Testament von Leopold Krenmüller (9.3.1814).

²⁹³ Vgl. StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-1-H-2, Originaldokumente über die Dienstvorrückungen von Joseph Felicetti von Liebenfels (13.3.1803–12.4.1841).

²⁹⁴ Zum Beispiel StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-1-H-7, Poesiealbum des Joseph Radischnigg von Lerchenfeld (1810).

²⁹⁵ Vgl. StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-1-H-5, Zeichnungen von Karoline Felicetti von Liebenfels, ohne Datum.

²⁹⁶ Vgl. StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-1-H-9, Briefe von Georg Tönnemann (1728/1729).

²⁹⁷ Zum Beispiel StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-1-H-3, Gedichtband mit von Theresia Felicetti von Liebenfels zusammengestellten Gedichten.

mangelung an eigenen Kriterien auch herangezogen werden müssen), wurden die Dokumente die einzelnen Personen betreffend nach Möglichkeit nach den vier Hauptgruppen *Werke, Korrespondenzen, Lebensdokumente* und *Sammlungen*²⁹⁸ geordnet. Innerhalb dieser vier Gruppen wurde eine chronologische Reihung vorgenommen.

Es ist typisch für Nachlässe und Familienarchive, dass nicht zu jeder dieser vier Hauptgruppen Archivalien vorhanden sind, da nicht immer alle entstandenen Unterlagen auch überliefert wurden und manchmal zu einer bestimmten Gruppe gar keine Unterlagen entstanden sind. Ebenso kann es vorkommen, dass zu einer Gruppe nur ein einziges Stück vorhanden ist, welches gleichzeitig das einzige Stück sein kann, welches zu dieser Person überhaupt existiert.²⁹⁹ Außerdem zu erwartende Unterlagen wären Dokumente, welche geschäftliche Tätigkeiten dokumentieren.³⁰⁰ Abgesehen von drei Urkunden über Häuserverkäufe³⁰¹ findet sich aber im Teilbereich „Familie, Verwandte, Bekannte“ kein weiterer Nachweis über geschäftliche Tätigkeiten der einzelnen Personen.

7.2 Moritz Felicetti von Liebenfels (1816–1888)

Dieser Teilbereich enthält einerseits persönliche Dokumente zu seiner Person, andererseits seinen wissenschaftlichen Nachlass. Die persönlichen Dokumente beinhalten Zeugnisse, Rechnungen, Briefe sowie Dokumente, welche seine Berufskarriere verfolgen lassen und sonstige Unterlagen, welche keinem der vorgenannten Bereiche zugeordnet werden konnten. Es sind dies durchaus Dokumente, welche in einem Nachlass zu vermuten wären. Es muss allerdings festgehalten werden, dass im ursprünglichen Bestand „Moritz Felicetti von Liebenfels, Nachlass“ nur wissenschaftliche Unterlagen vorgefunden wurden. Alle persönlichen Dokumente, welche unter „Persönliche Dokumente“ verzeichnet wurden, entstammten dem ehemaligen Bestand „Liebenfels, Familie“. Im Zuge der Neuordnung der Bestände wurden alle Unterlagen Moritz Felicetti von Liebenfels Senior betreffend aus dem ehemaligen Bestand herausgelöst und dem Teilbereich „Moritz Felicetti von Liebenfels (1816–1888)“ eingegliedert. Somit werden alle Dokumente die Person Moritz Felicetti von Liebenfels (1816–1888) betreffend unter demselben Teilbereich aufbewahrt.

²⁹⁸ Vgl. Bülow, Regelwerk und Datenverarbeitung bei der Nachlasserschließung, S. 277.

²⁹⁹ Vgl. StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-1-H-10, die Verzeichnungseinheit Emily Schmäck enthält nur ein Notizbuch mit Literaturexzerpten.

³⁰⁰ Vgl. Hochedlinger, Terminologie – Probleme – Leistungen, S. 26.

³⁰¹ Siehe StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-1-H-1, K-1-H-8 und K-1-H-9.

Der wissenschaftliche Nachlass von Moritz Felicetti von Liebenfels Senior ist kein *echter Nachlass* im Sinne der Definition von Nachlassarten.³⁰² Es handelt sich vielmehr um einen *Teil- oder Splitternachlass*.³⁰³ Es muss aufgrund der Inkonsistenz der Materialien davon ausgegangen werden, dass der wissenschaftliche Nachlass von Moritz Felicetti von Liebenfels Senior nicht in seiner Gesamtheit erhalten ist.³⁰⁴ Die Bezeichnung *Kryptonachlass* ist hier nicht anzuwenden, da dieser Begriff laut Definition einen Teilnachlass innerhalb eines Nachlasses bezeichnet, sich der Teilnachlass aber in einem Familienarchiv befindet. Ein *Kryptonachlass* würde außerdem Nachlassteile Dritter bezeichnen, auch diese Voraussetzung ist hier nicht gegeben.³⁰⁵

Inhaltlich besteht der wissenschaftliche Teilnachlass von Moritz Felicetti von Liebenfels Senior aus für wissenschaftliche Nachlässe typischen Materialien: Es finden sich Karteikarten zu seinen verschiedenen Forschungsthemen³⁰⁶, historische Karten³⁰⁷ und diverse Manuskripte³⁰⁸. Die Unterlagen wurden nach seinen Forschungsthemen gegliedert, um seine wissenschaftlichen Tätigkeiten nachvollziehbar machen zu können. Bei einigen Unterlagen, wie Urkundenabschriften zum Beispiel, konnte aber keine Zuteilung zu einem bestimmten Forschungsthema getroffen werden, da sie höchstwahrscheinlich die Grundlage für mehrere Themen darstellten.³⁰⁹

Der Teilbereich enthält außerdem unter der Rubrik *Sonstiges* noch Unterlagen, welche keiner der vorgenannten Kategorien zugeordnet werden konnten, wie zum Beispiel um Zeichnungen von Felicettis Hand, welche weder persönliche Dokumente darstellen noch wissenschaftlicher Natur sind.³¹⁰

³⁰² Vgl. Nimz, Erschließung im Archiv- und Bibliothekswesen, S. 283.

³⁰³ Vgl. Dilger, Bibliothekarische und archivische Nachlasserschließung, S. 29.

³⁰⁴ Ein Hinweis darauf sind zum Beispiel die Urkundenabschriften: Der nummerierte Teil enthält zwischen den Nummern 210 und 700 eine Lücke, ebenso fehlen die Nummern 703 bis 713.

³⁰⁵ Vgl. Dilger, Bibliothekarische und archivische Nachlasserschließung, S. 29.

³⁰⁶ Zum Beispiel StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-3-H-31, Karteikarten zu Heraldik, auch K-7-H-54, Karteikarten zu topographischen Themen oder K-4-H-42, Karteikarten zu Grazer Edelsitzen.

³⁰⁷ Zum Beispiel StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-2-H-26, Karten zum Gebiet Steiermark.

³⁰⁸ Zum Beispiel StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-2-H-22, Manuskript über *Die Kirche „ad Undrimas“*.

³⁰⁹ So zum Beispiel für den Beitrag *Über die Lage des Pagus Chrouuat* oder die Abhandlung über *Steiermark im elfften Jahrhunderte. II. Politische Einteilung*.

³¹⁰ So zum Beispiel StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-2-H-17.

7.3 Moritz Felicetti von Liebenfels (1850–1936)

Der letzte Teilbereich des Familienarchivs enthält Unterlagen zur Person Moritz Felicetti von Liebenfels Junior. Es handelt sich hierbei um persönliche Unterlagen sowie wissenschaftliche Materialien, ähnlich dem Teilbereich seines Vaters, Moritz Felicetti von Liebenfels Senior. Die persönlichen Dokumente enthalten Korrespondenzen sowie Schulzeugnisse, typische in einem Nachlass zu erwartende Materialien. Der wissenschaftliche Nachlass von Moritz Felicetti von Liebenfels Junior ist auch als *Teil- oder Splitternachlass* zu klassifizieren. Es sind zu vielen verschiedenen Forschungsthemen³¹¹ Unterlagen und Notizen erhalten, allerdings zu jedem Thema eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Dokumenten.³¹² Da er keine wissenschaftliche Laufbahn einschlug, sondern Beamter war, wundert dies aber nicht, er dürfte sich rein hobbymäßig mit wissenschaftlichen Themen beschäftigt haben.

Die Unterlagen dieses Teilbereiches entstammen komplett dem ehemaligen Bestand „Liebenfels, Familie“. Ein Teil der nunmehr persönlichen Unterlagen, und zwar die Zeugnisse, waren im alten Bestand allerdings im selben Umschlag aufbewahrt wie die persönlichen Unterlagen seines Vaters. Es wurde im Zuge der Bearbeitung festgestellt, dass die Schulzeugnisse Moritz Felicetti von Liebenfels Junior zugeordnet werden müssen, weshalb sie nun im neuen Teilbereich den persönlichen Dokumenten von Moritz Felicetti von Liebenfels Junior zugeteilt wurden. Die Briefe, welche Moritz Felicetti von Liebenfels Junior betreffen, waren im ehemaligen Bestand „Liebenfels, Familie“ in seinem wissenschaftlichen Nachlass zu finden, aus welchem sie herausgelöst und den persönlichen Dokumenten zugeordnet wurden.³¹³

Die Beschaffenheit und der Inhalt des Bestandes „Felicetti von Liebenfels, Familie“ sind typisch für ein Familienarchiv bzw. einen wissenschaftlichen Nachlass. Im Teil die Familie betreffend finden sich Unterlagen wie Schulzeugnisse, Briefe, Verträge und Testamente, alles typische Unterlagen, welche in Familienarchiven zu erwarten sind. Auch die wissenschaftlichen Nachlässe von Moritz Senior wie Junior stellen keine Abweichung von der Norm dar, üblicherweise sind Manuskripte, Karteien, Notizbücher oder Karten enthalten. Allerdings muss erwähnt werden, dass die wissenschaftlichen Nachlässe von Vater und Sohn nicht voll-

³¹¹ Zum Beispiel *Phonetik*, vgl. StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-15-H-86, *Mundartforschung*, vgl. StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-16-H-88 bis K-16-H-96 oder *Wappenkunde*, vgl. StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-3-H-32 und K-16-H-99.

³¹² Zum Thema *Französische Rüstungen* zum Beispiel nur zwei Notizbücher, siehe StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie, K-16-H-97.

³¹³ Vgl. Bülow, Regelwerk und Datenverarbeitung bei der Nachlasserschließung, S. 277.

ständig sind, sondern ein Teil der Materialien dem Archiv nicht übergeben oder gar vernichtet wurde.

8 Fazit

An dieser Stelle soll über die vorangegangene Arbeit und die darin entwickelten Ergebnisse reflektiert werden. Die zwei Grundstränge, einerseits die Bearbeitung der Bestände „Moritz Felicetti von Liebenfels, Nachlass“ und „Liebenfelss, Familie“ im Steiermärkischen Landesarchiv und andererseits die theoretische Verortung der Bearbeitung der Bestände in den aktuellen Archivtheorien, sollen nochmals zusammengefasst werden.

Die Bearbeitung der zwei ehemals getrennten, nun vereinigten Bestände des Steiermärkischen Landesarchivs eignete sich besonders gut als Grundlage einer Masterarbeit, da der Umfang der Bestände mit 17 Kartons sehr überschaubar war. Die Bearbeitung im Archiv hatte in zwei Monaten zu erfolgen, nämlich der Dauer des Fachpraktikums. Dass diese Zeit mehr als reichlich bemessen war, zeigte sich rasch. Die Bestandsaufnahme und Neuordnung nahm nicht viel Zeit in Anspruch, so dass nebenher bereits mit umfangreichen Zusatzrecherchen begonnen werden konnte. Der Arbeitsplatz direkt im Archiv mit Zugriff (wenn auch für Praktikanten eingeschränkt) auf die Archivsoftware erleichterte diese Recherchen ungemein. Durch die Überschaubarkeit des Umfangs der Bestände war auch einer Ausschweifung innerhalb der Thematik bereits vorgebeugt. Es stellt sich nun die Frage, ob die Bestände ebenso genau bearbeitet worden wären, wenn nicht eine einzelne Person ganze zwei Monate ausschließlich mit der Bearbeitung der Bestände betraut worden wäre. Im Hinblick auf die Bereitstellung für Forscher und Wissenschaftler ist eine möglichst tiefe Erschließung eines Bestandes nur wünschenswert. Ist dieser Bestand aber für Forschung und Wissenschaft interessant? Der Großteil der Materialien innerhalb des neuen Bestandes „Felicetti von Liebenfels, Familie“ beläuft sich auf den wissenschaftlichen Nachlass von Moritz Felicetti von Liebenfels (1816–1888). Diese Unterlagen bilden die Grundlage zu seinen Publikationen und unveröffentlichten Schriften. Da es sich aber mit ziemlicher Sicherheit nur um einen Teilnachlass des Moritz Felicetti von Liebenfels handelt und nicht um die Gesamtheit seiner wissenschaftlichen Notizen, ist eine weitere Verwendung der Materialien nur mit sehr intensiver Quellenkritik zu empfehlen. Seine Karteikästen zu Heraldik beispielsweise bieten eine heutzutage wahrlich beeindruckende Zusammenstellung von Familienwappen, deren urkundlicher Erwähnung und prominenter Familienmitglieder. Allein die Erstellung einer solchen Kartei, noch dazu ohne technische Hilfsmittel, muss immens zeitaufwendig gewesen sein. Die Beschaffenheit der vorhandenen Unterlagen suggeriert eine äußerst genaue und korrekte Arbeitsweise. Die Formatierungen seiner Urkundenabschriften, die sauberen Zeichnungen und deren Beschriftung wie das gleichmäßige, gut lesbare Schriftbild lassen vermuten, dass er weder schlampig noch ungenau

arbeitete, eher im Gegenteil. Allerdings konnte diese Annahme natürlich nicht überprüft werden. Dafür wären sehr genaue Kenntnisse der steirischen Adelsfamilien, der Heraldik und Diplomatie die Voraussetzung gewesen, noch dazu der historischen Topographie. Die Unterlagen lassen also Vollständigkeit und Genauigkeit in sich vermuten, allerdings kann nicht gesagt werden, was Moritz Felicetti von Liebenfels zusätzlich an wissenschaftlichen Unterlagen produzierte, welche nicht Eingang in seinen Nachlass gefunden haben. Ob nun ein Forscher mit seinen Materialien selbst forschen kann, sei dahingestellt. Vermutlich wäre die Überprüfung seiner Materialien auf Richtigkeit und Vollständigkeit zeitintensiver und aufwendiger als selbst zu recherchieren.

Der wissenschaftliche Nachlass von Moritz Felicetti von Liebenfels (1850–1936) ist um einiges unvollständiger als der Nachlass seines Vaters. Man könnte fast meinen, es handle sich nur um Bruchstücke seiner wissenschaftlichen Notizen, da zu jedem Themengebiet sehr wenige Aufzeichnungen vorliegen und diese kaum strukturiert erscheinen. Es ist anzunehmen, dass ein Großteil seiner wissenschaftlichen Unterlagen nicht in seinem Teilnachlass enthalten ist. Dies suggeriert schon die Tatsache, dass er zwei kurze Beiträge zu volkskundlichen Themen in den Blättern für Heimatkunde veröffentlicht hat, zu welchen keinerlei Notizen oder Materialsammlungen in seinem Teilnachlass enthalten sind.

Die Unterlagen des Familienarchivs hingegen können für die Forschung durchaus interessante Einblicke gewähren. Allein die Bescheide zur beruflichen Laufbahn des Joseph Felicetti von Liebenfels bieten viel Information für Genealogen. Auch die Tagebücher, Poesiealben und Gedichtbände bieten interessante Einblicke in die Persönlichkeiten der einzelnen Familienmitglieder. Alles in allem beläuft sich der Umfang der Materialien die Familienmitglieder betreffend im Vergleich zu den wissenschaftlichen Nachlässen von Moritz Felicetti von Liebenfels Senior wie Junior aber auf verhältnismäßig wenige Unterlagen. Der neue Bestand „Felicetti von Liebenfels, Familie“ umfasst 16 Kartons, wovon nur ein Karton Unterlagen des Teilbereiches „Familie, Verwandte, Bekannte“ enthält. Die gesellschaftspolitische Bedeutung der Familie Felicetti von Liebenfels in Graz ist ebenfalls zu hinterfragen. Zwar adelig, führte die Familie in Graz doch ein recht bescheidenes Leben. Obwohl Moritz Felicetti von Liebenfels Senior einen Großteil seines Lebens mit wissenschaftlichen Forschungen zubrachte, publizierte er nur vier Artikel, was auf eine Dauer von rund 30 Jahren recht wenig erscheint. Seine genauen wissenschaftlichen Notizen hingegen suggerieren einen Typ von perfektionisti-

schem Forscher, der Schwierigkeiten bei der Eingrenzung eines Themas hat und dementsprechend bei seinen Forschungen immer wieder neue Punkte findet, die es zu überprüfen gilt.

Die Frage nach der Relevanz der Unterlagen für Wissenschaft und Forschung leitet nahtlos über zur Frage der Bewertung von Nachlässen und Familienarchiven. Wie bereits besprochen, können bestimmte Bewertungskriterien auch für Nachlässe und Familienarchive angewendet werden. Dies setzt allerdings eine Bewertung im Rahmen einer Bestandsübernahme voraus. Bestände, die sich bereits seit langer Zeit im Archiv befinden, werden grundsätzlich keiner nochmaligen Bewertung unterzogen. Da manche Bestände aber bereits seit sehr langer Zeit im Archiv liegen, stellt sich die Frage, ob der Bestand bei heutiger Übernahme überhaupt noch, und wenn ja im selben Umfang übernommen werden würde.

Der Arbeitsschritt der Erschließung der Unterlagen gestaltete sich sowohl in Praxis wie auch in der Theorie als Herausforderung. Die allgemeinen Verzeichnungsrichtlinien des ISAD(G) wurden, wie besprochen, angewendet. Allerdings wurde die Möglichkeit der regionalen Anpassung des ISAD(G) an historisch gewachsene Systeme im Bereich der Nachlass- und Familienarchivverzeichnung im Bereich der Bestandsgliederung ausgenutzt. Nach ISAD(G) würde die Bestandsgliederung aus Teilbeständen, Serien, Teilserien etc. bestehen.³¹⁴ Das angewendete System der Gliederungsebenen wurde oben eingehend beschrieben. Der große Nachteil dieses Systems liegt darin, dass die einzelnen Gliederungsebenen, die den Serien im ISAD(G) entsprechen würden, im Archivinformationssystem nicht beschrieben werden können. Dies führt zur Notwendigkeit, jeden Datensatz zu beschreiben, und zwar in einer Genauigkeit, die dem Benutzer alle Informationen liefert, die andernfalls zum Beispiel bereits in der Serienbeschreibung zu finden wären. Diese Methode ist sehr zeitintensiv und verlangt eine genaue und detailreiche Kenntnis der zu beschreibenden Archivalieneinheiten. Diese Kenntnis war durch den Rahmen des Fachpraktikums und der intensiven Beschäftigung mit den Beständen natürlich zu erwarten. Wären diese Ressourcen aber nicht zur Verfügung gestanden, wäre die Erschließung der Bestände möglicherweise nicht so tief gewesen.

Da die Ressourcen durch das Fachpraktikum gegeben waren, ist der Aufwand der Erschließung der Bestände durchaus vertretbar. Im Zuge der Bearbeitung der Bestände wurden viele Teilbereiche der Archivwissenschaft berührt, wie zum Beispiel die Bestandserhaltung im Zuge der Bekämpfung des Schimmelpilzes oder der Umordnung der Archivalien in säurefreie

³¹⁴ Vgl. ISAD(G): Internationale Grundsätze für die archivische Verzeichnung, S. 25.

Umschläge. Ebenso wurden spezielle Ordnungskriterien auf den neu entstandenen Bestand „Felicetti von Liebenfels, Familie“ angewendet. Letzten Endes kam bei der Erschließung des Bestandes der ISAD(G) zur Anwendung, wenn auch in abgewandelter Form, was in der vorliegenden Arbeit unter anderem diskutiert wurde. Die zwei ehemaligen Bestände und deren Vereinigung zu einem neuen Bestand bot ein breites Spektrum an Fachgebieten, welche bei der Bearbeitung abgedeckt wurden. Die Besonderheiten von Nachlässen und Familienarchiven traten auch bei den vorhandenen Beständen zutage und lieferten somit die Möglichkeit, das bisher Gelernte in der Praxis umzusetzen.

9 Bibliographie

Berg, Heinrich, Jetzt haben wir ein Archivgesetz geschaffen, jetzt müssen wir nur noch verstehen, was es bedeutet. In: Studien zur Wiener Geschichte (Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien 60) Wien 2004, 61–72.

Brommer, Peter, Nachlässe im Landeshauptarchiv Koblenz. In: Mitteilungen aus den rheinland-pfälzischen und saarländischen Archiven 54 (2009) S. 52–61.

Brunner, Walter, Neue Archivboxen – entwickelt und erzeugt in der Steiermark. In: Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs 48 (1996) S. 65–72.

Bülow, Ulrich von, Regelwerk und Datenverarbeitung bei der Nachlasserschließung im Deutschen Literaturarchiv Marbach. In: Wefers, Sabine, Die Herausforderung der Bibliotheken durch elektronische Medien und neue Organisationsformen. (= Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie Sonderheft 63), Frankfurt am Main 1996, S. 273–281.

Dachs, Karl, Erschließung von Nachlässen unter Verwendung bibliothekarischer und archivischer Methoden. In: Bibliotheksforum Bayern 10 (1982) S. 3–41.

Dilger, Janet, Bibliothekarische und archivische Nachlasserschließung – Methoden und Findmittel. Bachelorarbeit, Hochschule der Medien Stuttgart 2009.

Dilthey, Wilhelm, Archive für Literatur. In: Deutsche Rundschau 58 (1889) S. 360–375.

Felicetti von Liebenfels, Moritz, Topographische Studien. I. Über die Lage des „pagus Chro-uuat“. In: Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen 5 (1868) S. 96–105.

Ferk, Franz, Moritz Felicetti von Liebenfelss. Eine Lebensskizze von Franz Ferk. In: Mitteilungen des historischen Vereines für Steiermark 49 (1902) S. 308–340.

Fischer, Bettina, Über das Sammeln von Nachlässen in Archiven. In: Archive in Thüringen, Sonderheft 2004, S. 4–7.

Förster-Streffleur, Rudolf Ritter von, Die Förster, Streffleur und Dierzer. Eine familiengeschichtliche Studie, Wien 1940.

Füßl, Wilhelm, Ordnung von archivischem Sammlungsgut: Das Beispiel Nachlässe. In: Brandenburgische Archive 28 (2011) S. 3–8.

Greene, Mark A., Meissner, Dennis, More Product, Less Process: Pragmatically Revamping Traditional Processing Approaches to Deal with Late 20th-Century Collections. In: American Archivist 68 (2005) S. 208–263.

Haberdtzl, Anna, Neue Norm DIN ISO 16245 für Verpackungen erschienen. In: Der Archivar 65 (2012) S. 168–169.

Hammer-Luza, Elke, Von der Urkundenlade zur modernen Archivbox. Lagerungstechniken im Laufe der Jahrhunderte am Beispiel der Steiermark, in: Die Kunst des Archivierens. Ausstellung im Steiermärkischen Landesarchiv in Graz vom November 2007 bis Mai 2008. Ausstellungsbegleiter. Graz 2007, 57–71.

Heergewaldt, Werner, (Adlige) Herrschafts-, Guts- und Familienarchive – eine neue Beständeübersicht des Brandenburgischen Landeshauptarchivs. In: Brandenburgische Archive 28 (2011) S. 95–97.

Hochedlinger, Michael, Terminologie – Probleme – Leistungen. Zur Einführung. In: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs, Archivpflege und Archivalienschutz. Das Beispiel der Familienarchive und „Nachlässe“ 56 (2011) S. 11–39.

Hofmann, Rainer, Wiesner, Hans-Jörg (Hgg.), Bestandserhaltung in Archiven und Bibliotheken. Berlin 2013.

Holl, Hildemar, Höller, Hans (Hgg.), Das unbekannte Erbe. Literarische Nachlässe und Literaturarchive in Österreich. Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik 353 (1997).

Höötmann, Hans-Jürgen, Grundzüge eines standardisierten Klassifikationsschemas für Nachlässe. In: Archivpflege in Westfalen und Lippe 60 (2004) S. 4–8.

Hueck, Walter v. (Hauptbearbeiter), Genealogisches Handbuch der adeligen Häuser. Adelige Häuser B XIX (1990).

Illner, Eberhard, Probleme der Nachlasserschließung. In: Menne-Haritz, Angelika (Hg.), Archivische Erschließung – Methodische Aspekte einer Fachkompetenz: Beiträge des Dritten Archivwissenschaftlichen Kolloquiums. (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Institut für Archivwissenschaft 30) Marburg 1999, S. 95–108.

Karzel, Simon M., Vom Nachlasser zum Benutzer – Der Weg des Nachlasses im Archiv unter Beachtung rechtlicher Aspekte am Beispiel des Nachlasses Karl Otto Hondrich. Transferarbeit im Rahmen der Ausbildung für den höheren Archivdienst, Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Ostwestfalen-Lippe 2012.

Klauß, Henning, Methodische und arbeitspraktische Überlegungen zur Erschließung eines schriftlichen Nachlasses. In: Bibliothek, Forschung und Praxis 17 (1993) S. 205–210.

König, Christoph, Verwaltung und wissenschaftliche Erschließung von Nachlässen in Literaturarchiven. Österreichische Richtlinien als Modell. In: Literatur und Archiv 1 (1988).

Kreter, Karljosef, Kalliope meets Mommsen – Autograph trifft Nachlass. In: Archivnachrichten Niedersachsen 7 (2003) S. 89–98.

Lange, Manuela, Pickro, Gregor, Sammlungsprofil Nachlässe und Bewertung von Nachlassbeständen. In: Mitteilungen aus dem Bundesarchiv 1 (2008) S. 7–8.

Leitfaden zur Abfassung eines schriftlichen Vertrages über den Erwerb (Ankauf und Schenkung) von Nachlassmaterialien in österreichischen Literaturarchiven. Empfehlung der VÖB-Kommission für Nachlassbearbeitung. In: Mitteilungen der Vereinigung österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 54 (2001) S. 14–18.

Liebenfels, Moritz v., Die Mitternachtsmesse. In: Blätter für Heimatkunde 5 (1927) S. 76–80.

Liebenfels, Moritz v., Ein bäuerliches Original. In: Blätter für Heimatkunde 7 (1929) S. 63–64.

Meisner, Heinrich Otto, Privatarzialien und Privatarhive. In: Archivalische Zeitschrift 55 (1959) S. 117–127.

Menne-Haritz Angelika , Schlüsselbegriffe der Archivterminologie. Lehrmaterialien für das Fach Archivwissenschaft, Marburg ³2006 (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 20).

Mommsen, Wolfgang, Die schriftlichen Nachlässe in den zentralen deutschen und preussischen Archiven. In: Schriften des Bundesarchivs 1 (1955).

Nabrings, Arie, Überlegungen zur Bewertung von Künstlernachlässen im Archiv. In: anno-RAK, Mitteilungen aus dem Rheinischen Archiv für Künstlernachlässe 3 (2012) S. 40–49.

Nimz, Brigitta, Die Erschließung von Nachlässen in Bibliotheken und Archiven unter besonderer Berücksichtigung elektronischer Informationsträger. Ein Vergleich im Interesse der Professionalisierung und Harmonisierung. Diss. Humboldt-Univ. Berlin 2001.

Oestreicher, Cheryl, Personal Papers and MPLP: Strategies and Techniques. In: Archivaria 76 (2013) S. 93–110.

Österreichisches Staatsarchiv, Generaldirektion, Archivpflege und Archivalienschutz. Das Beispiel der Familienarchive und „Nachlässe“ (= Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 56) Wien 2011.

Papritz, Johannes, Archivische Ordnungslehre, 1. Teil (= Archivwissenschaft 3) 2. durchgesehene Auflage, Marburg 1983.

Papritz, Johannes, Archivische Ordnungslehre, 2. Teil (= Archivwissenschaft 3) 2. durchgesehene Auflage, Marburg 1983.

Papritz Johannes, Organisationsformen der Schriftgutverwaltung in der öffentlichen Verwaltung, in: Der Archivar 10 (1957), S. 275-294.

Riegler, Josef, Von der Archivdatenbank zum Informationssystem des Steiermärkischen Landesarchivs: Der benutzerorientierte Weg. In: Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs 46 (1996) S. 195–208.

Rogalla von Bieberstein, Johannes, Zum Sammeln und Erschließen von Nachlässen. Ein Situationsbericht. In: Der Archivar 38 (1985) S. 307–316.

Schivitz von Schivizhoffen, Ludwig, Der Adel in den Matriken der Stadt Graz. Graz 1909.

Schöggl-Ernst, Elisabeth, Archive und Recht. Österreichische Archivgesetzgebung und der Zugang zum Archivgut, in: Atlanti 20 (2010) S. 93–105.

Schöggl-Ernst, Elisabeth, ArchivIs-Pro – Das neue Archivinformationssystem des Steiermärkischen Landesarchivs. In: Tehnični in vsebinski problemi klasičnega in elektronskega arhiviranja 9 (2010) S. 439–447.

Schreyer, Hermann, Die Gliederung von Nachlässen. Ein Beitrag über Ordnungsarbeiten am Nachlass-Schriftgut. In: Archivmitteilungen 1 (1962) S. 14–20.

Sind sie noch zu retten? Konservieren und Restaurieren von Schriftgut. Ausstellung im Steiermärkischen Landesarchiv in Graz vom 28. April bis 26. November 2004. Ausstellungsbegleiter. Graz 2004.

Stolzenberg, Ingeborg, Autographen und Nachlässe. In: Arnold, Werner, Die Erforschung der Buch- und Bibliotheksgeschichte in Deutschland. Wiesbaden 1987, S. 55–89.

Teske, Gunnar, Sammlungen. In: Reimann, Norbert (Hg.), Praktische Archivkunde, Münster 2004, S. 127–146.

Tomaschek, Johann, Nachlässe in Archiven. Unter besonderer Berücksichtigung der Archive von Klöstern und Ordensgemeinschaften. In: Scrinium 58 (2004) S. 78–87.

Treffeisen, Jürgen, Archivische Grundsätze der Nachlasserschließung. In: Bischoff, Frank, Benutzerfreundlich – rationell – standardisiert: Aktuelle Anforderungen an archivische Erschließung und Findmittel (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 46) Marburg 2007, S. 299–322.

Uhl, Bodo, Die Bedeutung des Provenienzprinzips für Archiwissenschaft und Geschichtsforschung, in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 61 (1998), S. 97-121.

Verband Österreichischer Archivarinnen und Archivare (VÖA) (Hg.), Umsetzungsempfehlungen zu ISAD(G) und ISDIAH. In: Scrinium 68 (2014), S. 113–179.

Weber, Hartmut, Bewertung, Konservierung und Konversion. Strategien zur langfristigen Sicherung der Zugänglichkeit zur archivalischen Überlieferung, in: Yola de Lusenet (Hg.): Choosing to Preserve. Towards a Cooperative Strategy for Long-Term Access to the Intellectual Heritage, Amsterdam 1997, S. 134-147.

Weber, Jutta, Kalliope – Verbundinformationssystem für Nachlässe und Autographen in Deutschland. In: Hannelore Beukert, Burkard Rosenberger, Wolfgang Dietrich (Hgg.), 92. Deutscher Bibliothekstag in Augsburg, 2002. Die Bibliothek zwischen Autor und Lesung, Frankfurt am Main 2003, S. 232–239.

10 Quellenverzeichnis

10.1 Quellen aus dem Diözesanarchiv Graz

Trauungsbuch VII, Deutschlandsberg, 1871–1885.

Trauungsbuch VI, Feldbach, 1852–1885.

Trauungsbuch VI, Graz-Dom, 1861–1872.

Trauungsbuch VII, Graz-Dom, 1872–1885.

Trauungsbuch XXIV, Graz-Hl. Blut, 1873–1880.

Trauungsbuch I, Graz Herz Jesu. 1891–1896.

Trauungsbuch II B, Murau, 1808–1884.

10.2 Quellen aus dem Diözesanarchiv Wien

Trauungsregister 01., St. Stephan, Wien, 1815–1816.

Trauungsbuch 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten, Wien, 1814–1820.

Trauungsbuch 19., Döbling, Wien, 1783–1850.

10.3 Quellen aus dem Österreichischen Staatsarchiv

AT-OeStA/AdR BMfHuV Präs StA Felicetti Moritz.

AT-OeStA/AVA Adel Hofadelsakten Allgemeine Reihe, Felicetti von Liebenfels.

AT-OeStA/AVA FHKA Ministerium des Inneren, Felicetti von Liebenfels, Moritz, Ablegung des Geschlechtsnamens, 1915.

AT-OeStA/HHStA KA StR Präsidialakten 6-22.

AT-OeStA/HHStA KA StR Präsidialakten 6-98.

AT-OeStA/HHStA KA StR Präsidialakten 10-2-6.

AT-OeStA/KA Matr HR Archivband 04916, Feldsuperiorat Wien 1812–1819.

AT-OeStA/KA Matr HR Archivband 0509, Feldsuperiorat Ungarn (Budapest) 1816–1849.

AT-OeStA/KA CL GIR 17, 1841–1849, K-499.

AT-OeStA/KA CL IR 17, 1842–1849, K-85.

AT-OeStA/KA NL 1160 (B), Felicetti von Liebenfels, Moritz.

10.4 Quellen aus dem Stadtarchiv Graz

StAG, Meldebücher der Stadt Graz 1876 – 1891, Rubrik Fe. „Felicetti von Liebenfels, Moritz“.

StAG, Meldekartei der Polizeidirektion Graz, 1892 – 1925. Box 188: Feli – Felsin. „Felicetti von Liebenfels“.

10.5 Quellen aus dem Steiermärkischen Landesarchiv

StLA, BG Graz I-D-246-1858: Verlass Joseph Felicetti von Liebenfels.

StLA, BG Graz I-D-1717-1888: Verlass Moritz Felicetti von Liebenfels.

StLA, BG Graz I-D-185-1858: Verlass Theresia Felicetti von Liebenfels.

StLA, Bude, Leopold, Sammlung: Nr. 3905, Nr. 3882, Nr. 21284.

StLA, Dipl. 286t.

StLA, GB III BG Graz, KG Morellenfeldgasse, Bd. 140, EZ 55, S. 142.

StLA, Genealogische Behelfe, Handschriften 1673 und 1674.

StLA, Felicetti von Liebenfels, Familie.

StLA, Hainfeld, Herrschaft, K-7-H-23.

StLA, Handschriftensammlung: Nr. 1295, Nr. 1673, Nr. 1674, Nr. 1944.

StLA, Hausakten Direktion, Zuwachs, 12-583-1972.

StLA, Hausakten Direktion, Zuwachs, 2288-1986.

StLA, Historischer Verein für Steiermark, Protokolle, Jg. 1863–1871, K-15-H-51.

StLA, KSG-Karten Stmk. bis 1919, Nr.48.

StLA, KSG-Karten Stmk. 1919, Nr. 23.

StLA, Laa. Rezens, Vb/3-11509/1873, K.993.

StLA, Luschin von Ebengreuth, Arnold, Nachlass, K-64-H-1030.

StLA, Mayer, Franz Martin, Nachlass, K-3-H-14.

StLA, Mell, Anton, Nachlass, S-20-H-617-b, S-20-H-617-c.

StLA, OBS-Frauenburg-II-007.

StLA, OBS-Graz-II-F-1-B-001.

StLA, OBS-Graz-II-F-2-K-001.

StLA, OBS-Graz-II-G-A-3-035.

StLA, OBS-Krems-Schloß-II-003.

StLA, OBS-Judenburg-Einzelnes-I-007.

StLA, Partezettelsammlung, K-19-H-1347.

StLA, Partezettelsammlung, K-19-H-1348.

StLA, Partezettelsammlung, K-19-H-1349.

StLA, Porträtsammlung allgemein: Felicetti von Liebenfels, Moritz,

StLA, Stmk. Landesarchiv (Hamerlinggasse), Hausakten, K.100, H.202.

StLA, Stmk. Landesarchiv (Hamerlinggasse), Hausakten, K.102, H. 204.

StLA, Stmk. Landesarchiv (Hamerlinggasse), Hausakten, K.115, H.218.

10.6 Gedruckte Quellen

StAG, Grazer Geschäfts- und Adreßkalender für das Jahr 1882. Graz 1882.

Hof- und Staatshandbuch der österreichischen und ungarischen Monarchie für 1879, 1880, 1885, 1887, 1899, 1901.

ISAD(G): Internationale Grundsätze für die archivische Verzeichnung. Zweite, überarbeitete Auflage. Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Institut für Archivwissenschaft 23.

Jahresberichte des steiermärkisch landschaftlichen Joanneums zu Gratz über die Jahre 1864, 1865, 1866, 1880 und 1882. Herausgegeben von den Curatoren dieses Institutes. Graz 1865, 1866, 1867, 1881 und 1883.

Linzer Tages-Post, 2.3.1889.

Militär-Schematismus des österreichischen Kaiserthumes für die Jahre 1832, 1833, Wien.

WStLA, Harrer-Lucienfeld, Paul, Wien, seine Häuser. Geschichte und Kultur 5, 2. Teil (1956)
Manuskript WStLA.

10.7 Internetquellen

ISAD(G): Internationale Grundsätze für die archivische Verzeichnung. Zweite, überarbeitete Auflage. Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Institut für Archivwissenschaft, Nr. 23. Heruntergeladen unter: <http://www.ica.org/10207/standards/isadg-general-international-standard-archival-description-second-edition.html>.

Krones, Franz von, "Felicetti, Moritz" in: Allgemeine Deutsche Biographie 48 (1904), S. 514-515 [Onlinefassung]; <http://www.deutsche-biographie.de/ppn132834065.html?anchor=adb>, abgerufen am 4.3.2015, 20:22.

http://de.wikipedia.org/wiki/Walter_Felicetti-Liebenfels, Felicetti-Liebenfels, Walter, abgerufen am 8.5.2015.

<http://www.imdas.at/index.php?id=305>, abgerufen am 18.5.2015.

10.8 Gesetzestexte

Bundesgesetz betreffend den Schutz von Denkmalen wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen oder sonstigen kulturellen Bedeutung (Denkmalschutzgesetz – DMSG) BGBl. Nr. 553/1923.

Bundesgesetz über Krankenanstalten und Kuranstalten (KAKuG) BGBl. Nr. 1/1957.

Bundesgesetz über das polizeiliche Meldewesen (MeldeG), BGBl. Nr. 9/1992.

Bundesgesetz über die Regelung des Personenstandswesens (Personenstandsgesetz 2013)
BGBl. Nr. 60/1983.

Bundesgesetz über den Schutz personenbezogener Daten (Datenschutzgesetz – DSG 2000)
BGBl. I Nr. 165/1999.

Bundesgesetz über die Sicherung, Aufbewahrung und Nutzung von Archivgut des Bundes
(Bundesarchivgesetz) BGBl. I Nr. 162/1999.

Bundesgesetz über das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Kunst und über verwandte Schutzrechte (Urheberrechtsgesetz) BGBl. Nr. 111/1936.

Gesetz vom 16. April 2013 über die Sicherung, Verwahrung und Nutzung von Archivgut
(Steiermärkisches Archivgesetz – StAG) LGBl. Nr. 59/2013 Stück 19.

11 Anhang

11.1 Verzeichnis des Bestandes

Felicetti von Liebenfels, Familie

Kennzahl: 200532

Zeitraum von: 30.10.1663

Zeitraum bis: 14.02.1936

Umfang: 16 Kartons, 101 Hefte, 1 Ölgemälde

Findbehelfe: A 270, A 855

Inhalt:

Dokumente zu Mitgliedern der 1745 geadelten Familie Felicetti von Liebenfels, insbesondere der wissenschaftliche Nachlass zum Offizier und nachmaligen Hilfsbeamten Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888) sowie dessen Sohn, dem Beamten und Heimatkundler Hofrat Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936).

Verwaltungsgeschichte/Biographie:

Das Geschlecht der Felicetti stammt ursprünglich aus Venedig. Bereits im 16. Jahrhundert war ein Mitglied der Familie in Tirol ansässig, wo es einige Lehen besaß. 1745 wurde Simon Anton Felicetti von Maria Theresia geadelt, im Zuge dessen bekam er für sich und seine Nachkommen ein Wappen und den Beinamen „von Liebenfels“ verliehen.

Sein Enkel Josef Emanuel (*1783) lebte mit seiner Frau Theresia, geb. Radischnigg von Lerchenfeld, und den drei Kindern Moritz, Clementine und Gustav in Wien, wo er als Archivdirektor des Geheimen Staatsrates tätig war. Er starb 1858 in Graz.

Sein Sohn Moritz (*31. 3. 1816) besuchte in Wien das Gymnasium, danach trat er als Fähnrich in den Militärstand ein. Nach der Beförderung zum Unterleutnant 1835 wurde er bald nach Ungarn versetzt, wo er zum Oberleutnant befördert wurde. In der Stadt Komorn/Komarom lernte er die Familie Balthasars von Karattur kennen, deren Tochter Karoline er 1845 heiratete. Der gemeinsame Sohn, Moritz Felicetti von Liebenfels, wurde am 13. 7. 1850 geboren. Krankheitsbedingt trat Felicetti 1848 in den Ruhestand, den er mit seiner Familie in Graz verlebte. Er entdeckte bald die wissenschaftlichen Studien für sich. Zu Beginn beschäftigte er sich mit Botanik, Mineralogie und Geognosie, schließlich ging er zu Sphragistik, Heraldik und Diplomatie über. Seine Begabung für Kartographie kam ihm bei seinen Studien zu historischer Topographie zugute. Auf diesem Gebiet verfasste er einige wichtige Werke, so zum Beispiel einen Aufsatz über die Grenzen der Steiermark im 11.-13. Jahrhundert. Er zeichnete auch einige historische Karten, von denen diejenige über die Steiermark zur Zeit des Regierungsantrittes des Hauses Habsburg 1282 auf der Weltausstellung 1873 in Wien gezeigt wurde. Er war Mitglied im Historischen Verein für Steiermark

und von 1873 bis 1880 als Hilfsbeamter im Steiermärkischen Landesarchiv angestellt. Moritz Felicetti sen. verstarb am 26. 10. 1888 in Graz.

Sein Sohn Moritz war ebenso Mitglied im Historischen Verein für Steiermark und betrieb heimatkundliche Forschungen. Er war ab 1885 in Graz als Bezirks-Commissär der Grazer Statthaltereitätig, ab 1887 in Wien als Ministerial-Vice-Sekretär im Handelsministerium und ab 1901 als Hofrat Leiter der k. k. Post- und Telegraphendirektion in Triest. Er war mit Ottilie, geb. Sulzer, verheiratet und Vater von Walter und Friedrich Felicetti von Liebenfels. Er starb am 14. 2. 1936 in Graz.

Sein Sohn Walter Felicetti-Liebenfels (17. 2. 1899 bis 17. 12. 2000) war Kunsthistoriker in Graz und Vater des in Graz geborenen und mittlerweile in Deutschland ansässigen Schauspielers Jörg von Liebenfelß (*17. 2. 1930, eigentlich Georg Felicetti von Liebenfels).

Bestandsgeschichte:

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts befand sich im StLA der Bestand "Spezialarchiv Felicetti", welcher den wissenschaftlichen Nachlass von Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888) enthielt. Ein Teil dieses Nachlasses wurde von seinem Sohn Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936) in den Jahren 1906, 1907 und 1913 dem Landesarchiv übergeben. Der Teil des Nachlasses, welcher diesen Zuwächsen nicht eindeutig zugeordnet werden kann, dürfte während Felicettis Tätigkeit als Hilfsbeamter im StLA von 1873-1880 entstanden sein und nach dem Ausscheiden aus dem Dienst im Archiv verblieben sein. Das "Spezialarchiv Felicetti" wurde im Zuge der Umschachtelung in neue Archivboxen in "Moritz Felicetti von Liebenfels, Nachlass" umbenannt. Der Nachlass schien bei der Bestandsaufnahme keiner stringenten Ordnung unterzogen, innerhalb des Bestandes fanden sich keine Hefte, die Archivalien waren lediglich auf die Kartons aufgeteilt.

Im Jahre 1972 wurden von Dr. Walter Liebenfels (1899-2000) Unterlagen zur Familie Felicetti von Liebenfels übergeben. Es handelte sich um Dokumente und Unterlagen zu Familienmitgliedern (inklusive Moritz Felicetti von Liebenfels sen.), Seitenverwandten und Bekannten sowie dem wissenschaftlichen Nachlass von Moritz Felicetti von Liebenfels jun. Es wurde daraus ein Familienarchiv Liebenfels gegründet. Das Familienarchiv fand sich bei der Bestandsaufnahme 2014 bereits vorgeordnet: Die Dokumente zu den Familienmitgliedern waren nach Personen geordnet, der wissenschaftliche Nachlass von Moritz Felicetti von Liebenfels jun. war sehr detailliert nach Themengebieten gegliedert und in Plastikmappen gelagert, welche auch beschriftet waren. Die Plastikmappen wurden entfernt, die Ordnung im Zuge der weiteren Bearbeitung größtenteils beibehalten. Wer das Familienarchiv Liebenfels ordnete, konnte nicht eruiert werden, vermutlich entstand die Ordnung aber im StLA und nicht bereits davor von der Familie selbst.

Im Zuge der Bearbeitung wurde aus den Beständen "Moritz Felicetti von Liebenfels, Nachlass" und "Liebenfels, Familie" nun ein gemeinsames Familienarchiv "Felicetti von Liebenfels, Familie" geschaffen. Die Zusammenlegung zu einem Bestand begründet sich zum einen durch die erhöhte Benutzerfreundlichkeit, zum anderen entstammen die Archivalien alle derselben Provenienz, und zwar der Familie Felicetti von Liebenfels.

Innerhalb des neuen Bestandes "Felicetti von Liebenfels, Familie" entstanden nun drei Teilbestände: Der erste behandelt Familienmitglieder, Seitenverwandte und Bekannte. Der zweite behandelt Moritz Felicetti von Liebenfels sen., der dritte Moritz Felicetti von Liebenfels jun. Bei Moritz Felicetti von Liebenfels sen. wurden die persönlichen Dokumente aus dem ehemaligen Familienarchiv Liebenfels an den Beginn des Teilbestandes zu seiner Person gestellt. Danach folgt sein wissenschaftlicher Nachlass, welcher nach den Sachgebieten seiner Forschungen neu geordnet wurde. Bei Moritz Felicetti von Liebenfels jun. wurden die persönlichen Dokumente ebenfalls an den Beginn der Unterlagen gestellt, gefolgt von seinem wissenschaftlichen Nachlass, welcher in der Ordnung größtenteils der vorgefundenen Ordnung entspricht.

Zwei Notizbücher von Moritz Felicetti sen. wurden aus dem Nachlass von Anton Mell hierher übertragen (K. 16, H. 101), da sie mit anderen Notizbüchern (K. 4, H. 41) eindeutig einer Übergabe von Walter Felicetti-Liebenfels an den Bestand zuzuordnen sind.

Der neue Bestand "Felicetti von Liebenfels, Familie" enthält Konkordanzen zu den ehemaligen Beständen: "NL K-x" verweist auf die Kartonzahl des ehemaligen Nachlasses Moritz Felicetti von Liebenfels, "FA K-x" verweist auf die Kartonzahl des ehemaligen Familienarchivs Liebenfels.

Der Bestand wurde am 2. 4. 2015 ergänzt um ein Ölgemälde von Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888), gemalt von Emilia Schmäck-Stregen, signiert und datiert 1861.

Verwandte Unterlagen in Auswahl:

Dipl. 286t: Adelserhebung und Wappenverleihung.
BG Graz I-D-246-1858: Verlass Joseph Felicetti von Liebenfels.
BG Graz I-D-185-1858: Verlass Theresia Felicetti von Liebenfels.
BG Graz I-D-1717-1888: Verlass Moritz Felicetti von Liebenfels.
Partezettelsammlung: K-19-H-1348 (Joseph Felicetti von Liebenfels), K-19-H-1347 (Theresia Felicetti von Liebenfels), K-19-H-1349 (Moritz Felicetti von Liebenfels), K-19-H-50 (Karoline Felicetti von Liebenfels).
Bude Leopold, Sammlung: Nr. 3905, Nr. 3882, Nr. 21284.
PS Felicetti von Liebenfels, Moritz.
Laa.Rezens, Vb/3-11509/1873, K993.
Hs. 1295, Hs. 1673, Hs. 1674, Hs. 1944.
OBS: Frauenburg-II-007, Graz-II-F-2-K-001, Graz-II-F-2-O-001, Graz-II-F-2-O-002, Graz-II-F-1-B-001, Graz-II-G-A-3-034, Graz-II-G-A-3-035, Graz-II-G-B-3-005, Judenburg-Einzelnes-I-007, Krems-Schloß-II-003.
Kartographische Sammlung: Nr. 23, Nr. 48, Nr. 54.
Landkartensammlung Steiermark: Nr. 081a, Nr. 100a.
Hainfeld, Herrschaft: K-7-H-23.
Luschin v. Ebengreuth Arnold, Nachlass: K-7-H-222, K-64-H-1030.
Mayer Franz Martin, Nachlass: K-3-H-14.

Veröffentlichungen in Auswahl:

Franz Ferk, Moritz Felicetti von Liebenfelss. Eine Lebensskizze. In: MHVSt 49 (1902), 309-340.
Franz von Krones, "Felicetti, Moritz". In: Allgemeine Deutsche Biographie (1904), 514-515.

Zugänglichkeit: Zustimmung der Direktion

Schutzfrist: keine

1. Familie, Verwandte und Bekannte
 - 1.1. Franz Xaver Felicetti von Liebenfels
 - 1.2. Joseph Felicetti von Liebenfels
 - 1.3. Theresia Felicetti von Liebenfels, geb. Radischnigg von Lerchenfeld
 - 1.4. Karoline Felicetti von Liebenfels, geb. Karattur
 - 1.5. Andreas Kneidinger
 - 1.6. Joseph Radischnigg von Lerchenfeld
 - 1.7. Leopold Krenmüller
 - 1.8. Georg Tönnemann
 - 1.9. Emily Schmäck
 - 1.10. Ernestine von Schärffenberg
2. Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888)
 - 2.1. Persönliche Dokumente
 - 2.1.1. Zeugnisse
 - 2.1.2. Rechnungen
 - 2.1.3. Korrespondenzen
 - 2.1.4. Miscellanea
 - 2.2. Wissenschaftlicher Nachlass
 - 2.2.1. Heraldik
 - 2.2.2. Edelsitze
 - 2.2.3. Topographische Studien
 - 2.2.4. Diverse Manuskripte
 - 2.2.5. Karten
 - 2.3. Sonstiges
 - 2.3.1. Zeichnungen
 - 2.3.2. Literarische Abhandlungen
 - 2.3.3. Franz Ferik
3. Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936)
 - 3.1. Persönliches
 - 3.1.1. Korrespondenz
 - 3.1.2. Diverses
 - 3.2. Wissenschaftliches
 - 3.2.1. Phonetik
 - 3.2.2. Steirisches Wörterbuch

12.05.2015 Seite 4 von 23

3.2.3. Mundartforschung

3.2.4. Französische Rüstungen

3.2.5. Sphragistik

3.2.6. Wappenkunde

3.2.7. Skizzenbücher

3.2.8. Verschiedenes

Signatur:	Inhalt:	Entstehungszeit:
------------------	----------------	-------------------------

1. Familie, Verwandte und Bekannte

1.1. Franz Xaver Felicetti von Liebenfels

K-1-H-1	Franz Xaver Felicetti von Liebenfels: Entschließung zur Beförderung zum Amtssekretär des Hofkriegsrates.	9.3.1800
K-1-H-1	Franz Xaver Felicetti von Liebenfels: Verkaufsurkunde eines Hauses in Wien von Franz Xaver Felicetti von Liebenfels an Joseph Schneider und dessen Frau Katharina.	9.9.1786

1.2. Joseph Felicetti von Liebenfels

K-1-H-2	Joseph Felicetti von Liebenfels: Ernennung zum Staatsratsregistratur- und Exhibitenprotokollsdirektor.	12.4.1841
K-1-H-2	Joseph Felicetti von Liebenfels: Schreiben über Zufriedenheit mit der Arbeit Felicettis während seiner Tätigkeit im Hofkriegsrat.	18.12.1818
K-1-H-2	Joseph Felicetti von Liebenfels: Ernennung zum Staatsratsregistraturadjunkten.	11.12.1818
K-1-H-2	Joseph Felicetti von Liebenfels: Ernennung zum Hofkriegsratsregistranten.	24.1.1811
K-1-H-2	Joseph Felicetti von Liebenfels: Zuweisung einer Feld-Gage für Beamte während seiner Tätigkeit in Böhmen.	22.2.1809
K-1-H-2	Joseph Felicetti von Liebenfels: Abschrift eines Empfehlungsschreibens, welches Joseph Felicetti von Liebenfels als Hofkriegsratskonzipisten vorschlägt.	11.10.1814
K-1-H-2	Joseph Felicetti von Liebenfels: Ernennung zum hofkriegsrätlichen Registraturakzessisten.	4.1.1807
K-1-H-2	Joseph Felicetti von Liebenfels: Kuhpockenimpfungszeugnis.	29.5.1816

Signatur:	Inhalt:	Entstehungszeit:
K-1-H-2	Joseph Felicetti von Liebenfels: Stiftsbrief einer Armenstiftung von Joseph Felicetti von Liebenfels und seiner Gattin Theresia Felicetti von Liebenfels, nach deren Ableben. Eingbracht von ihrem Schwiegersohn Josef Glanz Ritter von Eicha.	4.4.1860
K-1-H-2	Joseph Felicetti von Liebenfels: Ernennung Felicettis zum Staatsratsexpeditoer.	23.2.1836
K-1-H-2	Joseph Felicetti von Liebenfels: Ernennung zum Kriegskanzleiadjunkten.	13.3.1803
K-1-H-2	Joseph Felicetti von Liebenfels: Zuweisung einer Feldgage während seiner Tätigkeit in Böhmen.	12.8.1813
K-1-H-10	Joseph Felicetti von Liebenfels: Poesiealbum mit Sprüchen, Gedichten und Zeichnungen von Verwandten und Freunden	3.3.1797 – 26.4.1801

1.3. Theresia Felicetti von Liebenfels, geb. Radischnigg von Lerchenfeld

K-1-H-3	Theresia Felicetti von Liebenfels, geb. Radischnigg von Lerchenfeld: Band mit Gedichten, die sie zusammengestellt hat.	1802-1803
---------	--	-----------

1.4. Karoline Felicetti von Liebenfels, geb. Karattur

K-1-H-4	Karoline Felicetti von Liebenfels: Gerichtliche Bestätigung der Adoption von Karoline Felicetti von Liebenfeld durch Andreas Kneidinger.	16.12.1859
K-1-H-4	Karoline Felicetti von Liebenfels: Zahlungsauftrag der Gebühren von Rechtsgeschäften (Adoption).	18.6.1870
K-1-H-5	Karoline Felicetti von Liebenfels: Mappe "Erinnerungen", enthält Zeichnungen und Poesiealbumsprüche.	um 1850

Signatur:	Inhalt:	Entstehungszeit:
------------------	----------------	-------------------------

1.5. Andreas Kneidinger

K-1-H-6	Andreas Kneidinger: Taufmatrikenauszug.	22.11.1859
K-1-H-6	Andreas Kneidinger: Diplom.	21.9.1806
K-1-H-6	Andreas Kneidinger: Schulzeugnis.	15.8.1801
K-1-H-6	Andreas Kneidinger: Mitteilung der Commune di Nebbiuno, italienischsprachig.	23.11.1857

1.6. Joseph Radischnigg von Lerchenfeld

K-1-H-7	Joseph Radischnigg von Lerchenfeld: Andenken der Freundschaft, eine Art Poesiealbum.	1.1.1810
---------	--	----------

1.7. Leopold Krenmüller

K-1-H-8	Leopold Krenmüller: Taufbescheinigung.	31.10.1779
K-1-H-8	Leopold Krenmüller: Antrag auf Aufschlüsselung der Fruktifizierung des Erlöses des Hauses von Krenmüller nach dessen Tod.	26.12.1829
K-1-H-8	Leopold Krenmüller: Pensionsbescheid.	26.12.1820
K-1-H-8	Leopold Krenmüller: Fruktifizierung über die Stiftung des verstorbenen Leopold Krenmüller und die vom Erlös des verkauften Hauses erworbenen Staatsanleihen.	2.5.1830
K-1-H-8	Leopold Krenmüller: Dienstzeugnis von Graf Oettingen zu Oettingen-Wallerstein für Krenmüller.	11.1.1826
K-1-H-8	Leopold Krenmüller: Testament.	9.3.1814
K-1-H-8	Leopold Krenmüller: Berechnung seiner Verlassenschaft.	12.5.1830
K-1-H-8	Leopold Krenmüller: Kodizill zu seinem am 9.3.1814 ausgestellten Testament.	25.12.1814

Signatur:	Inhalt:	Entstehungszeit:
K-1-H-8	Leopold Krenmüller: Kaufvertrag eines Hauses in Wien, Oberdöbling, von Martin Jakob an Leopold Krenmüller.	24.8.1800
K-1-H-8	Leopold Krenmüller: Kostenaufstellung über Stiftung des Nachlasses von Leopold Krenmüller an seine Witwe Barbara Krenmüller.	8.12.1830
1.8. Georg Tönnemann		
K-1-H-9	Georg Tönnemann: Brief über Graf von Stubenberg, welcher den Vorsitz der Geheimen Räte behalten soll.	17.11.1728
K-1-H-9	Notariell beglaubigte Abschrift eines Kaufvertrages eines Hauses zwischen Hans Praunfalck und Alexander Schifer.	30.10.1663
K-1-H-9	Georg Tönnemann: Brief an Grafen von Trauttmansdorff.	3.11.1728
K-1-H-9	Georg Tönnemann: Brief über Memorial der Geheimen Räte.	25.1.1729
1.9. Emily Schmäck		
K-1-H-10	Emily Schmäck: Notizbuch mit Literaturexzerpten (englisch).	um 1850
1.10. Ernestine von Schärffenberg		
K-1-H-11	Ernestine Freifrau v. Fürthenwärther: "Sensitiven. Gedichte von Ernestine.". Von Ernestine Freifrau v. Fürthenwärther, geb. Schärffenberg verfasste Gedichte.	1851

Signatur:	Inhalt:	Entstehungszeit:
------------------	----------------	-------------------------

2. Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888)

2.1. Persönliche Dokumente

2.1.1. Zeugnisse

K-2-H-13	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Zeugnisse der Hauptschule und des Gymnasiums.	22.3.1823 - 28.8.1831
----------	--	--------------------------

2.1.2. Rechnungen

K-2-H-14	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Monatsabrechnungen seiner Ein- und Ausgaben für 1847 und 1848.	1.11.1847 - 31.10.1848
----------	---	---------------------------

2.1.3. Korrespondenzen

K-2-H-15	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Dankschreiben verschiedener Absender anlässlich der Zusendung seines Aufsatzes über die Steiermark vom 8. bis 12. Jhd. U.a. von Theodor Menke, Georg Waitz.	18.7.1872 - 14.9.1873
----------	--	--------------------------

2.1.4. Miscellanea

K-2-H-12	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Abschrift eines Einrückungsbefehls zum Banat-Grenzinfanterieregiment.	26.7.1836
----------	--	-----------

K-2-H-12	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Anerkennung des Kaisers für seine Verdienste im Zusammenhang mit der Weltausstellung 1873 in Wien.	5.11.1873
----------	--	-----------

K-2-H-12	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Löschung der Vormerkung für eine Friedensanstellung.	21.4.1858
----------	---	-----------

K-2-H-12	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Pensionierungsbrief mit Vormerkung auf Friedensanstellung.	23.10.1849
----------	---	------------

K-1-H-12	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Einberufungsbefehl zum Reserve-Bataillon des Prinzen Hohenlohe-Langenburg in Laibach.	26.2.1849
----------	---	-----------

Signatur:	Inhalt:	Entstehungszeit:
K-2-H-16	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): diverse handschriftliche Notizen, z. B. Gedichtabschriften, Urkundenabschriften, Gebete, Programmblätter zu Veranstaltungen, "Tanczrend".	12.1.1842 - 3.8.1868
K-2-H-16	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Notizbuch mit Aufzeichnungen über von ihm getätigte Reisen: Kostenaufstellungen, Beschreibung der besuchten Orte.	24.6.1849 - 22.5.1850
K-2-H-12	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Abschrift eines Grundbuchsblattes der Armee.	18.1.1901
K-2-H-12	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Pensionsanweisung.	26.9.1848
K-2-H-12	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Abzüge eines Portraitbildes von ihm.	
K-2-H-16	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Notizbuch mit diversen Aufzeichnungen.	
Ölbild-1	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Porträt in Öl, gemalt von Emily Schmäck- Stregen.	1861

2.2. Wissenschaftlicher Nachlass

2.2.1. Heraldik

K-3-H-34	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Bögen mit alphabetisch gereihten Familien, dazu deren urkundliche Erwähnungen und Wappen.	
K-3-H-35	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Zeichenmappe mit Bögen mit Wappenzeichnungen verschiedener Fami- lien/Orte, unbeschriftet.	
K-3-H-33	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Abhandlungen über Familienstambäume, alphabetisch geordnet, beginnend mit denen von Aflenz, über die von Puchheim bis zu denen von Turn, teilweise mit Wappenzeichnungen.	

Signatur:	Inhalt:	Entstehungszeit:
K-3-H-31	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Karteikarten zu Heroldsbildern und gemeinen Figuren, mit Angaben zu Familien welche diese Bilder in ihren Wappen führen.	
2.2.2. Edelsitze		
K-4-H-38	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Manuskripte zu (ehemaligen) Edelsitzen in Graz, z. B. der Edelmannssitz Adelspichl, der Venushof etc.	
K-4-H-41	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Notizbuch 3: Weiterführung von Notizbuch 2, nach Bezirken gegliedert.	
K-4-H-41	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Notizbuch 2: Aufzeichnungen über Besitzer von Häusern/Grundstücken in Graz, nach Gassen aufgelistet.	
K-5-H-43	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Karteikarten zu seinen Forschungen über (ehemalige) Edelsitze in Graz. Gegliedert nach Bezirken, innerhalb dieser nach Gassen bzw. Hausnummern, dann Besitzverhältnisse der einzelnen Häuser vermerkt.	
K-4-H-37	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Manuskripte zu verschiedenen (ehemaligen) Edelsitzen in Graz, z. B. Sparbersbach, Barmherzigenkloster, Kloster der Dominikanerinnen etc.	
K-4-H-41	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Notizbuch 1: Liste urkundlicher Erwähnungen von verschiedenen Sitzen in Graz.	
K-5-H-42	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Karteikarten zu seinen Forschungen über (ehemalige) Edelsitze in Graz. Gegliedert nach Bezirken, innerhalb dieser nach Gassen bzw. Hausnummern, dann Besitzverhältnisse der einzelnen Häuser vermerkt.	
K-4-H-40	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Zeitungsausschnitte aus der Grazer Tagespost von 1878-1879 zu Edelsitzen und heimatkundlichen Themen.	3.2.1878 - 29.3.1879

Signatur:	Inhalt:	Entstehungszeit:
K-16-H-101	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Notizbuch 7: Aufzeichnungen zu seinen Forschungen über Grazer Edelsitze.	
K-16-H-101	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Notizbuch 6: Häuserverzeichnis Innere Stadt.	
K-4-H-41	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Notizbuch 4: Fortsetzung von Notizbuch 3 bei Bezirk Gries.	
K-4-H-41	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Notizbuch 5: Fortsetzung von Notizbuch 4 bei Ortsteil "Calvarie".	
K-4-H-36	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Wissenschaftliche Notizen zu seinen Forschungen über Edelsitze in Graz. Unter anderem auch kurze Abhandlungen über das Landhaus, das Deutschordens-Haus etc.	
K-4-H-39	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Zeitungsausschnitte aus der Tagespost von 1857-1897, zu Edelsitzen in Graz und heimatkundlichen Themen.	1.1.1857 - 30.3.1887

2.2.3. Topographische Studien

K-11-H-68	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Urkundenabschriften.	
K-7-H-53	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): 6 Notizbücher zu seinen topographischen Studien, u.a. "Verzeichnis der bis zum Jahre 1025 urkundlich genannten Örtlichkeiten in Carantanien, Pannonien und den nördlich angrenzenden Gauen.", "Verzeichnis der bis zum Jahre 1025 urkundlich bei Besitzveränderungen genannten Personen.".	
K-7-H-56	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Karteikarten zu topographischen Studien: Orte mit urkundlichen Erwähnungen verzeichnet.	
K-8-H-60	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Karteikarten zu topographischen Studien: Orte und deren urkundliche Erwähnungen verzeichnet.	

Signatur:	Inhalt:	Entstehungszeit:
K-6-H-45	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Verschiedene Notizen zu seinen topographischen Studien, darunter Karteikarten mit Begriffserklärungen, eine Ausgabe der Mitteilungen des Schwedischen Reichsarchivs von 1877 (Meddelanden fran Svenska Riks-Archivet 1877).	
K-6-H-49	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Wissenschaftliche Notizen seiner Forschungen über das Geschlecht der Traungauer.	
K-8-H-58	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Karteikarten zu topographischen Studien: Orte und deren urkundliche Erwähnungen verzeichnet.	
K-9-H-62	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Karteikarten: Kärtchen mit Kurzregesten zu bestimmten Themen zu Einheiten zusammengefasst, z. B. Städterecht.	
K-11-H-66	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Urkundenabschriften.	
K-11-H-67	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Urkundenabschriften.	
K-13-H-73	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Urkundenzusammenfassungen und Regesten diverser Urkunden.	
K-6-H-47	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Wissenschaftliche Notizen zu seinen Forschungen über Aquileia.	
K-14-H-78	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Notizbuch mit Urkundenzusammenfassungen.	
K-6-H-44	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Verschiedene Notizen zu seinen topographischen Studien. Enthält zwei Notizbücher und mehrere lose Zettel mit Notizen.	
K-6-H-52	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): 5 Notizbücher zu seinen topographischen Studien, enthalten verschiedene Notizen.	

Signatur:	Inhalt:	Entstehungszeit:
K-10-H-65	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Lexikon Kartei: alphabetisch geordnete Worte mit Begriffserklärungen, aufgebaut wie Wörterbuch.	
K-12-H-71	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Urkundenabschriften.	
K-12-H-70	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Urkundenabschriften.	
K-6-H-46	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Verschiedene Notizen zu seinen topographischen Studien, z. B. Stammbäume verschiedener Geschlechter.	
K-6-H-48	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Wissenschaftliche Notizen seiner Forschungen zur Topographie Kärntens.	
K-7-H-55	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Karteikarten zu topographischen Studien: nach Orten gegliedert, deren urkundliche Erwähnungen verzeichnet.	
K-8-H-59	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Karteikarten zu topographischen Studien: Orte und deren urkundliche Erwähnung verzeichnet.	
K-9-H-61	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Karteikarten zu topographischen Studien: Orte und deren urkundliche Erwähnungen verzeichnet.	
K-13-H-75	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Urkundenabschriften, Zusammenfassungen und Urbarabschriften.	
K-14-H-76	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Urkundenzusammenfassungen, Regesten.	
K-10-H-64	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Karteikarten zu topographischen Studien: Orte und deren urkundliche Erwähnungen verzeichnet.	
K-12-H-69	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Urkundenabschriften.	

Signatur:	Inhalt:	Entstehungszeit:
K-13-H-74	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Urkundenzusammenfassungen, Exzerpte und Urbarabschriften.	
K-14-H-77	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Urkundenregesten, Zusammenfassungen.	
K-6-H-51	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Wissenschaftliche Notizen seiner Forschungen über Salzburg. Enthält Urkundenexzerpte, Urbarabschriften, Manuskripte, Karten und Notizen.	
K-7-H-54	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Karteikarten zu topographischen Studien, nach Orten gegliedert, deren urkundliche Erwähnungen festgehalten sind.	
K-7-H-57	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Karteikarten: Familien und deren urkundlichen Erwähnungen alphabetisch geordnet.	
K-9-H-63	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Karteikarten zu topographischen Studien: Orte und deren urkundliche Erwähnungen verzeichnet.	
K-13-H-72	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Urkundenzusammenfassungen und Reges- ten diverser Urkunden.	
K-6-H-50	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Wissenschaftliche Notizen seiner Forschungen über die Steiermark zur Zeit des Regierungsantrittes des Hauses Habsburg 1282. Enthält Notizen und das Manuskript des Artikels.	

2.2.4. Diverse Manuskripte

K-2-H-22	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Aufsatz "Die Kirche 'ad Undrimas'".	
K-2-H-23	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Aufsatz "Die ecclesia in Raedentin".	

Signatur:	Inhalt:	Entstehungszeit:
------------------	----------------	-------------------------

K-2-H-21	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Aufsatz "Der sogenannte Ruengau (pagus runa)".	
----------	--	--

K-2-H-24	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Aufsatz über den "Ordo Ministerialis".	
----------	--	--

K-2-H-20	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Mitschrift einer Vorlesung von Sigmund von Riegler über die Geschichte Bayerns.	
----------	---	--

K-2-H-19	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Mitschrift einer Vorlesung von Georg Waitz über Deutsche Verfassungsgeschichte.	
----------	---	--

2.2.5. Karten

K-2-H-25	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Historische Karten, z. B. Karte von Kirchenstandorten, Karolingerreich Salzburg.	
----------	--	--

K-2-H-26	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Historische Karten von Steiermark.	
----------	--	--

K-2-H-27	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Topographische Karten, z. B. Diözese Gurk, Pagus Chrouuat, Göss etc.	
----------	--	--

2.3. Sonstiges

2.3.1. Zeichnungen

K-2-H-18	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Bleistiftzeichnungen von Ortsbildern.	6.6.1858
----------	---	----------

K-2-H-17	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Bleistiftzeichnungen von Ortsbildern, Landschaften.	1.1.1839 - 16.5.1856
----------	---	----------------------

2.3.2. Literarische Abhandlungen

K-3-H-30	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Buch "Nichts als Liebe, und doch so wenig Liebe! Eine Erzählung. Erster Theil: Ilma." Geschrieben von Moritz Felicetti von Liebenfels.	1844
----------	---	------

Signatur:	Inhalt:	Entstehungszeit:
K-3-H-30	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): "Vorlesungen über Pneumatik und Pneumatoxis, gehalten in einem Kreise gebildeter Damen zu Ofen." vermutlich verfasst von Moritz Felicetti von Liebenfels.	1844
K-3-H-28	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Gedichte und Lieder, verfasst von Moritz Felicetti von Liebenfels.	
K-3-H-29	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Gedichtabschriften, z. B. Körners Gedichte, An der Donau etc.	
K-3-H-30	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): "Dissonanzen. An Emily". Gedichte, verfasst von Moritz Felicetti von Liebenfels.	1844
K-3-H-30	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Buch mit Gedichten und Liedern, "An Doris", "An die Nacht" etc.	

2.3.3. Franz Ferk

K-14-H-79	Moritz Felicetti von Liebenfels (1816-1888): Konvolut mit Unterlagen von Prof. Franz Ferk (1844-1925): Familienfotos, Notizbuch, Notizzettel.	
-----------	--	--

3. Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936)

3.1. Persönliches

3.1.1. Korrespondenz

K-15-H-81	Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936): Zwei Briefe von Theodor Unger bezüglich Abtretung der Forschungsmaterialien von Moritz Felicetti von Liebenfels d.Ä. bezüglich der Stadtgeschichte von Graz.	11.11.1888 - 21.11.1888
-----------	--	----------------------------

3.1.2. Diverses

K-15-H-80	Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936): Schulzeugnisse seiner Gymnasialzeit von 1863-1867.	14.2.1863 - 27.2.1867
-----------	--	--------------------------

3.2. Wissenschaftliches

3.2.1. Phonetik

K-15-H-86 Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936):
Notizen zu seinen Studien zu Phonetik.

3.2.2. Steirisches Wörterbuch

K-15-H-84 Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936):
Vorstudien zu seinem Versuch, ein
steirisches Wörterbuch zu verfassen.

K-15-H-85 Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936):
Vorentwürfe zu seinem Versuch, ein
steirisches Wörterbuch zu verfassen.

3.2.3. Mundartforschung

K-16-H-95 Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936):
Schriftliche Aufzeichnungen von Pfarrer
Anton Meixner zu Mundartforschungen.

K-16-H-94 Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936):
Schriftliche Aufzeichnungen von Franz
Schleich zu Mundartforschungen.

K-16-H-90 Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936):
Quellentexte zur Mundartforschung.

K-16-H-96 Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936):
Schriftliche Aufzeichnungen von Franz Ferk
zu Mundartforschungen.

K-16-H-92 Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936):
Schriftliche Aufzeichnungen von Alois
Stradner zu Mundartforschungen.

K-16-H-87 Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936): 6
Notizhefte mit mündlichen Auskünften zu
seinen Studien zur Mundartforschung.

K-16-H-89 Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936):
Notizen und Materialsammlung zur
Mundartforschung.

K-16 K-16- Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936):
Schriftliche Aufzeichnungen von Karl
Peinsipp zu Mundartforschungen.

Signatur:	Inhalt:	Entstehungszeit:
H-91 -H-93	Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936): Korrespondenzen bezüglich seiner Mundartforschungen.	30.5.1891 - 5.6.1915
K-16-H-88	Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936): Notizen und Materialsammlung zur Mundartforschung.	

3.2.4. Französische Rüstungen

K-16-H-97	Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936): Zwei Notizbücher mit Abbildungen und Beschreibungen französischer Rüstungen.
-----------	---

3.2.5. Sphragistik

K-16-H-98	Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936): Zwei Notizbücher mit sphragistischen Studien, mit Abbildungen.
-----------	---

3.2.6. Wappenkunde

K-16-H-99	Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936): Fünf Notizbücher zu Heraldik: Wappenzeichnungen und Notizen.
K-3-H-32	Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936): Abhandlungen über Wappen von verschiedenen Familien, z. B. der Saurau, der von Pettau, der Gradner etc. mit Fotos von Wappen.

3.2.7. Skizzenbücher

K-16-H-100	Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936): Drei Skizzenbücher, enthalten Bleistiftzeichnungen verschiedenster Motive (Wappen, Menschen, Skulpturen, Landschaft).
------------	--

Signatur:

Inhalt:

Entstehungszeit:

3.2.8. Verschiedenes

- | | |
|-----------|---|
| K-15-H-83 | Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936): 7
Notizbücher zu seinen diversen Forschungen. |
| K-15-H-82 | Moritz Felicetti von Liebenfels (1850-1936):
Notizen und Exzerpte zu verschiedenen Themen. |

11.2 English Abstract

This thesis documents the processing of two archival fonds, namely the family archive “Liebenfels, Familie” and the residue “Moritz Felicetti von Liebenfels, Nachlass” that were held in the Styrian State archive. After a first survey of the existing documents was taken by the processor, it was decided to combine the two fonds into one new fond called “Felicetti von Liebenfels, Familie”. This decision was based on the fact that both fonds contained documents concerning members of the same family and hence emanated from the same provenance. Another argument for the combination of the two fonds was the uncertain delivery of the documents to the archive. For most of the papers the date or circumstance of the handover from family members to the archive could not be determined. Thus the possibility of the two fonds originally being one could not be ruled out with certainty.

The thesis tries to embed the practical archival work into a theoretical context of modern archival science. Starting with the relevance of personal papers for historical research, theories of how to organize such residues in a scientific way are being discussed. Another focus lies on the legal aspects of personal papers. When used for research not only archival laws but data privacy laws or personal statute laws have to be taken into consideration. Lastly, an archival description of the documents of the new fond “Felicetti von Liebenfels, Familie” is presented. The description of the single sheets follows the ISAD(G) whereas the organization of the fond as a whole derives from old methods that were exercised in the archive. This method is compared with the ISAD(G) and the pros and cons of both methods are discussed.

For the historical background a detailed history of the family Felicetti von Liebenfels is provided to give the reader a notion of the context in which the documents originated.

Concluding, this thesis shows the processing of personal papers embedded in the context of the latest archival theories.

11.3 Deutsche Zusammenfassung

Diese Arbeit dokumentiert die Bearbeitung zweier Bestände des Steiermärkischen Landesarchivs, und zwar des Familienarchivs „Liebenfels, Familie“ sowie des Nachlasses „Moritz Felicetti von Liebenfels, Nachlass“. Nach einer gründlichen Bestandsaufnahme wurden die beiden Bestände zu einem neuen Bestand vereinigt, und zwar dem Familienarchiv „Felicetti von Liebenfels, Familie“. Diese Entscheidung war dadurch zu begründen, dass beide ehemaligen Bestände Unterlagen zu Mitgliedern derselben Familie enthielten. Diese Dokumente entstammen also derselben Provenienz. Ein weiteres Argument für die Schaffung eines Familienarchivs war in der unklaren Übergabe der Unterlagen zu finden. Der Großteil der Unterlagen konnte keinem Zuwachsprotokoll des Archivs zugeordnet werden, einige in Zuwachsprotokollen angeführten Dokumente konnten rückwirkend nicht mit absoluter Sicherheit identifiziert werden. Dies führte dazu, dass die Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden konnte, dass ursprünglich Materialien dem jeweils anderen Bestand angehörten.

Die Masterarbeit versucht, die praktische Archivarbeit am Bestand in einen theoretischen Kontext moderner Archivtheorien einzubetten. Die Relevanz von Nachlässen und Familienarchiven für die historische Forschung sowie verschiedene Ordnungskriterien und Schemata werden zu Beginn besprochen. Ein weiterer Fokus liegt auf rechtlichen Aspekten, welche bei der Bearbeitung von Nachlässen und Familienarchiven zu beachten sind, wie zum Beispiel Archivgesetze, Datenschutzgesetze oder Personenstandsgesetze. Schließlich wird die Erschließung des Bestandes „Felicetti von Liebenfels, Familie“ thematisiert. Die Erschließung der Archivalieneinheiten erfolgte nach den Grundsätzen des ISAD(G) im Gegensatz zur Ordnung des Bestandes als Ganzes, welche durch Gliederungsebenen erfolgte, einem historisch gewachsenen System des Steiermärkischen Landesarchivs. Die beiden Möglichkeiten werden diskutiert und verglichen.

Um den Inhalt des Bestandes historisch einzubetten, liefert eine detaillierte Familiengeschichte den nötigen historischen Kontext der Entstehung der im Bestand enthaltenen Dokumente.

11.4 Lebenslauf

ANGABEN ZUR PERSON

Name **SPIEGEL, HEIKE**
Geburtsdatum 08. 04. 1989

BERUFSERFAHRUNG

Datum (von – bis)	DEZEMBER 2014
Name und Adresse des Arbeitgebers	Wiener Stadt- und Landesarchiv Gasometer D, Guglgasse 14/5/508 A –1110 Wien
Tätigkeitsbereich	Mitarbeit am Wien-Wiki Projekt
Beruf oder Funktion	Werkvertrag
Wichtigste Tätigkeiten und Zuständigkeiten	Erstellung von Beiträgen über Wiener Ratsbürger des 17. Jahrhunderts für das Wien-Wiki
Datum (von – bis)	JULI 2014 – AUGUST 2014
Name und Adresse des Arbeitgebers	Steiermärkisches Landesarchiv Karmeliterplatz 3 A– 8010 Graz
Tätigkeitsbereich	Bearbeitung zweier Bestände
Beruf oder Funktion	Praktikantin
Wichtigste Tätigkeiten und Zuständigkeiten	Ordnung, Verzeichnung und Erschließung zweier Bestände, Mitarbeit in den verschiedenen Abteilungen des Hauses
Datum (von – bis)	JULI 2013 – AUGUST 2013
Name und Adresse des Arbeitgebers	Hitradio Ö3 Heiligenstädter Lände 27c A– 1190 Wien
Tätigkeitsbereich	Archivarbeit und redaktionelle Mitarbeit
Beruf oder Funktion	Ferialpraktikantin
Wichtigste Tätigkeiten und Zuständigkeiten	Digitalisierung von Magnettonbändern, Erstellung von Metadaten, Unterstützung der Redakteure in den verschiedenen Abteilungen
Datum (von – bis)	MAI 2011 – FEBRUAR 2012
Name und Adresse des Arbeitgebers	Steiermärkisches Landesarchiv Karmeliterplatz 3 A– 8010 Graz
Tätigkeitsbereich	Erstellung von Metadaten
Beruf oder Funktion	Freie Dienstnehmerin
Wichtigste Tätigkeiten und Zuständigkeiten	Erstellung von Metadaten mithilfe der fachspezifischen Software

AUSBILDUNG

Datum (von – bis)	März 2012 – aktuell: Masterstudium Geschichtsforschung, Historische Hilfswissenschaften und Archivwissenschaft
Name und Art der Bildungs- oder Ausbildungseinrichtung	Universität Wien, Institut für Österreichische Geschichtsforschung
Datum (von – bis)	Oktober 2008 – April 2012: Bachelorstudium Geschichte
Name und Art der Bildungs- oder Ausbildungseinrichtung	Karl Franzens Universität Graz, Institut für Geschichte
Bezeichnung der erworbenen Qualifikation	Abschluss als BA, Bachelor of Arts
Datum (von – bis)	September 2010 – Jänner 2011: Erasmusstudium der Geschichte
Name und Art der Bildungs- oder Ausbildungseinrichtung	National University of Ireland, Maynooth
Datum (von – bis)	Oktober 2007 – Jänner 2010: Bachelorstudium Betriebswirtschaftslehre
Name und Art der Bildungs- oder Ausbildungseinrichtung	Karl Franzens Universität Graz
Datum (von – bis)	September 1998 – Juni 2007
Name und Art der Bildungs- oder Ausbildungseinrichtung	BG/BRG Seebacher Seebachergasse 11
Bezeichnung der erworbenen Qualifikation	Reifeprüfung am 21. 6. 2007